3. Jahrgang, Nr. 96 — Donnerstag, 8. April 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Grobe Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Erlaubnisscheine bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Schwarz-rote Hochverräter

Katholische Priester und Kommunisten wegen gemeinsamer Umsturzarbeit vor dem Volksgerichtshof

Illegale Arbeitsgemeinschaft gegen das Dritte Reich mit Wissen einflußreicher katholischer Stellen

Berlin, 8. April. Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann am Mittwoch ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der aufschlußreiche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD. erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Josef Rossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geistlichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorfer „Sturmschar"-Gliederung des „Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands" in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders rege für diese hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 32jährige Franz Steber aus Matgendorf (Kreis Güstrow in Mecklenburg) als „Reichsführer" der Sturmschar zur Seite gestanden. Ferner ist der 36jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt.

Daß es sich nicht um bloße Machenschaften untergeordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, der 46jährige Kaplan Jakob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte Rossaints, dessen hochverräterische Betätigung in voller Kenntnis ihrer staatsfeindlichen Ziele geduldet hat.

Der 33jährige Mitangeklagte Peter Himmes aus Düsseldorf hat von einem der mit Rossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine hochverräterische Druckschrift entgegengenommen. Ein weiterer Verbindungsmann zu den Kommunisten und Lieferant von Hetzschriften war der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf.

Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jülich stammende kommunistische Hetzschriften aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gesetzlichen Vorschriften gebotene Anzeige zu erstatten. Rossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwippert), den er durch Jülich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1934 mit Geld unterstützt, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen Informationen versehen hat. Die für den geflüchteten bolschewistischen Hetzer bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem Inlande, teils aus dem Auslande abgesandt.

Am ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten bis auf Rossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptamtlich tätig als Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli v. J. von dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verschont und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer starken depressiven Haftpsychose leidet, so daß im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden könne. Der Anklagevertreter erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Haftantrages absehen müsse. — Die Verhandlung wurde gegen Mittag vertagt.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswärtiger Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden werden muß.

Heime für acht Millionen Jungen und Mädel

Stabsleiter Lauterbacher sprach über die Notwendigkeit der HJ.-Heimbeschaffung

Merseburg, 8. April. Es ist wie ein Symbol gewesen, daß die große Gebietsführertagung des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend im altehrwürdigen Rathaus der tausendjährigen Stadt Merseburg ihren Anfang nahm, und mitten in der brausenden Jetztzeit, dort wo der Herzschlag unserer Wirtschaft am stärksten pulst, im Angesicht des gewaltigen Leunawerks ihren Ausklang fand. Ihr besonderes Gepräge aber erhielt diese Tagung durch zwei Ansprachen des Stabsführers des Reichsjugendführers Pg. Hartmann Lauterbacher.

Als erste große Fachtagung der Gebietsführertagung fand im Sitzungssaal des früheren Provinziallandtags, der von Kreisleitern, Landräten und Bürgermeistern, von Architekten und Führern der HJ. dicht gefüllt war, die Bautagung statt, an der weiter auch die Vertreter des Staates teilnahmen. Gebietsführer Reckewerth eröffnete die Tagung im Auftrag des Vorsitzenden des Arbeitskreises für Heimbeschaffung im Gebiet Mittelland, Gauleiter und Staatsrat Jordan. Er übermittelte zu dieser ersten Tagung des Arbeiterkreises dessen Grüße.

Dann sprach Stabsführer Lauterbacher. Er ging zuerst in grundsätzlichen Ausführungen auf den Erziehungsdreiklang im heutigen Deutschland: Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend ein und legte deren Besonderheiten, aber auch deren Notwendigkeiten für die Gesamterziehung dar. Zur eigentlichen Heimbeschaffung führte er dann aus, daß am 20. April d. J. rund 7,2 Millionen und in den nächsten Jahren im Ganzen etwa 8 Millionen Jungen und Mädel in der Hitler-Jugend organisiert sein werden. Von dieser Zahl ausgehend, ist die Heimbeschaffung zu betrachten. Grundlegend betonte er, daß die HJ. wohl mit einem staatlichen Auftrag versehen ist, daß sie aber Jugendorganisation der Partei bleibt. Das Heim der Hitler-Jugend ist die Erziehungsstätte der HJ. In ihm muß die junge Volksgemeinschaft für ewige Zeiten geformt werden.

Für 8 Millionen Jugendliche sind ungefähr 200 000 Heimräume nötig. Alte Bauten mit großen Unkosten umzubauen, ist nicht tunlich. Für dasselbe Geld kann man Neubauten erstellen. Zum zweiten ist zu berücksichtigen, daß in alten Bauten der alte Stil steckt, und daß man z. B. nicht einer Jugend von der Größe und Stärke des Nationalsozialismus erzählen kann, wenn sie in Häusern lebt, die den Kitsch einer überwundenen Epoche als Stilausdruck tragen. Zum dritten will sich die HJ. aber auch bewußt in das nationalsozialistische Bauprogramm des Führers einschalten. Es ist eine alte bekannte Tatsache, daß die Erziehung sehr von der Umgebung abhängt. Darum müssen sich die HJ.-Heime an den nationalsozialistischen Baustil anlehnen, ähnlich, wie es in den vergangenen vier Jahren bei neuen Jugendherbergen geschah.

Beim Bau eines HJ.-Heims ist zunächst der technische Teil zu bearbeiten. Es muß auf Grund der Zahl der HJ.-Angehörigen errichtet werden, die in dem Gebiet wohnen, für das das Heim bestimmt ist.

Bei der Platzwahl ist es selbstverständlich, daß die HJ. keine der Allgemeinheit dienenden Plätze beansprucht. Sie will aber auch nicht auf Schuttabladeplätze oder in Baulücken gedrängt werden. Notwendig ist die zentrale Lage und die Ausbaufähigkeit des Platzes, weil nach dem Plan der RJF. jedem Heim ein Sportplatz und ein Schwimmbad für die körperliche Ertüchtigung unbedingt angegliedert werden sollen.

Zum Baukörper selbst ist zu sagen, daß nach Feststellung der nötigen Räume für die Heimabende die Nebenräume für die Geschäftsführung Berücksichtigung finden müssen. Nach Möglichkeit soll das Heim eine große Eingangshalle und von dieser ausgehend eine Halle für Feiergestaltung haben. Breite Flure sind vom Vorteil, damit man auch bei schlechtem Wetter antreten kann. In jedes größere Heim gehört eine Bücherei. In allen Heimen aber wird gefordert, daß in den Kellern Wasch- und Brauseeinrichtungen eingebaut werden. Die Einrichtung der Räume selbst muß dem Charakter des Hauses und dem Verwendungszweck entsprechen. Immer soll aber soviel übrig bleiben, daß die Jungen und Mädel die Möglichkeit haben, selbst die letzte Hand zur persönlichen Ausgestaltung anzulegen.

Die Finanzierung der Heime ist in erster Linie Aufgabe der Gemeinden. Denn die Arbeit der Hitlerjugend in ihrer Erziehungsgemeinschaft läuft neben den Aufgaben der Gemeinde einher. Der Möglichkeiten sind viele, die Gelder zu beschaffen. Wenn eine Gemeinde gar nicht in der Lage ist, dann stehen auch Mittel der HJ. selbst als verlorene Zuschüsse zur Verfügung. Aber auch auf dem Weg der Gemeinschaftsarbeit kann viel erreicht werden. So wurde ein Hitlerjugendheim, das 30 000 RM kostete, durch Gemeinschaftsarbeit der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Behörden, Innungen usw. für 8000 RM. fertiggestellt. Und dann noch eins: Ist es nicht eine schöne Ehrung für die Toten des Weltkrieges und der Bewegung, wenn man statt eines Steinmals ein HJ.-Heim baut, das vom Leben und Wollen derjenigen erfüllt ist, die einst das Erbe der Toten antreten?

(Fortsetzung auf Seite 2)

Weltwirtschaftsfrieden?

Dr. Tr. Halle, den 8. April 1937.

Man kann es wohl als einen tragischen Umstand im Leben der Völker bezeichnen, daß aus einmal oder gar mehrfach gemachten Erfahren nicht die selbstverständlichen Lehren gezogen werden. Zwar waren sich wohl alle Regierenden nach der Weltwirtschaftskonferenz vom Sommer 1933 darüber klar, daß die Lösung einer so gewaltigen Aufgabe, wie es die handelspolitische Befriedung der Welt darstellt, von der Erfüllung bestimmter politischer Voraussetzungen auszugehen hat. Damals scheiterte diese mit großem Aufwand eingeleitete Konferenz, weil das politische Mißtrauen so stark war, daß kein Land, vor allen Dingen nicht die Unterhändler der wirtschaftlich stärksten Völker, zu Zugeständnissen bereit waren und die Erreichung eines neuen nationalwirtschaftlichen Versorgungsstandes allen Beteiligten doch als wichtiger erschien, als zu Gunsten des Welthandels auf diese oder jene Position zu verzichten.

Einige Jahre sind nun vergangen und wieder tauchen die Gerüchte über eine bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz auf. Die Fama begann ihren Lauf im Anschluß an die panamerikanische Konferenz in Buenos Aires im Dezember vorigen Jahre. Sie konnte weiterhin anknüpfen an das Dreimächte-Währungsabkommen vom September 1936, das bekanntlich aus Anlaß der Frankenabwertung mit dem Zweck geschlossen wurde, die französische Währung auf ihrer neuen Wertbasis zu verteidigen und eine Befriedung zwischen Dollar, Pfund und Franken herbeizuführen, nachdem zwischen diesen drei Währungen seit dem Jahre 1931 ein erbittertes Kampfspiel mit goldenen Kugeln stattgefunden hatte. Das Gerücht gewann an Boden, als Mr. Runciman in Washington weilte und erstmalig von einer Erweiterung dieses Dreimächteabkommens sowohl hinsichtlich der Zahl der Beteiligten, als auch in bezug auf den sachlichen Geltungsbereich — übrigens nicht ohne Spitze gegen gewisse autoritäre Staaten — gesprochen wurde. Runciman kehrte mit der wohl sicheren Gewißheit nach England zurück, daß die kurz vorher erfolgte und durch den Spanienkonflikt angeregte Neutralitätserklärung der USA einer Versorgung Großbritanniens mit Lebensmitteln und Rohstoffen im Ernstfall nicht entgegenstehen würde. Auch die kürzliche Zusammenkunft der sogenannten Oslo-Staaten im Haag war eine Etappe zur Vorbereitung neuer Wirtschaftskonferenz-Gespräche. Die Oslo-Gruppe umfaßt bekanntlich die Länder Luxemburg, die Niederlande, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland und war zusammengetreten, um Erleichterungen für ihren eigenen Handelsverkehr zu schaffen. Obwohl konkrete Ergebnisse auf der Haager Konferenz dieser Staaten nicht bekannt geworden sind, ist eine neue Zusammenkunft in Brüssel für April angesetzt worden. Dies läßt den Schluß zu, daß die Mitglieder der Oslo-Gruppe doch recht optimistisch sind, obwohl bei der gleichen wirtschaftlichen Struktur dieser Länder und dem verhältnismäßig geringen wirtschaftlichen Gewicht der Beteiligten sehr wirksame Maßnahmen kaum möglich sind, solange nicht größere Handelspartner sich an diesen Gesprächen beteiligen.

Die nun in diesen Tagen in London stattfindende Zucker-Konferenz und die Entsendung Norman Davis' als Vertreter der USA haben schließlich eine regelrechte Presseaktion in Großbritanien unter dem Motto: „Weltfrieden und Wirtschaftspakte" ausgelöst. Das amerikanische Dementi stellte jedoch klar, daß Norman Davis keineswegs als der Autor eines neuen Weltwirtschaftskonferenz-Gedankens zu betrachten sei, wenn auch die USA ein großes Interesse an der Verminderung der Hemmnisse im internationalen Wirtschaftsverkehr hätten. Es dürfte feststehen, daß Norman Davis nicht allein der Zucker-Konferenz wegen in London weilt, sondern vermutlich die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0001

Gegenleistungen für die erfüllten Wünsche Mr. Runcimans zu kassieren beabsichtigt, d. h., England soll nunmehr mehr amerikanische Produkte abnehmen, als es bisher auf Grund seiner Empire-Abkommen getan hat. Auch die Schuldenfrage dürfte von Norman Davis — wenn auch nur leise, um keine Verstimmungen auszulösen — berührt werden.

Mit der Beauftragung des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, die Möglichkeiten einer allgemeinen Herabsetzung der Kontingentierungsmaßnahmen und der übrigen Hindernisse im internationalen Handel lediglich zu untersuchen, ist mittlerweile offen zutage getreten, daß die USA und England ein besonderes Interesse an einer Weltwirtschaftsbefriedung haben, jedoch nicht sofort an die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz denken. Die Gründe für diese indirekte Initiative der USA liegen einmal auf rohstoffpolitischem Gebiet, da die Angst vor der Preisinflation Bevorzugungen für die neu eingeleitete Prosperitätsperiode bei allen maßgeblichen Stellen der Vereinigten Staaten hat aufkommen lassen. Es ist auch zweifellos nicht ganz nebensächlich, wenn beispielsweise auf dem Metallmarkt die Preise für Roheisen von 1932 bis jetzt von 14 Dollar pro Tonne auf 23,25 Dollar gestiegen sind, oder wenn der Bleipreis sich von 3,18 auf 7,75 Cents je lb in dem gleichen Zeitabschnitt erhöhte. Die mühsam eingeleitete Wirtschaftsbesserung muß durch eine solche Rohstoffhause gefährdet werden, sobald hier preislich ein Rückschlag eintritt. Zum anderen haben die Vereinigten Staaten am eigenen Leibe die Nachteile ihrer protektionistischen Politik kennengelernt, die auf dem Fehlschluß beruhte, man könne als reiches Gläubigerland seine Grenzen für fremde Waren sperren und dennoch Zins und Tilgungsquoten der Schuldnerländer in den Schatzkammern sammeln — und dabei noch eine eigene gewinnbringende Ausfuhr haben.

Für England handelt es sich in erster Linie um die Sicherung der Durchführung seiner gewaltigen Aufrüstung. Die steigenden Rohstoffpreise und das geringe, nur schmale Erträge zulassende Welthandelsvolumen mit dem Rückgang des eigenen Außenhandels bilden nicht gerade die notwendigen finanziellen Ausgangspunkte für die Milliardenprogramme der englischen Rüstung. Allerdings wird England bei seinen Weltwirtschaftswünschen immer mit einer Hemmung zu kämpfen haben. Es ist auf Grund seiner Empire-Verträge, insbesondere aber infolge des Ottawa-Abkommens, das den Handelsverkehr zwischen den USA und England erheblich beeinträchtigt hat, in seiner Marschroute stark gebunden, und wird deshalb seine Entscheidungen nicht frei — ohne Rücksicht auf die Belange des Empires — treffen können.

Man wird fragen, warum man ausgerechnet den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland mit der Aufgabe dieser klärenden Untersuchung in Form diplomatischer Verhandlungen und Sachverständigenbesprechungen betraute. Zweifellos besitzt er besonders in den angelsächsischen Ländern den Ruf eines hervorragenden Kenners weltwirtschaftlicher Zusammenhänge. Außerdem ist van Zeeland überzeugter Freihändler. Aber darüber hinaus dürfte noch das Streben der westlichen Demokraten maßgebend gewesen sein, kurz vor den belgischen Wahlen, die am 11. April stattfinden, an Zeeland gegen seinen größten Gegner, den Rexistenführer Degrelle das Rückgrat zu stärken. Es würde für die westlerischen Demokraten alter Schule ein unerträglicher Gedanke sein, wenn eines Tages zu den schon bestehenden autoritären Staaten noch ein weiterer hinzu käme, der ausgerechnet nach den höchst überflüssigen Plänen dieser Demokratien die Rolle eines Bollwerkes gegen die autoritären Systeme übernehmen sollte.

Deutschland hat immer dann ein großes Interesse an weltwirtschaftlichen Gesprächen gehabt, wenn sie die notwendigen Voraussetzungen besaßen und nicht wie bisher mit politischen Konzessionen deutscherseits verbunden werden sollten. Bekanntlich hat Deutschland mehrfach die Versuche zurückweisen müssen, das Reich zu politischen Zugeständnissen als Entgelt für ein wirtschaftspolitisches Entgegenkommen zu zwingen. Neue Weltwirtschaftsgespräche müssen geführt werden auf der Basis wirtschaftspolitischer Gleichberechtigung aller Beteiligten. Sie müssen aber auch zur Voraussetzung die Beseitigung jedes politischen Mißtrauens haben, weil sonst das zarte Pflänzlein „Weltwirtschaft" von vornherein in der eisigen Kälte der politischen Intrige und Verleumdung zugrunde gehen muß. Gerade unsere aufstrebende Nationalwirtschaft hat an einer Beruhigung der durch Preissteigerungen gestörten Rohstoffmärkte ein Interesse und hat durch ihre Produktions- und Konsumsteigerung dem Aufbau einer neuen Weltwirtschaft einen einzig dastehenden Beitrag geliefert. Wir begrüßen es auch, wenn andere Volkswirtschaften einen Aufschwung nehmen und jene Krisen überwinden, die zur Zeit in Frankreich, England und den USA in Lohnauseinandersetzungen und Arbeitszeitbeschränkungen und damit Verringerung der Produktion und des Lebensstandes der Schaffenden — uns noch aus der Systemzeit zur Genüge bekannt — ihren Ausdruck finden. Wir erachten es aber als Zeitversäumnis, uns an etwa zu wiederholenden Gesprächen zu beteiligen, die von Anfang an deshalb zur Ergebnislosigkeit verurteilt sind, weil die Beteiligten sich nicht über die mannigfachen Bedingungen eines fairen und ernsten Gespräches im klaren sind.

Der Sinn des Kampfes unserer Jugend

(Fortsetzung von Seite 1)

Zum Schluß sprach Stabsführer Lauterbacher von den Schwierigkeiten, die bestehen. Sie alle sind aber zu beseitigen. Und wenn einmal überall die Heime stehen, dann kann die Hitlerjugend weder in Worten noch in Form materieller Dinge ihren Dank abstatten. Es entspreche nationalsozialistischem Geist, wenn die HJ. in kommenden Jahren wie bisher und noch mehr ihre Pflicht tue, und an Stelle des Wortes die Tat setze. Er richtet zum Schluß die Bitte des Reichsjugendführers an alle, sich ganz in den Dienst der Heimbeschaffung zu stellen, um der Jugend eine wahre Stätte der Erziehung zu Kameradschaft und Gemeinschaft zu schaffen, damit aus ihr Männer und Frauen erstehen, in deren Hand wir getrost das Werk, das wir begannen, legen können.

*

Auf der Führertagung der HJ. und des BDM. im Leuna-Werk führte Stabsleiter Lauterbacher u. a. folgendes aus:

Die Zeit, in der wir leben, ist so erfüllt von großen entscheidenden, wichtigen Ereignissen, so erfüllt von Erfolgen, von schicksalsreichen Entscheidungen des Führers, ist so schnelllebig, daß auch wir fast vergessen können, daß vor den letzten vier Jahren der Aufbauarbeit eine Zeit gewesen ist, die nicht so war, wie die, die wir heute durchleben. Wir tun dies, weil wir glauben, daß es notwendig ist, der Führerschaft der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere aber der Führerschaft der nationalsozialistischen Jugend, die ja nicht immer das Glück gehabt hat, jene hinter uns liegende schwere Kampfzeit der Partei selbst mit erleben zu dürfen, diesen vor Augen zu führen, weil sie wissen muß, daß es einmal anders war, wie es heute ist und weil sie aus der hinter uns liegenden Zeit Kraft gewinnen muß für ihre Arbeit, weil sie Mut holen muß für die Aufgaben, die sie heute zu erfüllen hat. Es ist ja gewiß so, daß die Zeit, in der wir jetzt leben, groß ist und entscheidend und für uns alle ein ungeheuerliches Erlebnis bedeutet, und trotzdem glauben wir, daß wir immer wieder die Verpflichtung haben, daran zu erinnern, daß es früher einmal nicht so war, daß es früher einmal ein zerrissenes und aufgelöstes Volk gab, das sich in Parteien und Klassen organisierte und sich gegeneinander bekämpfte, daß es ein riesiges Heer von Erwerbslosen gab, eine Not, die das deutsche Volk und deutsche Reich selbst vorher nie erlebt haben.

Wir sind Sozialisten, wir sind Kameraden, wir haben das in dieser Gemeinschaft bereits vorgelebt. Wir haben in unseren Einheiten, in unseren Kameradschaften, in unseren Scharen, in den Einheiten des Jungvolks ebenso wie in denen der HJ. und des BDM. bereits praktisch demonstriert, daß es möglich ist, jene sozialistische Kameradschaft, jene sozialistische Gemeinschaft von der Jugend her zu formen, und wir würden uns an Herbert Norkus und an den Toten der nationalsozialistischen Jugend und der nationalsozialistischen Bewegung verständigen, wollten wir heute auch nur ein einziges Mal von diesem Punkt abgehen. Wir sitzen hier mitten im mitteldeutschen Industriegebiet, neben den Domen der Arbeit, neben den Stätten, an denen jeden Tag Tausende und aber Tausende von deutschen Arbeitern ihre Pflicht tun.

Wir haben ursprünglich einmal auch die Forderung nach dem Manne, der ein Kerl ist, und nach der Frau, die wieder ihrer von der Natur gegebenen Aufgabe lebt, erhoben. Wir wollen diese Forderung rücksichtslos und wiederum ohne Kompromiß zu Ende führen. Es sollen aus unserer Gemeinschaft heraus Männer entstehen, die nach den Worten des Führers anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg wissen, was es heißt, männliches Mitglied des deutschen Volkes zu sein, die treu sind und tapfer und anständig und die als Männer in jeder Lage des Lebens bereit sind, ihre Pflicht zu tun, ebenso als Männer in der SA., der SS., dem NSKK., wie Männer des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht, als Parteigenossen oder als Volksgenossen. Das Mädel steht nach dem Willen des Führers und des Reichsjugendführers mit in der Front der politisch denkenden Jugend und ist aus dieser Front nicht mehr herauszureißen. Wir sehen die Frau als Hüterin der Familie, als Hüterin des Erbes, als Hüterin des Blutes, der Kultur, wir sehen sie als Gefährtin des Mannes, als Erzieherin der Kinder.

Waren wir früher in der Hauptsache Propagandisten der Idee, so sind wir mit dem Augenblick der Machtübernahme Erziehungsfaktor geworden, sind wir eine erzieherische Institution geworden, sind wir verpflichtet worden, nunmehr die Hauptaufgabe auf die nationalsozialistische Erziehung der Millionen zu legen. Anläßlich des Reichsjugendtages 1932 in Potsdam marschierten Hunderttausend. Wenige Hunderttausend mehr waren die Glieder der HJ. am Tage der Machtübernahme. Millionen kamen 1933 und 1934. Die Anzahl der Jungen und Mädel, die wir noch im Jahre 1933 als Mitglieder hatten, reichte nicht aus, um alle Führungsaufgaben in den Gliederungen der Hitler-Jugend erfüllen zu können. Trotzdem wollen wir heute einmal anläßlich dieser Führertagung feststellen, daß aus dieser kleinen Gemeinschaft eine Millionenorganisation nicht nur der Zahl nach, sondern auch ihrer einheitlichen Lebensauffassung nach, ihrem einheitlichen Glauben nach und dem Bekenntnis zum Führer und Deutschland entstanden ist.

Der Reichsjugendführer hat wenige Monate nach der Machtübernahme erklärt, daß in der Hitler-Jugend nur der aufgenommen werden soll, der sich freiwillig zur nationalsozialistischen Bewegung, zu dem Kampf dieser Bewegung, zum Kampf der HJ. bekennt. Diese Freiwilligkeit haben wir aufrecht erhalten bis zum heutigen Augenblick. Jenes große organisatorische Gebilde der Hitler-Jugend, jener große Erziehungsfaktor ist nicht entstanden, weil ein Ministerialrat, ein Gesetz oder eine Verfügung oder einen Erlaß unterfertigte, sondern aus dem eigenen Entschluß der Jugend heraus.

Erpressungsmanöver in Budapest?

Ungarische Gleichberechtigung als politisches Handelsobjekt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

esc. Budapest, 8. April. Seit einiger Zeit sind gewisse Kräfte am Werk, deren Ziel es ist, Ungarn von der bisherigen geraden Linie seiner Politik abzubringen und Budapest in eine sogenannte „kleine Donauföderation" mit Wien und Prag einzuspannen. Als neuester Versuch, Ungarn für eine derartige Politik zu gewinnen, muß die planmäßige Verbreitung bestimmter Meldungen angesehen werden, wonach die Kleine Entente unter Umständen bereit wäre, Ungarn in der Frage der Gleichberechtigung und vor allem in der Frage der Wiederaufrüstung entgegenzukommen.

Der Berichterstatter der Havas-Agentur in Belgrad weiß sogar zu melden, daß die Frage der Gleichberechtigung und der Wiederaufrüstung Ungarns bei den Belgrader Besprechungen der Außenminister des Kleinen Verbandes genauestens geprüft worden sei, und zwar mit dem Ergebnis, daß die Staaten der Kleinen Entente „grundsätzlich" bereit seien, Ungarn in einem gewissen Rahmen die Wiederaufrüstung zu gestatten — wenn man in Budapest geneigt wäre, als Gegenleistung der Kleinen Entente gewisse „Sicherheitsgarantien" zu geben.

Diese Sicherheitsgarantien aber — und dies ist der eigentliche Kern des ganzen Manövers — müßten darin bestehen, daß sich Ungarn zu einer inneren wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit vor allem mit der Tschechoslowakei bereit erklärt.

In Kreisen der Kleinen Entente will man sogar wissen, daß demnächst der ungarischen Regierung in unverbindlicher Form diesbezügliche Vorschläge gemacht werden würden, wobei natürlich auch die Frage der Revisionspropaganda angeschnitten werden würde.

Wenn es auch selbstverständlich ist, daß die ungarische Nation das ihr zustehende selbstverständliche Recht auf politische Souveränität und Gleichberechtigung niemals gegen Verpflichtungen verkaufen oder verhandeln kann, so verdienen diese Manöver doch eine gewisse Beachtung, die sie wieder einmal zeigen, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um die gegenwärtige Entwicklung im Donauraum nach besten Kräften zu stören und zu durchkreuzen.

Ungarn wird diese Kaperversuche zweifellos in gebührender Weise selbst zurückweisen, wenn auch nicht zu übersehen ist, daß die Linksopposition diesen Gedankengängen durchaus nicht so fern steht.

Wie abwegig diese ganzen Manöver aber sind, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß sich die Entwicklung des ungarisch-südslawischen Verhältnisses in einer durchaus positiven Linie vollzieht und die wirtschaftlichen Beziehungen Ungarns und Südslawiens wie auch zu den anderen Staaten des Südostens — von Prag, das in diesem Komplex allerdings kaum ganz hineingehört, abgesehen — auf einer durchaus festen Basis stehen.

Letzten Endes handelt es sich daher bei diesem ganzen Manöver um nichts anderes als um einen Erpressungsversuch, der die nationale Ehre Ungarns zum Handels- und Tauschobjekt machen soll und dessen Ziel es in erster Linie natürlich wäre, die mit dem italienisch-jugoslawischen Abkommen sehr weit vorwärts geschrittene Normalisierung der Verhältnisse im Südosten zu stören.

Englands Interesse für die Ostsee

Was verhandelt Stauning in London? - Besuch bei Eden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 8. April. Während sich im Augenblick keine besonderen politischen Ereignisse abspielen, arbeitet die britische Diplomatie in aller Stille in einer Richtung, die nur im Zusammenhang mit dem Bestreben, nicht nur einen Westpakt abschließen, sondern Deutschland auch zu einem Ostpakt zu zwingen, verstanden werden kann. Die englische Diplomatie wird sich jederzeit gegen den Vorwurf wehren, eine Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland zu betreiben, und doch gibt es Ereignisse, die wir mit größtem Mißtrauen beobachten müssen. Hierher gehört der Besuch des dänischen Ministerpräsidenten Stauning in London.

Der englische Außenminister Eden veranstaltete gestern ein Frühstück für den dänischen Ministerpräsidenten Stauning. Heute wird Stauning voraussichtlich den englischen Ministerpräsidenten Baldwin aufsuchen.

Der „Star" glaubt, in den Besprechungen Staunings mit englischen Ministern würden sowohl Handelsfragen wie das Problem der dänischen Neutralität (!) berührt werden. Die englische Regierung sei an der Freiheit der Ostsee (!) im Zusammenhang mit der Neutralität der skandinavischen Staaten stark interessiert (!). Das Blatt will ferner wissen, daß der englisch-skandinavische Meinungsaustausch, der durch den Besuch des schwedischen Außenministers Sandler eingeleitet worden sei, in allernächster Zeit durch einen Besuch des Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Lord Plymouth, in Finnland ergänzt werde.

*

Warum interessiert sich England plötzlich so brennend für die Freiheit der Ostsee? Dieser Eifer ist im Zusammenhang mit gewissen Verhandlungen zwischen London und Moskau verdächtig; denn es ist nicht so, daß England die starke rote Flotte fürchtet, mit der es bekanntlich ein „Gentlemen-Agreement" abschließen will.

Adlerschild für Kirdorf

Glückwünsche des Führers und Görings zu seinem 90. Geburtstag

Berlin, 8. April. Der Führer und Reichskanzler hat dem verdienten deutschen Wirtschaftsführer, Geheimrat Kirdorf in Mühlheim an der Ruhr, der alter Nationalsozialist und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. ist, zur Vollendung seines 90. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Ministerpräsident und Generaloberst Göring hat Geheimrat Kirdorf in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

So schob der GPU-Jude Jagoda!

London, 8. April. Der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß" veröffentlicht Einzelheiten aus dem Privatleben des Sowjetjuden Jagodas, des jetzt gestürzten GPU.-Häuptlings, unter dessen Blutterror das russische Volk viele Jahre gelitten hat. Nach der Verhaftung hat man Jagodas Wohnung durchsucht und dabei in einem Geheimschrank hinter seinem Bett Diamanten im Werte von mehr als 120 000 RM. und amerikanische und japanische Banknoten in Höhe von 72 000 RM. gefunden. Die Sowjets erklären hierzu, damit sei der Beweis erbracht, daß Jagoda aus der Sowjetunion über Mandschukuo und Japan habe fliehen wollen. Im Keller dieses seltsamen „Arbeiterführers" hat man außerdem nicht weniger als 700 große Flaschen französischen Champagners gefunden.

Französische Generalstäbler stellen bolschewistische Operationspläne auf

Rom, 8. April. Als Antwort auf die ständigen französischen und sowjetrussischen Angriffe in der Nichteinmischungsfrage veröffentlicht das „Giornale d'Italia" wieder eine längere Anklageliste gegen Frankreich und kündigt die Veröffentlichung von ähnlichem Belastungsmaterial gegen Sowjetrußland an.

Das halbamtliche Blatt beleuchtet u. a., die Tätigkeit französischer Generalstabsoffiziere, die gerade nach dem Inkrafttreten der verschärften Nichteinmischungsverpflichtungen in den letzten Wochen die Kriegsoperationen in Spanien unter ihrem Befehl neu organisiert und die Operationspläne der Bolschewisten ausgearbeitet hätten.

So habe dieser französische Generalstab in den letzten Tagen eine Offensive auf Siguenza empfohlen und vorbereitet. Ferner habe Frankreich den Bolschewisten neue 15,5er Geschütze geliefert, die an der Front von Guadalajara eingesetzt worden seien, und über deren Feuerwirkung dem französischen Kriegsminister besonders Bericht erstattet worden sei.

Emser Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit
EMS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0002

Spanische Pässe in Frankreich billig

Neuer Volksfrontdreh zur Umgehung der Nichteinmischung

Paris, 8. April. Die Verletzung des Nichteinmischungspaktes durch Frankreich geht mit unvermindertem Tempo weiter. So schreibt die französische Rechtszeitung „Action Francaise“ unter der Ueberschrift „Die schändliche Komödie der sogenannten Freiwilligen“ u. a., man wisse, daß den meisten Freiwilligen vor ihrer Abreise ins bolschewistische Spanien ihre Personalpapiere abgenommen würden. Dadurch würde es ihnen unmöglich gemacht, jemals wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Die Volksfront habe nun ein ebenso einfaches wie wirkungsvolles Mittel gefunden, um die neuen Schwierigkeiten, die durch die internationalen Nichteinmischungsbestimmungen eingetreten seien, zu umgehen.

Die Anarchisten und Kommunisten von Valencia hätten soeben angeordnet, daß sämtliche im Auslande wohnende Spanier der Jahrgänge 1932 bis 1936 sich zur Mobilmachung bei den Konsulaten der spanischen Bolschewisten stellen müßten. Das Spiel sei nun recht einfach. Wenn sich nun auf einem dieser Konsulate ein „Freiwilliger“ melde, so erhalte er einfach einen Paß, und die Sache sei erledigt. Das Blatt weiß aus sicherster Quelle, daß die verschiedenen Konsulate der spanischen Bolschewisten, besonders die in Frankreich und in der Schweiz, Pässe in großen Mengen erhalten hätten, so daß sämtliche Nachfragen zufriedengestellt werden könnten.

So sei kürzlich erst von der französischen Gendarmerie in Bourg-Madame ein Freiwilliger verhaftet worden, der einen auf einen spanischen Namen ausgestellten Paß des spanisch-bolschewistischen Generalkonsulats von Genf vorwies. Dieser Paß sei am 27. März 1937 ausgestellt worden und habe die Unterschrift des Schwiegervaters des Häuptlings der Bolschewisten von Valenzia, Azana, des „Konsuls“ in Genf, Ribas Clerif, getragen. Die Untersuchung der französischen Gendarmerie habe ergeben, daß dieser angebliche Spanier nicht ein einziges Wort spanisch sprechen konnte, sondern in Wirklichkeit ein Italiener gewesen sei.

Wie die „Action Francaise“ weiter berichtet, sei ihr aus Washington ein Telegramm zugegangen, das besagt, das Staatsdepartement sei geneigt, Ausfuhrlizenzen für 20 Flugzeuge zu erteilen, wenn der französische Außenminister eine Versicherung abgeben würde, daß diese Flugzeuge für die Air France bestimmt seien. Das Blatt vertritt die Ueberzeugung, daß diese Maschinen in Wirklichkeit aber für das rote Spanien bestimmt sind und wirft die Frage auf, ob Delbos es zulassen werde, in einer solchen offensichtlichen Form zum Helfershelfer Pierre Cots zu werden. Jedenfalls werde man, so sagt „Action Francaise“, die Anstifter dieses Flugzeugschmuggels weiter scharf beobachten.

Die Kämpfe an der Basken-Front

Salamanca, 8. April. Im Morgengrauen des Mittwoch wurde die Kampftätigkeit an der Baskenfront wieder aufgenommen. Nach einem heftigen Gefecht, in dem die Bolschewisten dem nationalen Vorstoß erbitterten Widerstand entgegensetzten, eroberten die nationalen Truppen die Mehrzahl der gegnerischen Stellungen und pflanzten auf dem Barazar-Gipfel weithin sichtbar das rot-gelb-rote Banner auf. Die nationale Artillerie beschoß und 22 Bombenflugzeuge bombardierten die aus ihren Schützengräben verdrängten bolschewistischen Streitkräfte.

Auch ein laufendes Band

Moskau, 8. April. Die „Iswestija“ bringt folgende ergötzliche Geschichte aus Stalinow:

„In der Artemowschen Glasfabrik arbeitet schon seit drei Monaten ein bisher unbekanntes laufendes Band. Es ist unendlich wie ein geschlossener Kreis, — nur daß es keinen Nutzen bringt. In der Fabrik häufte sich eine große Menge Fertigerzeugnisse an, etwa 200 Eisenbahnwagen voll. Da sie „trotz des in Sowjetrußland herrschenden furchtbaren Warenhungers“ nicht abgesetzt werden konnten, bestand die Gefahr der Schließung der Fabrik. Der Direktor und der Hauptingenieur halfen sich so: Sie nahmen die fertigen, vollkommen gebrauchsfähigen Erzeugnisse aus dem Lager, warfen sie noch einmal in den großen Schmelzkessel und stellten dann aus dem geschmolzenen Glas von neuem die gleichen Erzeugnisse her. Im Januar und Februar wurden auf diese Weise 1,5 Millionen Gläser umgeschmolzen. Endlos kann man das freilich nicht fortsetzen, weil ein Teil der Glasmasse die Eigenschaft hat zu verbrennen. Aber was kümmert das den Direktor?“

Soweit die „Iswestija“. Das ist eine neue Art des laufenden Bandes, die allerdings typisch bolschewistisch ist.

Zusammenstoß zweier Bomber

New York, 8. April. Nach einer Meldung aus San Diego (Kalifornien) sind am Dienstag zwei amerikanische Bombenflugzeuge nach dem Abflug von dem Flugzeugmutterschiff „Lexington“, 40 Meilen von San Pedro entfernt, in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Zwei Marineoffiziere und zwei Mechaniker fanden dabei den Tod.

Bei den verunglückten Maschinen handelt es sich um die modernsten Typen der amerikanischen Luftwaffe, die erst kürzlich in Dienst gestellt waren. Man nimmt an, daß der Zusammenprall erfolgte, weil der Pilot der einen Maschine, die gerade auf dem Deck der „Lexington“ niedergehen wollte, nicht rechtzeitig bemerkte, daß das zweite Flugzeug gerade gestartet war.

Englisches Flugzeug in den Kanal gestürzt

Drei Mann ertrunken

London, 8. April. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte am Dienstag in der Nähe von Calshot über dem Kanal ab. Dabei wurde der Pilot getötet. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung werden noch vermißt. Man befürchtet, daß sie ebenfalls ertrunken sind. Ein weiterer Offizier des Flugzeuges und ein Mann wurden verletzt.

Streik – die Geißel des Bolschewismus

Keine Kraftdroschke fährt in Amsterdam

Amsterdam, 8. April. Ohne dabei die Folgen für sich selbst und andere in Rechnung zu stellen, haben 600 Kraftdroschkenfahrer einfach die Arbeit niedergelegt, um Lohnerhöhungen zu erzwingen. Durch diesen Streik ist zunächst der Kraftdroschkenverkehr Amsterdams fast ganz stillgelegt.

Stillegung beim Pariser „Aschinger“

Paris, 8. April. Die große Pariser Kaffeehaus- und Gaststättenfirma Dupont, die in allen Stadtteilen Zweigstellen unterhält, mußte am Dienstagabend wegen Streiks ihrer Angestellten ihre Betriebe schließen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, wurde ein polizeilicher Ordnungsdienst bis in die späten Abendstunden vor den geschlossenen Türen der Dupont-Gaststätten in den verschiedenen Stadtteilen von Paris eingesetzt.

Inder stürmen Baumwollfabrik

London, 8. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, versuchten am Mittwochmorgen 1500 streikende Indez eine Baumwollfabrik in der Nähe von Howrah zu stürmen, um die Arbeiter zum Anschluß an den Streik zu zwingen. Es kam zu einem blutigen Gefecht mit der Polizei, wobei die Streikenden die Polizisten mit Steinen bewarfen. Ein Torwächter der Baumwollfabrik und drei Polizisten wurden verletzt.

Gewerkschaft gegen Gewerkschaft in USA.

New York, 8. April. Nach 30tägiger Dauer ist jetzt endlich der Streik in den Chrysler-Werken in Michigan durch die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen den Chrysler-Werken und dem Gewerkschaftsführer Lewis beigelegt worden. 85 000 Arbeiter sollen nach diesem Uebereinkommen in den nächsten Tagen wieder in die Fabriken zurückkehren.

Welche Ausmaße die Streikpsychose angenommen hat, geht daraus hervor, daß mehrere Gewerkschaftsführer nach der Unterzeichnung des Abkommens zum Ausdruck brachten, die kommunistischen radikalen Elemente, die lediglich revolutionäre Ziele verfolgten, würden eine Fortsetzung des Streiks fordern.

Die Schulzeit der Mädchenoberschulen

Verschiedene Länge der Schulzeit im Verhältnis zu den Jungen

Berlin, 8. April. Die Uebergangsbestimmungen über die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens weisen hinsichtlich der Länge der Schulzeit für Mädchen und Jungen Verschiedenheiten auf.

Die Bestimmungen für Mädchen an Mädchenschulen lauten: Die achtjährige Schulzeit tritt erstmalig für die Obertertianerinnen des Schuljahres 1936/37 in Kraft. Das Versetzungszeugnis dieser Obertertianerinnen berechtigt zum Eintritt in die O II der sprachlichen oder hauswirtschaftlichen Form. Ostern 1940 werden sie somit nach achtjähriger Schulzeit zur Reifeprüfung zugelassen.

Die Untersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 in eine O II eintreten, machen ebenfalls erst 1940 die Reifeprüfung. Es gibt im Schuljahr 1937/38 je eine O II für Obertertianerinnen und eine für Untersekundanerinnen, sowohl in der sprachlichen wie in der hauswirtschaftlichen Form; beide Formen führen in drei Jahren zur Reifeprüfung.

Die Obersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 in eine U I eintreten, machen 1939, nach Besuch der U I und O I, die Reifeprüfung. Für die Unter- und Obersekundanerinnen und Unterprimanerinnen des Schuljahres 1936/37 ist somit die Schulzeit noch neunjährig.

Da im Gegensatz zu den Jungen bei den Mädchen kein Mangel an Nachwuchs mit Hochschulreife vorhanden ist, ist eine vorzeitige Verkürzung der Schulzeit für die Mädchen nicht notwendig.

Anders liegen die Verhältnisse für die Mädchen an Jungenschulen. Die Mädchen, die im Schuljahr 1936/37 von Ostern 1936 bis Herbst 1936 bereits eine U I besucht haben, treten Ostern 1937 in den kombinierten Lehrgang der Prima an Jungenschulen ein. Es ist ihnen aber freigestellt, damit sie eine Wiederholung des Lehrstoffes vermeiden, sich von Ostern bis Herbst 1937 beurlauben zu lassen. Während dieser Zeit können sie eine hauswirtschaftliche Schulung durchmachen. Bei Nachweis einer solchen Schulung ist ihnen im Oktober 1937 der Wiedereintritt in die Prima und die Zulassung zur Reifeprüfung zu Ostern 1938 gestattet.

Die Obersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 ebenfalls in die Prima der Jungenschule eintreten, können wohl zu Ostern 1938 zur Reifeprüfung zugelassen werden, das Reifezeugnis ist ihnen aber erst Ostern 1939 auszuhändigen beim Nachweis einer erfolgreichen einjährigen hauswirtschaftlichen Schulung. Diese Regelung ist getroffen worden, damit die Mädchen an Jungenschulen hinsichtlich der Dauer der Schulzeit den Mädchen an Mädchenschulen gleichgestellt sind.

Die Zahl der Mädchen in der Oberstufe von Jungenschulen fällt zahlenmäßig gegenüber den Mädchen an Mädchenschulen kaum ins Gewicht.

Bilder auf Postkarten aufgeklebt

Berlin, 8. April. Nach einer Mitteilung im Amtsblatt des Reichspostministeriums dürfen auf der Rückseite und auf der linken Hälfte der Aufschriftseite der Postkarten dünne Seiden- oder ähnliche Stoffe aufgeklebt werden, die Bilder, Landschaften usw. darstellen.

Die aufgeklebten Bilder dürfen aber nicht nur an einer Ecke oder an einem Rande befestigt sein, sondern sie müssen mit der ganzen Fläche aufgeklebt werden. Durch derartige Aufklebungen darf das für Postkarten bestehende Meistgewicht von acht Gramm nicht überschritten werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Warenproben mit Postkarten oder Drucksachenkarten nicht vereinigt werden dürfen.

Generalstabs-Besprechungen bleiben

Wie man Belgiens „Unabhängigkeit“ sicherstellen will

Paris, 8. April. Die Verhandlungen, die der belgische König Leopold in London zur Aenderung der Politik seines Landes führte, sollen nunmehr nach fortgesetzten diplomatischen Gesprächen vor einem Ergebnis stehen. Allerdings scheint Belgien nicht seine volle Unabhängigkeit erreicht zu haben.

Im englischen Außenamt und im französischen Außenministerium ist der Entwurf des verabredeten Briefwechsels zwischen Paris, London und Brüssel über die Befreiung Belgiens von seinen Locarno-Verpflichtungen eingetroffen. Belgien hatte, so schreibt das „Oeuvre“ dazu, schon früher zwei Entwürfe eingereicht, denen aber Paris und London nicht zustimmten. Der jetzige Entwurf sehe zunächst die Entbindung Belgiens von den Bestimmungen des Locarno-Vertrages vor. Er enthalte weiter die Verpflichtung gegenüber Paris und London, jederzeit eine genügend starke Armee zur Verteidigung des Londes zu unterhalten (!).

Wie wir schon kürzlich mitteilen konnten, bestätigt nunmehr auch die französische Presse die Meldung, daß die „Fühlungnahme der Generalstäbe der drei Länder beibehalten“ werden solle. Bekanntlich hatte London in dieser Frage insofern eine „Geste“ gemacht, als es erklärte, daß dieser Punkt nicht der Anlaß zum Scheitern der Verhandlungen sein sollte. Nunmehr sieht man aber, wohin die Reise führt. Man wird Belgien die „Unabhängigkeit“ nur insofern zugestehen, als sie mit den militärischen Plänen in London und Paris vereinbar ist.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

8. 4. 1932: Friedrich Hellmann, Schlossermeister, SA.-Mann, Berlin, Bauchschuß von Kommunisten.

8. 4. 1932: Ludwig Frisch, Schlosser, SS.-Mann, Chemnitz, von Gegnern erschossen.

Für 60 000 RM Briefmarken gestohlen

Verhältnis mit der Hausangestellten ausgenutzt

Berlin, 8. April. Von einem empfindlichen Verlust wurde ein Wohnungsinhaber im Berliner Westen betroffen, dem während einer längeren Abwesenheit aus seiner Wohnung für 60 000 RM. Sammlerbriefmarken gestohlen wurden.

Als Täter wurde ein 21jähriger Bursche ermittelt, der mit der die Wohnung betreuenden Hausangestellten ein Verhältnis unterhielt und sie oft besuchte. Dabei stahl er nach und nach die wertvollen Marken aus einem verschlossenen Bücherschrank und verkaufte sie.

Von dem Erlös lebte er herrlich und in Freuden, schaffte sich u. a. einen luxuriösen Kraftwagen an und veranstaltete große Zechgelage. Als die Ehefrau des Bestohlenen überraschend zurückkehrte, floh der Bursche mit einer anderen Freundin nach Basel. Die dortigen Polizeibehörden wurden davon in Kenntnis gesetzt, so daß der Dieb in einem erstklassigen Hotel festgenommen werden konnte. Mit seiner baldigen Auslieferung ist zu rechnen.

500 Opfer eines Geheimkultes

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Tokio, 8. April. Nach einem Bericht aus Soeul, Korea, ist man furchtbaren Taten des religiösen Geheimkultes „Hakuhakukyo“ auf die Spur gekommen. Dieser Geheimkult soll für die Ermordung von 500 Menschen in den vergangenen sechs Jahren verantwortlich sein. Dem Geheimkult wird weiter zur Last gelegt, unzählige schöne Mädchen „zu unmoralischen Zwecken“ in die Sklaverei verkauft zu haben.

Von der Zeitung, die diese sensationelle Meldung verbreitet, wird behauptet, daß von den Behörden schon 150 Leichname von Opfern des Hakuhakukyo-Kultes ausgegraben worden seien.

In wenigen Zeilen

Der deutsche 3971-Tonnen-Dampfer „Paraguay“, der vor einigen Tagen an der brasilianischen Küste auf Grund geriet, beginnt jetzt mittschiffs auseinanderzubrechen, nachdem alle Versuche, ihn wieder flott zu bekommen, vergeblich geblieben sind. Das Schiff gilt als verloren.

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung, zur Bekämpfung der unberechtigten Preissteigerungen einen Preiskommissar zu berufen.

Die französische Zeitung „Ami du Peuple“ bringt eine Verlautbarung aus der näheren Umgebung des Ministerpräsidenten, wonach Léon Blum Paris einige Tage verlassen will, um einen kurzen Erholungsurlaub zu nehmen.

In der Nähe von Bolivar im Staate Antioquia (Columbia) raste ein Autobus in voller Fahrt in einen Fluß hinein und versank mit sämtlichen Insassen in den Fluten. Sieben Personen wurden getötet.

In Manila (Philippinen) brach in einer Wäscherei Feuer aus, das sich infolge starken Windes rasch auf einen großen Teil des dicht bevölkerten Tondo-Distrikts an der Manila-Bay ausdehnte. Insgesamt sind durch den Brand 10 000 Menschen obdachlos geworden.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: i. V. Dietmar Schmidt; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach, sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg (z. Zt. in Urlaub), i. V.: Friedrich Kelp, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: i. V. Bruno Wittkop, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstr. 82.

Durchschnittsauflage für den Monat März 1937.

Gesamtauflage der „MNZ“	Pl. 14	über 67 400
Halle und Umgebung	Pl. 14	über 48 000
davon Bitterfeld	Pl. 11	über 5 300
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 11	„ 4 500
Merseburg	Pl. 11	„ 7 800
Gau-Ausgabe West	Pl. 7	„ 5 900
Ausgabe Naumburg	Pl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Pl. 10	„ 6 000
Ausgabe Zeitz	Pl. 10	„ 8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	„ 8 200

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 75 600

Verlag „Die braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.). Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege. Gr. Ulrichstraße 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ“-Druckerei Zeitz.

Neuenahrer Sprudel gegen Zucker-, Gallen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Nierenleiden und das Kursanatorium in Bad Neuenahr leit. Arzt Prof. Dr. Oeller
Sprudel-Vertriebs-Niederlage: Heimboldt & Co., Halle Leipziger Straße 104, Fernruf 260 94

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Der Andrang wird immer stärker!

Wir müssen

verlängern!

Etwas ganz Außergewöhnliches!

Zarah Leander

Die große schwedische Künstlerin, eine zweite „Greta Garbo", in dem unerhört großartigen Syndikat-Großfilm

PREMIERE

MIT

ZARAH LEANDER

Eine Kriminal-Revue, wie sie in diesem phantastischen Ausmaß bisher in Europa noch nicht gedreht wurde!

Eine Riesenschau von Schönheit u. Bewegung!

Auf der Bühne die große Revue u. hinter den Kulissen ein aufregender Kriminalfall

Neben Zarah Leander:

Karl Martell, Attila Hörbiger, Maria Bard, Theo Lingen, Walter Steinbeck

400 Tänzerinnen und Tänzer aus Wien, Paris und London.

Geza von Bolvary gestaltet den **„lebenden Wasserfall"**, das größte Revuebild, das bisher in einem europäischen Atelier geschaffen wurde. Inmitten dieser Symphonie von Farbe und Rhythmus steht die große Schwedin **Zarah Leander**; ein Juwel in herrlichstem Rahmen.

Für Jugendl. nicht zugelassen!

W. 4, 6, 8.20 — So. 2.30, 4, 6, 8.20 Uhr.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51

Ab heute Donnerstag

wieder ein großer, außergewöhnlicher Film!

Spannung! Sensation! Rätsel über Rätsel

um

Sherlock Holmes

Ein großangelegter, packender Kriminalfilm nach dem Bühnenstück „Die Tat des Unbekannten" mit

Trude Marlen • **Hermann Speelmans**

eine geheimnisvolle, schöne Frau — der mysteriöse Mister Ward

Werner Finck

der komischste Diener der Welt!

Elisabeth Wendt, E. Jürgensen, Theo Shall, Henry Lorenzen

Werner Scharf

Millionen Menschen kennen diesen großen Detektiv aus den weltberühmten, sensationellen Kriminalromanen. Und dieser

Sherlock Holmes, der berühmte Detektiv

der kluge, tollkühne, gewitzte, mit allen Schlichen seiner Gegner vertraute Hüter des Gesetzes erlebt jetzt seine Rückkehr zum Film!

Im Vorprogramm: **Harzer Bilderbogen,** Kulturfilm

Für Jugendliche nicht zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Heute letzter Tag!

Der lustige Witwen-Ball

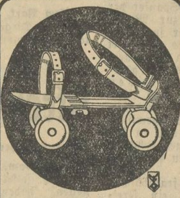
Ein wirklich fröhlicher Film mit

Ida Wüst

in einer neuen Bombenrolle.

Paul Henkels, Hans Richter, Ilse Fürstenberg, Rudolf Platte.

Jugendl. nicht zugelassen!



Rollschuhe für Spiel und Sport!

sehr preiswert

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Das **Wohnzimmer** spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung.

249,- 325,- 385,- 450,- 695,-

Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut

Albrechtstraße 37

Bernburger Str. 25

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Freitag, den 9. April

und

Sonnabend, d. 10. April abends 10.45 Uhr

veranstalten wir 2 große

Nacht-vorstellungen

mit dem außergewöhnlichen Großfilm

Helene

Die Tragödie einer Untreue

Ein Film voller Duft, voller Schwingung der Seele.

Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!

Ein Wirbelwind menschlicher Gefühle.

Ein Film, der tiefgreifend ist — den man nicht vergißt.

Rechtzeitig Plätze sichern!

Sonderveranstaltung von: Filmvertrieb Scherff, Leipzig

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 23

Erstaufführung

In Anwesenheit d. Dichters:

Struensee

Drama von Otto Erler

Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr

Wie einst im Mai

Operette von W. Kollo

Zahlg. der 8. Stammkartenrate erbeten!

BREHMER'S

Hallorentropfen

der gute Magenlikör

LEIPZIGERSTR. 43 – GEISTSTR. 11

Kinderbetten und Matratzen in großer Auswahl gut und preiswert

Korb-Lühr

Unt. Leipziger Str.

Deine Anzeigen der MNZ!

Albrecht-Festsäle

Albrechtstraße 6 / Ruf 34843

Donnerstag, den 8. April 1937, ab 8 Uhr

Eröffnungs-Feier

Es wirken mit:

Das Mitteldeutsche Landesorchester

Kapelle Franz Hirsemann

Hans Kiefer / Maria Hofer

Gia und Ronny / Maria Josma

„Paraselli"

Wir würden uns freuen, Sie an diesem Abend begrüßen zu können.

WERNER HEINZE U. FRAU

Billiger

Sonderzug

nach

Stolberg (Harz)

am Sonntag, 2. Mai 1937

60 Prozent Fahrpreisermäßigung!

7.00 Uhr ab	Halle (Saale)	an 22.25 Uhr
8.39 Uhr an	Berga-Kelbra	ab 21.15 Uhr
9.13 Uhr an	Stolberg	ab 20.04 Uhr

	II. Kl.	III. Kl.
Fahrpreis nach Stolberg:	4.80	3.40
Fahrpreis nach Berga-Kelbra:	4.10	2.90

einschließlich Teilnehmerabzeichen

Veranstalter:

HAPAG-REISEBÜRO, HALLE (Saale)

Die billige Gelegenheit für einen Betriebsausflug!

Auskunft und Fahrkarten:

Bei den Geschäftsstellen der MNZ und Hapag-Reisebüro, Halle, im Roten Turm

Wer lacht mit

Lustige Filmstunde

für Kinder und Eltern

UFA **Alte Promenade**

Nur 2 Tage

Das Lustigste, was je gezeigt wurde! **Fröhliche Zauber-, Puppen- und Spielfilme!** (Tonprogramm) „Spuk im Puppenladen" / „Reise in den Mond" / „Abenteuer im Zoo" u.

Max und Moritz

im Tonfilm zeigen einen ihrer lustigen und frechen Streiche!

Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. April Täglich 14 (2 Uhr)

Eintritt. Kinder 30, 40, 50 Pfg. Erwachsene 50, 70 Pfg. und 1,— Mk.

Vorverkauf Theaterkasse.

Veranstalter: Jugendfilm Berlin.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 9. April 1937

Leipzig

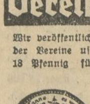
5.50: Für den Bauern. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00–7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Denn die Arbeit ist ein fromm Beginn! Feierstunde zum Schulbeginn. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Heute vor . . . Jahren. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 13.15: Fröhliches Schlager-Abc. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Für die Frau. — 15.20: 1. Ich trag' den Wimpel; Hörspiel. 2. Jungens auf Fahrt. — 16.20: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft. — 17.10: Wissenschaft bricht Monopole. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Von den Vitaminmangel-Krankheiten. — 18.00: Musik. — 19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Johannes Leuthold. Hörspiel. — 21.10: Fröhliche Volksmusik. — 22.00: Nachrichten, Sport, Wasser-Wächter-Dienst. — 22.30: Finnische Musik. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht; anschließend: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 9.40: Glück. Eine Geschichte aus der Zeit Ludwigs XIV. — 10.00: Deutscher Morgen. Eine Liedkantate. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Anschl.: Wetterbericht. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00 (Pause): Glückwünsche. Anschl.: Nachrichten. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Was ein alter Fahrtenschuh alles erlebte. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00–17.10 (Pause): Die Pilzpuppe. Eine Krankheitsgeschichte. — 18.00: Kammermusik. — 18.30: Von deutscher Arbeit. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammeln! — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Serenaden und Tänze. — 21.10: Fröhliche Volksmusik. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Nachtmusik. — 22.45 bis 23.00 (Pause): Deutscher Seewetterbericht.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeterzeile.



Harzklub. Sonntag, 11. 4., Wanderung: Sangerhausen — Grillenberg — Blankenheim, 22 Kilometer. Sonntagskarte Sangerhausen zu 3,20 RM. und Eilzugzuschlag zu 25 Pfg. lösen. Abfahrt E 7.47, Rückkehr Halle 20.09. Gäste willkommen.

Jetzt ein neues Fahrrad!

Herrenrad mit Freilauf	33.—
Damenrad mit Freilauf	36.—
Herren-Ballonrad mit Freilauf	37.50
Damen-Ballonrad mit Freilauf	39.50
Stein-Record-Herren-Ballonrad	44.—
Stein-Record-Damen-Ballon-Rad	48.—
Göricke-Marken-Räder . . . . . . ab	57.—

Auf Wunsch Ratenzahlung!

Alte Räder werden in Zahlung genommen

Fahrrad-Teile

Billig! Billig! Billig!

Gummilösung	4 ₰	Luftpumpe	23 ₰
Oel . . . Flasche	10 ₰	Kette	65 ₰
Vaseline	8 ₰	Gepäck-Riemen	30 ₰
Fett	8 ₰	Satteltasche	70 ₰
Gepäckhalter	38 ₰	Netz, haltbar	35 ₰
Lenker	98 ₰	Pedale	80 ₰
Bremse	50 ₰	Oelkännchen	8 ₰
Griffe	15 ₰	Vorderachse	18 ₰
Rücklicht	15 ₰	Zahnkranz	35 ₰
Vorderrad	1.70	Felge, schwarz	55 ₰
Hinterrad m. Freil.	5.85	Schutzbleche	55 ₰

Es erwartet Sie

Das grosse Fachgeschäft der kleinen Preise

Fahrrad-Stein

Leipziger Straße 93

(neben Kaffeehaus Zorn)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0004

Vor 300 Jahren war das die „Neue Kanzlei":

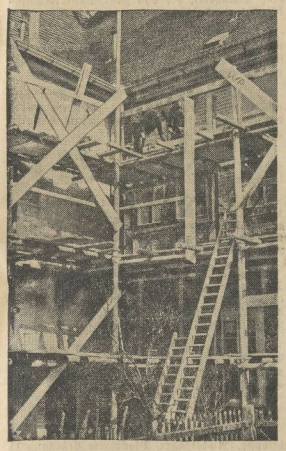
Hallisches Patrizierhaus wieder hergestellt

Die mineralogische Sammlung wird in ihm der Oeffentlichkeit zugängig gemacht

Einer der stillsten Flecken in Halle ist der Domplatz. Kinder spielen zwischen altersgrauen Mauern, der Straßenlärm klingt nur aus der Ferne herüber. Die meisten Wohnhäuser, die hier dem Dom und der Residenz gegenüber liegen, sind Jahrhunderte alt, seitdem sie erbaut wurden, hat sich auch der Platz kaum verändert. Einmal wurde er von einem Friedhof fast ganz ausgefüllt; vor vierhundert Jahren hat man hier die letzten Hallenser beerdigt. Damals gab es einen Streit, die Stadt wollte den Platz bebauen, später ist man dann davon abgekommen und unsere Zeit trägt den Nutzen.

Als der alte Friedhof längst verschwunden war, wurde der Platz mit Linden bepflanzt. An einer Seite stand die alte Accise, an den Abenden gingen die Hallenser hier spazieren, vorüber an der Residenz und zum Saaleufer hinunter. Die Jahrhunderte aber veränderten mancherlei, viele Gebäude haben ein anderes Gesicht erhalten, sie wurden anderen Bestimmungen unterworfen und alte Schönheiten sind verschwunden. In dieser Zeit besinnt man sich auf die ursprünglichen Dinge, jetzt wird hier eins der ältesten und schönsten Häuser wieder hergestellt.

Das Bauwerk liegt mit seiner auffällig breiten Straßenfront an der Ecke der Domstraße. seit einiger Zeit war es unbenutzt und

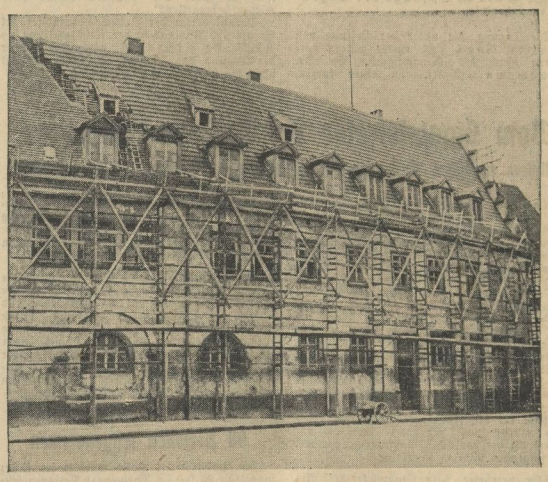


Gerüste stehen aufgerichtet und schon ist das Dach erneuert worden

mit seiner verfärbten Putzfassade bot es einen traurigen Anblick, nun sind Gerüste an ihm aufgestellt, sie umkleiden das Haus von allen Seiten und die Bauleute sind dabei, ihm ein neues Aussehen zu geben. Das Bauwerk, im 16. Jahrhundert errichtet, wird in den schlichten Formen hergerichtet, wie es schon vor vierhundert Jahren hier gestanden hat. In Halle haben in der letzten Zeit eine Reihe von alten Bauwerken eine derartige Wiederherstellung erfahren, es sei nur an den Wohnhausbau am Tröbel erinnert, hier aber handelt es sich um ein Gebäude, das für Halle eine historische Bedeutung hat, seine Wiederherstellung ist also doppelt wertvoll.

Das Grundstück Domplatz Nr. 1 entstand einst als Patrizierhaus, für seine Zeit war es ein stolzer Bau und eines der größten und schönsten Wohnhäuser der Stadt überhaupt. Die Gegend, in der es lag, zählte aber auch zu den besten Stadtvierteln in Halle. Schicksale mögen den Bau umwittert haben, einige Jahrzehnte nach seiner Errichtung stand er zum Verkauf, seiner Weitläufigkeit wegen erwarb ihn die Landesverwaltung und richtete in ihm ein Behördenhaus ein. Seit dem 17. Jahrhundert befand sich in ihm das Landschaftshaus, die erzbischöfliche Kammer und die fürstliche Kanzlei. Räte, Archivare und Schreiber arbeiteten in ihm über zwei Jahrhunderte, Papierkriege wurden hier ausgefochten, als man in ihm auch die Regierungsakten unterbrachte, erhielt das Bauwerk den Namen „Neue Kanzlei".

Später wieder stand es Jahrzehnte hindurch leer, man hatte keine Verwendung für den ausgedehnten Bau mit seinen Sälen und



Dieses 400 Jahre alte Bauwerk am Domplatz war einst ein Patrizierhaus, jetzt erhält es sein früheres Aussehen wieder

breiten Treppen, endlich, im Jahre 1815, entdeckte man es neu, das war als das Oberbergamt nach Halle verlegt wurde. Eine neue Zeit brach für das alte Haus an, das „Niedersächsisch-Thüringische Oberbergamt", das hierher kam, erfaßte alle Bergwerke und Hütten in Sachsen und Thüringen, 1835 wurden ihm auch die Bergwerke in Brandenburg und Pommern unterstellt. Jetzt saß hier eine der bedeutendsten industriellen Aufsichtsbehörden, 424 Gruben und 147 Hütten unterstanden ihm, aber nun wurde das Haus zu eng, das Oberbergamt erhielt in der Friedrichstraße seinen eigenen Bau und wieder einmal war das Gebäude am Domplatz leer geworden.

Die meisten Hallenser wissen noch, daß bis vor kurzer Zeit hier die zahnärztliche Klinik untergebracht war, sie hatte in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier in „Domplatz Nr. 1 ihren Einzug gehalten, später kam noch das Laboratorium für angewandte Chemie und ein Nahrungsmittelchemie-Laboratorium dazu. Im vergangenen Jahr zog auch das zahnärztliche Institut hier aus, nun wird das Haus neu hergerichtet, innen und außen blank geputzt, es erhält eine neue Bestimmung. In einigen Wochen wird in ihm, wie wir schon früher berichteten, die mineralogische Sammlung der Universität aufgestellt.

Aufn.: MRZ-Bilderdienst

Fleißige Hände werden das Werk in kurzer Zeit vollendet haben

Seitdem eine Reihe von Universitätsinstituten am Ende des 18. Jahrhunderts in den Bauwerken am Domplatz einzogen, wurden ihnen bald immer mehr von den hier liegenden Bauten zur Verfügung gestellt. Seit 1809 ist die mineralogische Sammlung in der Residenz untergebracht, sie wurde räumlich in den 40er und 80er Jahren erweitert, nun stellt man ihr ein ganzes Bauwerk, die „Neue Kanzlei" zur Verfügung. Institut und Sammlungen ziehen jetzt um, im Mai werden sie fertig eingerichtet sein, dann wird es auch möglich, einen Teil der Sammlungen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Wie Professor von Wolff plant, werden es besonders die im mittleren Stockwerk aufgestellten mineralogischen Sammlungen aus unserem Heimatgebiet sein, die nach dem Abschluß der Neueinrichtung besichtigt werden können. che.

Hinaus in die Ferne!

90 Jungen und 88 Mädel fahren heute ins Landjahr

In früher Morgenstunde treten heute auf dem Rudolf-Jordan-Platz die Jungen und Mädel an, die für dieses Jahr in die Lager am Rhein gehen, um dort unter sorgender und straffer Führung und Obhut der Lagerführer das Landjahr zu erleben. Sie kommen wieder nach Marienberg, Rheinbreitenbach, Westhoven, Winningen, Wenerbusch und Schloß Fürstenberg. Mag dieser erste Abschied von zu Hause auch etwas schwer fallen, bald haben sie es überwunden durch das Erlebnis der neuen Gemeinschaft und der wunderbaren Gegend.

Den Eltern, die gestern zur schlichten Abschiedsfeier die Aula der Zalamtschule bis auf den letzten Platz füllten, wurde denn auch von den Lagerführern und Lagerführerinnen versichert, daß ihre Kinder dort gut aufgehoben sind. Das Landjahr darf nicht verwechselt werden mit der Landhilfe. Im Landjahr werden die 14jährigen Kinder zu charaktervollen Menschen erzogen. Hier lernen sie weiter in den Unterrichtsstunden Heimat- und Volkskunde, treiben Spiel und Sport und werden zu landwirtschaftlichen Arbeiten im Rahmen ihres körperlichen Leistungsvermögens herangezogen im Heimgarten oder bei einem Bauern. An einem Tagesablauf konnten die Eltern ersehen, wie hier Ordnung herrscht und die Zeit zum Besten der Kinder ausgenützt wird. Die Buben und Mädel waren natürlich schon Feuer und Flamme, als sie hörten von den großen Fahrten, die veranstaltet werden und bis an den Bodensee führen, als sie erfuhren von der Feiergestaltung, zu der Gesänge, Gedichte und Tänze eingeübt werden.

Das Landjahr ist keine neue Einrichtung, sondern besteht schon drei Jahre. Die Jungen und Mädel, die es bereits durchgemacht haben, haben sich nur schwer wieder getrennt, sie waren körperlich gesunde Menschen und stolz auf ihre Erlebnisse. Begeistert berichteten sie, wenn ihre Kuh gekalbt habe, wenn ihr Acker geerntet wird, wenn ihr Pferd so zutraulich ist. Auch die heute wieder mit Sonderzug abfahrende Jugend wird dasselbe erfahren und als andere Menschen wiederkommen. Darum gute Fahrt und alles Gute!

Das rief ihnen auch Pg. Hupe namens der Schulverwaltung zu. Er dankte besonders allen, die sich an den Vorarbeiten beteiligt hatten und hob noch hervor, daß sich die Jugend, die das Landjahr durchgemacht habe, im Leben durchsetzen wird.

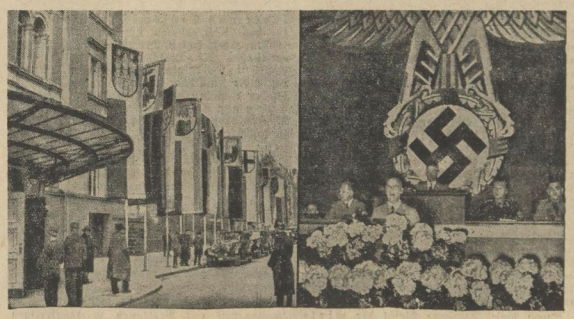
Auslandsdeutsche Künstler stellen in Halle aus

Befürwortet von der Kanzlei des Führers und der Reichspropagandaleitung veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Kulturgemeinde im Stadthaus am Markt die Notgemeinschaft österreichischer und auslandsdeutscher Künstler eine große Kunstausstellung von Werken ihrer Mitglieder. — Oesterreicher, Sudetendeutsche und Südtiroler machen uns hier mit Werken bekannt.

Die Eröffnung findet am Sonntag, dem 11. April, um 11 Uhr, statt.

*

Im Moritzburgmuseum wird demnächst eine Ausstellung, Graphiken von Hermann Mayrhofer-Passau aus München, eröffnet.



Scherl Bilderdienst (S.)

Dr. Frick sprach auf der Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages in Berlin. Hinter ihm der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, und der stellvertretende Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann. Links die mit Städtefahnen geschmückte Front der Krolloper, in der die Tagung stattfindet.

Hautschonendes Rasieren mit PALMOLIVE-RASIERCREME hergestellt mit Olivenöl
In Normaltuben RM -.50
In großen Tuben RM 1.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0005

Reichstreffen der ehemaligen Flakwaffe und des Luftschutzes

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat das Reichstreffen der ehemaligen Flakwaffe und des Luftschutzes auf den 8. und 9. Mai nach Frankfurt a. M. angesetzt. An dem Treffen werden sich folgende Verbände beteiligen: Der Waffenring der Flugabwehr unter seinem Führer General der Artillerie a. D. Grimme, dem Inspekteur der Flak im Weltkriege; der zivile Luftschutz unter Führung von Ministerialrat Dr.-Ing. e. h. Knipfer, Chef des zivilen Luftschutzwesens, mit dem Reichsluftschutzbund unter seinem Präsidenten Generalleutnant a. D. v. Roques. Außerdem wirken Teile der aktiven Flak- und Fliegerwaffe bei Schauvorführungen mit.

Das Reichstreffen, dessen Höhepunkt die Gedenkfeier für die Opfer feindlicher Luftangriffe auf Front und Heimat im Weltkriege bildet, soll nicht nur die enge Waffenbrüderschaft der alten Flakwaffe und der im Luftschutz tätigen Verbände mit der jungen aktiven Luftwaffe dartun, sondern auch der lebenswichtigen Arbeit zum Schutz von Volk und Vaterland gegen Luftangriffe neue Antriebe geben.

Aus dem Festprogramm: 8. Mai vormittags: Führertagungen. 18 Uhr Empfang der Ehrengäste im Römer durch Oberbürgermeister Dr. Krebs und Eintragung in das Goldene Buch der Stadt; 20.30 Uhr ist eine Großkundgebung in der Festhalle, bei der Ministerialrat im Reichsluftfahrtministerium Großkreutz die Festrede halten wird. Anschließend ist kameradschaftliches Beisammensein mit Konzert. — 9. Mai: 10 Uhr Großveranstaltung auf dem Flugplatz Rebstock, Gedenkfeier und Rede des Generalobersten Göring, Vorführungen der aktiven Flak- und Fliegerwaffe und des Luftschutzes. Der Nachmittag ist für Ausflüge der Teilnehmer freigehalten. — 10. Mai: Fahrten an den Rhein, die Bergstraße und in den Taunus; Besichtigung des Weltflughafens Rhein-Main mit dem „Hindenburg" und der Reichsautobahn.

Fahrräder Brennabor Miso Gummi-Bieder

Dienstappelle im Kreise Herzberg

Herzberg. Im Kreise Schweinitz fanden in sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP. Dienstappelle der gesamten Führerschaft unter Leitung des zuständigen Hoheitsträgers statt. Die Appelle der Ortsgruppen Herzberg, Langengrassau, Hohenbucko, Holzdorf, Grassau, Linda, Polsen und Horst wurden durch den Kreisleiter Pg. Fritsch bzw. durch die Kreisamtsleiter Pg. Böttcher, Koch, Sprenger, Dr. Schwarz, Ziehlke und den Kreishauptstellenleiter Warnecke kontrolliert.

Zur Besprechung standen Fragen solcher Dinge, die in der täglichen Arbeit vom Parteiführer zu beachten sind. Ferner wurden die Vorbereitungen für die Feiern am 20. April und 1. Mai sowie die Teilnahme am Gauappell 1937 in Halle erörtert.

In der Ortsgruppe Herzberg sprach Kreisleiter Fritsch in längeren Ausführungen über den Sinn einer wahren Volksführung.

Ein „großzügiger Bräutigam"

Wittenberg. Der 21jährige Karl H., zur Zeit in dieser Sache im Gerichtsgefängnis in Gera in Untersuchungshaft, unterhielt mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis, das dem gutgläubigen und verliebten Mädchen sehr teuer zu stehen kam. Der Angeklagte hatte ihr nämlich nach und nach etwa 2000 RM. abgeschwindelt. Einmal ließ er sich 50 RM. von ihr geben, weil er die Miete im voraus zahlen müsse, das andere Mal mußte er seinem Arbeitgeber J. eine Kaution von 300 RM. stellen, ein drittes Mal wieder hatte er sogar eine polizeiliche Strafe vom 120 RM. zu bezahlen. Das Schöffengericht in Wittenberg, vor dem die Verhandlung anstand ließe Milde walten und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis; der Anklagevertreter hatte eineinhalb Jahre beantragt.

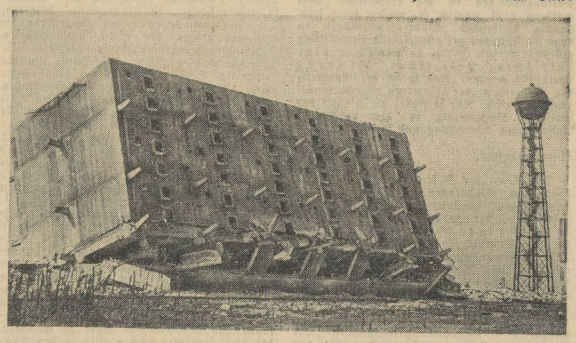
Elbe-Biber für die Schorfheide

Gehmen. Vor einigen Tagen entdeckte ein Bauer, daß sich in seinem Fischreusen ein Biber gefangen hatte. Durch schnelles Zugreifen gelang es, das tragende Bibermeibchen zu fangen. Im Naturschutzgebiet Schorfheide hat es inzwischen eine neue Heimat erhalten.

Leipzig. (Neuer Stadtoberbaurat.) Auf den durch den Weggang von Dipl.-Ing. Dr. Wolf freigewordenen Posten des Dezernenten für das gesamte Bauwesen der Stadt Leipzig ist der Essener Stadtoberbaurat Dipl.-Ing. Werner Liebig berufen worden.

Eine Fabrik liegt schief

Pioniere sprengten ein chemisches Werk - Braunkohle erobert das Land



Die schiefe Fabrik bei Gräfenhainichen Aufn.: MTZ.-Bilderdienst (D)

In Gräfenhainichen bei Wittenberg hat unlängst eine Kompanie Pioniere auf dem Gelände der früheren Stolzenberg'schen Fabrik umfangreiche Sprengungen vorgenommen. Ein 80 Meter hoher Schornstein wurde niedergelegt, ein Betonschuppen gesprengt und auch ein mehrere Stockwerke hoher Chlorkalkbunker sollte in die Luft fliegen. Dabei aber zeigte sich, daß der gute alte Eisenbetonbau widerstandsfähiger war als man dachte.

Während der Schornstein sich senkrecht in die Luft erhob, um sich dann genau nach der berechneten Seite zu neigen und mit Donnergetöse in Mauerbrocken und viel tausend Steine zu zerbersten, waren der mächtige, von 400 Betonpfeilern getragene Lagerkeller und der hohe Chlorkalkbunker hartnäckiger. Wohl barsten die Betonpfeiler des Lagerkellers vielfach völlig auseinander, auch wurden eiserne Versteifungen zerrissen und verbogen, dennoch aber sank der riesige Kellerraum nicht, wie man wohl erwartet hatte, völlig in sich zusammen. Nur an zwei oder drei Stellen wurde die starke Betondecke, die sich vielfach neigte, durchbrochen. In absehbarer Zeit werden neue Sprengungen vorgenommen werden müssen. Noch grotesker ging es mit dem Chlorkalkbunker zu. Der ganze mächtige Betonklotz von etwa 10 mal 20 Meter Grundfläche und 12 Meter Höhe soll etwa — wie Augenzeugen berichten — ein bis zwei Meter in die Luft gehoben worden sein, sank dann wieder genau auf den Unterbau nieder, neigte sich stark zur Seite und blieb so stehen.

Da die unmittelbar an der Strecke Berlin—Wittenberg—Halle gelegene Fabrik schon seit dem Jahre 1925 stillgelegt ist, ist das tote Werk seit langem unzähligen Reisenden bekannt. Jetzt wird die schiefliegende Fabrik nur kurze Zeit ein Kuriosum sein, denn bald schon werden neue Sprengungen das Gebäude endgültig niederlegen.

Interessant ist auch die Ursache der völligen Zerstörung des Werkes, das einstmals in der chemischen Industrie eine beachtliche Rolle spielte. Ein mächtiges Braunkohlenflöz liegt unter dem Fabrikgelände in angrenzenden Feldern und Wäldern. Die Braunkohlengruben des Kraftwerkes Zschornewitz haben ihre Fühler schon bis in die unmittelbare Nähe der Fabrik vorgestreckt. Bald soll auch hier mit dem Abbau der Kohle begonnen werden. Zuvor aber muß das Gelände baggerreif gemacht werden. Darum auch wurde die alte tote Fabrik gesprengt. —ich.

Der Verkehr auf dem Mittellandkanal

Gesteigerte Leistungsfähigkeit durch geeignete Schiffsformen

Im Herbst 1938 ist die Fertigstellung des Schiffshebewerkes bei Rothensee, durch das der Mittellandkanal mit der Elbe bei Magdeburg verbunden wird (die Kanalbrücke über die Elbe wird nicht vor 1941 fertiggestellt sein) zu erwarten. Durch die Vollendung dieses Bauwerkes wird der Anschluß der westdeutschen Wasserstraßen an die ostdeutschen Wasserstraßen vollzogen sein. Ueber die Bedingungen, denen der Verkehr auf dem Mittellandkanal und seiner Fortsetzung bis Berlin unterliegen wird, fand im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit den Vertretern der Schiffahrt und der Wirtschaftskammern vom Rhein bis zur Oder statt.

Das Schleppmonopol soll bis zur Schleuse Groß-Wusterwitz, der Uebergangsstelle vom Plauer Kanal zur Havel-Wasserstraße, ausgedehnt, daneben aber auch der Verkehr mit Selbstfahrern in beschränktem Umfange zugelassen werden. Die neue Kanalverbindung soll durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf sechs Kilometer je Stunde für Schleppzüge, sieben Kilometer für beladene, neun Kilometer für leere Selbstfahrer eine gesteigerte Leistungsfähigkeit erhalten. Die dafür geeigneten Schiffsformen sind durch eingehende Versuche in der Schiffsbautechnischen Versuchsanstalt in Hamburg festgestellt worden. Der Tiefgang der Kähne bleibt, wie in den ursprünglichen Kanalvorlagen vorgesehen, auf zwei Meter beschränkt.

Durch die Erhebung der Schiffahrtsabgaben in doppelter Höhe auf der Strecke Misburg nach Rothensee bleibt das bestehende Gleichgewicht zwischen der Ruhrkohle und der ober- und niederschlesischen Kohle auf dem Berliner Markt unberührt. Die im mitteldeutschen Gebiet geltenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt werden insoweit gelockert, als es zum Uebergang der Schiffahrt von den westdeutschen Wasserstraßen auf die Elbe und das östlich anschließende Wasserstraßennetz notwendig ist.

Ehrenmal muß umziehen

Man hat schon öfters davon gehört, daß in unserem mitteldeutschen Braunkohlengebiet ganze Dörfer weichen müssen, wenn der Braunkohlenbagger, durch den die wertvolle mitteldeutsche Kohle freigelegt wird, es so haben will. Erst vor wenigen Jahren ist auf diese Weise das Dorf Runstedt im Geiseltal vom Erdboden verschwunden. Aehnliche Erfahrungen werden in der Deubener Gegend gemacht. Dort wurde jetzt die Verlegung eines Gefallenen-Ehrenmals erforderlich. Auf dem Gelände der Grube Naumburg dehnen sich die Industriebauten immer weiter aus. Das Ehrenmal, das sich unmittelbar am Verwaltungsgebäude der Grube Naumburg befand und aus einem Findlingsblock besteht, soll auf einem anderen Platz wieder aufgestellt werden.

Wittenberge. (Sperrung der Elbebrücke verschoben.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die für den 5. April angeordnete Sperrung der Elbebrücke bei Wittenberge für den gesamten Fahrverkehr, die bis zum 7. April dauern sollte, noch einmal um zunächst vierzehn Tage verschoben worden. Der Grund für die Verlegung dieses Termins ist darin zu suchen, daß der Fährverkehr wegen des augenblicklichen Hochwasserstandes der Elbe Schwierigkeiten bereitet.

NSKOV. Ammendorf

Ammendorf. Im überfüllten Saale des Gasthofes zu Radewell konnte man, wie so oft, feststellen, wie alle Mitglieder der NSKOV. am Gesehen und Bestehen ihrer Ortsgruppe interessiert sind. Als Einleitung hörte man flotte Marschmusik der Kapelle Seifert. Nach Einmarsch und Grüßen der Fahne, gedachte Kameradschaftsführer Pg. Janus des kürzlich verstorbenen Kameraden Hillringhaus, sowie der gefallenen Kameraden im Weltkrieg und der ermordeten Kämpfer im Braunhemd. Es wurde dann nochmals auf die am 30. Mai stattfindende Fahrt ins Blaue hingewiesen. Der Kameradschaftsführer forderte nochmals die noch nicht in Arbeit stehenden Kameraden auf, sich zu melden. Aus der eingerichteten Wohlfahrtskasse konnten Kriegereltern, kranke Kameraden und Kriegerfrauen unterstützt werden, weiter erhalten kranke Kinder von Schwerbeschädigten und kranke Kameradenfrauen Milch und Lebensmittel.

Leder für Handarbeiten Wilh. Kranig Waisenhausring 14

Der Sozialfachberater Kamerad Werchan gab Auskunft über einige Sozialfragen. Pg. Dippe als Referent des Abends sprach sodann über das Thema „III. Internationale oder Drittes Reich". Als Zeitenwarte wurden die Kameraden Werchan und Clebosch berufen.

Salzmünde. (Silberne Hochzeit.) Das Ehepaar Fritz Großmann feiert am 8. April silberne Hochzeit. Als langjährige, treue Leser unserer Zeitung wünschen wir dem Jubelpaar, daß es das goldene Hochzeitsjubiläum in gleicher Frische und Gesundheit feiern kann.

Diemitz. (Schulanfang.) Die Schulaufnahme der Kleinen gestaltete sich in Diemitz besonders feierlich. In der festlich geschmückten Schulklasse, wo der Zuckertütenbaum seine großen Früchte trug, fand eine Begrüßungsfeier statt, an der 70 Schulrekruten (ABC-Schützen) und zwar 39 Knaben und 31 Mädchen mit ihren Eltern teilnahmen. Der Höhepunkt der Feier wurde natürlich für die Kleinen das Abernten des viel bestaunten Zuckertütenbaumes. Am Schluß der Feier drückte der Leiter die Erwartung aus, daß Elternhaus und Schule wie bisher in bester Harmonie zusammen arbeiten mögen zum Segen für die Kleinen.

Jungvolkjungen sind Kameraden!

Auch Du mußt ein Glied dieser großen unzertrennlichen Kameradschaft der Jugend werden!

Regenschauer

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Am Mittwoch war es in unserem Bezirk frühmorgens neblig, stellenweise fiel sogar Sprühregen. Aber noch im Laufe des Vormittags heiterte es auf und es stellte sich ein schöner Frühlingstag ein. Der Höchststand des Thermometers war damit 18 Grad im Flachland, der bisher höchste in diesem Jahre. Die Ueberwärmung der bodennahen Luftschichten hatte soweit Fortschritte gemacht, daß es am Nachmittag zur Bildung mächtiger Haufenwolken kam, die ein gewitterdrohendes Aussehen annahmen. Von Westen rücken nun größere Störungsgebiete heran, die Frankreich zum Teil ergiebigen Regen gebracht haben. Wir müssen daher wiederum mit unbeständigerem Wetter rechnen, das ab und zu Niederschlag herbeiführt. Die Temperatur wird am Donnerstag ziemlich unverändert sein, am Freitag aber wieder etwas absinken.

Gummi- Reifen Schläuche Bieder

Aussichten bis Freitag abend

Auffrischender Südwestwind, meist stark wolkig und mehrfach Regenschauer, Temperatur anfangs unverändert, später wieder sinkend.

Wasserstands-Meldungen

vom 7. April 1937

Saale	W.	F.		W.	F.
Grochlitz	+ 2.68	—	Wittenberg	+ 3.86	3
Trotha	+ 2.92	—	Aschlau	+ 3.24	2
Bernburg	+ 3.11	—	Elsen	+ 3.45	3
Calbe OP.	+ 1.0	—	Barby	+ 3.58	6
Calbe UP.	+ 3.06	—	Magdeburg	+ 2.87	6
Griebene	+ 3.99	—	Trangermünde	+ 4.24	9
Elbe			Wittenberge	+ 4.80	10
Leitmeritz	+ 0.74	—	Lenzen	+ 4.75	9
Kustig	+ 1.15	—	Dömitz	+ 4.03	12
Dresden	+ 2.81	—	Darchau	—	—
Torgau	+ 3.60	—	Geesthacht	+ 4.81	14
			Hohnstorf	+ 4.81	6

Zwei Freundinnen zanken sich.

„Ist das Deine Freundschaft", sagte Ilse wütend. „Sch hab' Dich eingeladen, hab' Dich eingeführt. Kokett bist Du, Klare! Jawohl! Allen hast Du die Köpfe verdreht, keinen Tanz hast Du ausgelassen, und ich hab' dagesessen und hätte am liebsten geheult. Du, Du Scheusal, Du Undankbare!"

„Kann ich vielleicht dafür, daß ich den Herren besser gefalle als Du? Wahrscheinlich sehe ich besser aus", entgegnete Klare ruhig.

„Das ist es ja eben! Aber wie hast Du das erreicht? Früher, noch vor ein paar Monaten, konnte ich mich gut mit Dir messen. Jetzt wirst Du aber tagtäglich hübscher. Und wenn man Dich fragt, wie Du das fertigbringst, schweigst Du wie ein Grab. Freundschaftlich ist das gerade nicht."

Klare lächelte überlegen, schwieg — und ging. Heute wollte sie noch schweigen. Aber als Ilse Geburtstag hatte, hielt sie die Zeit für gekommen. Sie überreichte ihr lachend ein kleines Päckchen und ein Büchlein. „Liebes Geburtstagskindchen", sagte sie vergnügt, „hier ist eine kleine Gabe, die Dir sicher große Freude bereiten wird. Daß man an jedem Geburtstag ein Jahr älter wird, muß man hinnehmen. Aber daß man uns die Zahl der Jahre ansieht, das kann man verhindern. Hier überreiche ich Dir das Mittel dazu."

Gespannt öffnete Ilse das Päckchen. Was fand sie? Eine Dose Marylan-Creme. Das war es also, was so viel Schönheit bringen sollte? Jedenfalls beschloß sie, einen Versuch zu machen.

Abends begann sie sofort mit der Anwendung der Marylan-Creme. Und der Erfolg? Einige Wochen später war sie zufrieden und beglückt. Die Haut blühte auf und wurde täglich besser. Vergnügt lachte sie ihrem Spiegelbild zu. Sie konnte sich wieder mit Klare messen!

Jeder mag es selbst probieren. Man wird bald zugeben, daß der Erfolg durch Marylan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel, erfreulich und überraschend ist. Mehr als 32 000 Damen und Herren haben die schönen Erfolge, die Marylan-Creme ihnen gebracht hat, schriftlich bestätigt. Die Zahl dieser Dankbriefe ist notariell beglaubigt! Versuchen Sie die kostenlose Probe, die Ihnen durch uns geboten wird. Auch das Büchlein über kluge Gesichtspflege erhalten Sie kostenlos und portofrei. Schneiden Sie einfach den endstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie 3 Pfg. Porto auf, und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 665, Blücherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0006

Rätselhafte Sphinx am Nil

Das Deutsche Archäologische Institut in Kairo und seine Zukunftsaufgaben

Als eine unserer zahlreichen nationalen Aufgaben ist die Wiederaufnahme einer Tradition anzusehen, die unter dem Erlebnis des Krieges und unter dem Jammer der Nachkriegszeit verloren zu gehen drohte: Deutschlands Mitarbeit an der Erforschung der abend- und morgenländischen Kulturgrundlagen. Wie viele alte Dinge, die im erstarkten Deutschland des Dritten Reiches eine neue Bedeutung gewonnen haben, durchpulst auch diese Tradition neues Leben. Ist doch die Frage nach Sinn und Gesetz des gesamten historischen Geschehens uns Deutschen besonders nahegerückt, die wir gerade jetzt das Wunder der Erneuerung unseres nationalen Lebens erfahren haben.

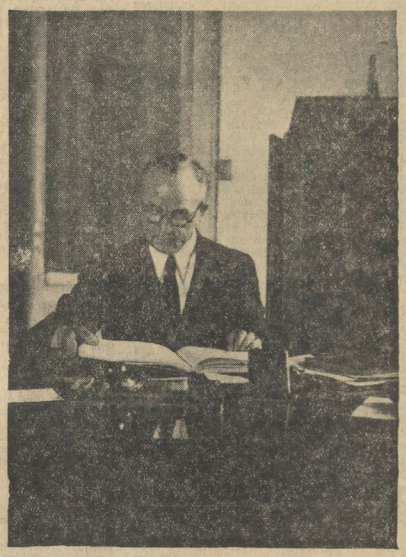
Die Bestandteile des historisch gewachsenen Deutschtums können nicht ausschließlich auf deutschem Boden erforscht werden. Diese Erkenntnis bestimmte darum auch das Programm des im Jahre 1829 gegründeten Instituts für Archäologische Korrespondenz, aus dem das heutige Archäologische Institut des Deutschen Reiches mit seinen Abteilungen im In- und Auslande erwachsen ist. Der Arbeitsbereich mag kurz umrissen werden:

Die Abteilungen des Instituts in Rom und Athen sind die ältesten. Ihnen obliegt die Pflege der Erforschung der im engen Sinne klassischen Antike. An ihr Arbeitsgebiet schließt sich für Byzanz und Kleinasien das Institut in Istanbul. Die Abteilung Kairo bearbeitet die ägyptische-afrikanische Komponente der antiken Welt, während dem Institut in Rom eine Stätte zur Pflege der christlichen Archäologie angegliedert ist. Den großen Bereich der germanischen Forschung mit ihren zahlreichen Aufgaben auch in Nord- und Ost-Deutschland hat die römisch-germanische Kommission des Archäologischen Instituts in Frankfurt (Main) übernommen.

So stellt das Archäologische Institut des Deutschen Reiches heute tatsächlich das dar, was seinen Gründern und ersten Mitgliedern, zu denen Goethe und Wilhelm von Humboldt gehörten, vorschwebte: Eine Organisation zur Erforschung der Grundlagen unseres gesamten geistigen Lebens.

Unter den Symbolen des Instituts befindet sich auch eine ägyptische Sphinx. Das ägyptische Altertum, vielfältig mit der Antike der Mittelmeerländer und dadurch mit uns verknüpft, gehört zu seinem Forschungsbereich. Aegypten steht deshalb unserem Geistesleben nicht so fern, wie es manchem scheinen mag. So bildet die Kunde vom ägyptischen Altertum ein Glied in unseren Anschauungen von der Vergangenheit überhaupt. Sie ist seit der Renaissance in unser Bewußtsein eingedrungen und in den geistigen Prozeß unserer Betrachtung alles Geschichtlichen eingereiht worden. Diese Entwicklung, von der wir Erbe und Verpflichtung übernommen haben, läßt sich nicht rückgängig machen. Zum Zweiten können wir der wissenschaftlichen Behandlung des ägyptischen Altertums, wie sie seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts besteht, nicht entraten, im Hinblick auf die uns gerade jetzt zur Pflicht gewordenen Erforschung unserer eigenen Vergangenheit wie der Lebensgesetze der abendländischen Menschheit überhaupt. Nicht nur, daß die Aegyptologie die Möglichkeit geboten hat, unserer eigenen frühesten Geschichte, beispielsweise der germanischen Bronzezeit, das chronologische Gerüst, also die Zeitbestimmung,

Das Deutsche Archäologische Institut in Kairo



Prof. Dr. Junkers, der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo an seinem Arbeitstisch

Aufn.: Eigendorf

Warum ist VIVIL „kalt gepresst"?

Das leichtflüchtige Pfefferminz-Aroma soll voll erhalten bleiben. Deshalb wird das VIVIL kalt gepreßt – und später auch sorgfältig aromafest verpackt!

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

23. Fortsetzung

Manchmal starben sie einfach aus, und die sie später fanden, sagten: „Die Karibus kamen zu spät." In einem einzigen Winter starben einmal fast dreihundert Menschen, namentlich alte Leute.

Eine alte erfahrene Indianerin weilte bei Joan Martin. Es war April. Die schwersten Schneestürme brausten über das Land hinweg, die letzte Offensive des Winters; aber schon fiel ihm der Frühling da und dort in den Rücken, vernichtete seine Phalanx und unterlief die Schilder seiner Kerntruppen.

Andy Martin wanderte durch den Busch. Ziellos. In seiner Freude, seiner Angst ließ er den Weg außer acht. Er machte neue Pfade ins Unbekannte ausfindig, ferkte aber diesmal keine Bäume für den Rückweg an. Er stampfte auf seinen Schneeschuhen über einen weiten, offenen Muskeg, der sich wohl über zehn Meilen dehnte. Es war nicht so bitter kalt wie sonst. Aber feiner Schnee rieselte vom Himmel, und ein furchtbarer Wind pfiff über die Flächen. Ganze Schneeschleier fegte er auf und wirbelte sie im Kreise. Die Wärme fehlte. Nichts Lebendes steckte in den weißen Gewändern. Kein nackter atmender Tänzerinnenleib, sondern nur ein böses, aufreizendes Heulen, das die Nerven angriff.

Andys Fährte verwehte, kaum das er hundert Schritte weitergegangen. Nichts blieb zurück. Nur Glätte, Ausdruckslosigkeit und dieses aufpeischende Heulen.

Trotz allem lebte Andy jetzt in einer ganz anderen Welt. Fast könnte man sagen: in einer Traumwelt. Alles war saftig grün mit vergoldeten Rändern. Worüber seine Blicke strichen, es wurde zu Gold — und er: ein neuer König Midas. Es war sein Unglück: denn immer tiefer rannte er ins Unermeßliche hinein. Er lief Meilen um Meilen — ohne Ende, ohne Ziel. Selten legte ein Mensch auf Schneeschuhen an einem einzigen Tage so weite Strecken zurück.

Plötzlich erwachte er jäh aus seinem Goldtraum. Er schaute sich um und suchte zu ergründen, wo er sich befand. Er wußte es nicht. Niemals war er in diese Gegend gekommen. War er ostwärts, westwärts, nordwärts oder südwärts gegangen? Auch das konnte er nicht sagen.

Vergeblich suchte er nach den eigenen Spuren. Da und dort entdeckte er wohl Fährtenreste im Gebüsch, aber dann blieben auch diese aus.

Die Nacht kam. Der Schneesturm machte eine kurze Pause. Gegen Morgen begann er von neuem. Seine Kraft war noch lange nicht erschöpft.

„O Gott!" stöhnte er, als er an Joan und — jenes kleine Wesen dachte, das er in Gedanken schon beinahe so liebte wie sein Weib. Sonderbarerweise konnte er es sich nur als einen Knaben vorstellen. So wie er. Ein Martin. Sepp wollte er ihn nennen — ausgerechnet Sepp. Sepp Martin aus Labrador. Da würden zu Hause alle aufhorchen.

Er wachte die Nacht hindurch am Lagerfeuer. Wie hätte er auch ohne Decken schlafen können! Immerhin waren es noch gut und gern fünfzehn Grad unter Null. Am nächsten Morgen versuchte er wieder zurückzufinden.

Vergeblich. Er verbrachte eine zweite Nacht im Unbekannten... Und eine dritte... Und eine vierte...!

Vier Tage nichts essen, vier Tage nicht schlafen, vier Tage Meilen um Meilen marschieren, das macht auch den stärksten Mann schwach. Und gerade jetzt kam Andy Martin nichts vor die Büchse. Kein Karibu, kein Polarhase, kein Narrenhuhn ... Nichts. An einem See versuchte er zu fischen, aber mit dem kleinen Handbeil konnte er kein Loch in das meterdicke Eis schlagen. Alle Versuche waren nur Kraftvergeudung.

Er zündete das fünfte Lagerfeuer an. Der Sturm hatte aufgehört. Die Wolken verzogen sich. Der Himmel lachte in gleißnerischer Sternenpracht. Das unermeßliche Meer Gottes funkelte verheißungsvoll.

Dafür aber wurde es kälter. Dem Menschen wird nichts geschenkt — gar nichts. Andy fror. Und er war unendlich müde. Wenn er jetzt einschlief, dann — das wußte er bestimmt — wachte er von allein nie mehr auf. Wie vielen Männern des Nordwaldes war es so ergangen!

Doch Andy Martin konnte und durfte sich diesem Gefühl nicht hingeben. Er war nicht allein auf der Welt. Er hatte ein Weib und einen Sohn. Selbst, daß er das so sicher wußte! Er hätte darauf schwören können.

Und er wußte, er durfte nicht untergehen, nicht spurlos im Nichts verschwinden wie ein Sagenheld, der einfach in den Aether davonritt. Er war Vater. Und ein Vater hatte Pflichten.

In diesem Bewußtsein schlief er ein. Und deswegen schlief nur der Leib. Der Geist schweifte weit — weit weg. In eine Blockhütte, wo ein winziges Knäblein in den Kissen lag und — brüllte. Wo eine Frau zu einer alten Indianerin sagte: „Er wird wiederkommen — er muß ja wiederkommen!"

Plötzlich ging die Tür auf. Der Sturmwind wehte einen jungen Indianer herein. Er hatte in der Nähe gejagt und wollte den Pingo-Nigo besuchen. Es war Putewa. — Macht das Feuer an!

Seine Augen sprachen: Wo ist der Pingo-Nigo?

„Er ist fort. Er muß wiederkommen!" sagte die Frau im Himmelbett. Die alte Indianerin redete zu Putewa in seiner Sprache. Ein herrlicher Bursche war Putewa. Kühn wie ein junger Adler. Ein Naskopie, einer von denen, die sich vor nichts fürchten.

„Ich hole den Pingo-Nigo", sagte er schlicht, aber mit einer Zuversicht, die Joan einfach wunderbar erschien. Wenn die weißen Leute nur halb so zuversichtlich sein könnten, wäre ihnen wohl.

„Er wird ihn bringen", sagte die Indianerin.

Joan fühlte mehr den Sinn der Worte, als daß sie diese verstand.

„Ja!" sagte sie, und vielleicht schickte sie noch ein flehendes Gebet zum Himmel . . .

*

Wie es Putewa, Macht das Feuer an, zuwege brachte, sagte er niemals. Aber er fand den Pingo-Nigo im Wald von Labrador. Vielleicht ist jener sagenhafte indianische Spürsinn doch nichts weiter als Instinkt. Ein durstendes Wild findet immer Wasser. Ein hungernder Rabe entdeckt Futter. Zauberei! Nein, Instinkt, den keine Zivilisation abstumpfte. Ein Zustand, zu dem es kein Zurück gibt.

Andy Martin war halb erfroren. Putewa zog ihn nackt aus und rieb ihn mit Schnee ab. Alles Stöhnen und Pusten half da gar nichts. Putewa war erbarmungslos wie ein Tier, das gerade das tut, was es für richtig findet und sie nie etwas drein reden läßt — — —.

Putewa gab Andy etwas zu essen. Auch daran hatte er gedacht. Pemmikan. Das geschmacklose Zeug kann geradezu vortrefflich munden.

Dann marschierten sie heimwärts.

Ueber der tief ausgetretenen Fährte standen zwei andere Menschen und schauten prüfend auf sie herab.

„Das waren Indianer", sagte der eine mit einem enttäuschten Lächeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0007

zu geben, nicht nur, daß die Darstellungen ägyptischer Reliefs der Rassenkunde noch gar nicht genügend ausgeschöpfte Quellen bieten, sondern über das alles hinaus hat uns die Aegyptologie das Bild eines mehr als 4000-jährigen Kulturablaufs gezeichnet, das in seiner Geschlossenheit und Fülle von Einzelheiten das instruktiviste Beispiel eines Volkslebens von seinen Anfängen bis zu seinem Niedergang überhaupt ist.

Diese Ueberlegungen rechtfertigen wegen der sich damit erschließenden Kenntnisse und Rückschlüsse Arbeit, Zeit und Mittel, die aufgewendet worden sind, das Rätsel der Sphinx am Nile zu lösen.

Deutschland ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in vorderster Linie an der Erforschung Aegyptens beteiligt. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen schickte Richard Lepsius auf seine große mehrjährige Expedition ins Nilital, deren Ergebnisse in zwölf riesigen Prachtbänden veröffentlicht wurden. Die von der Expedition mitgebrachten Altertümer sind der Grundstock des Aegyptischen Museums zu Berlin. Kaiser Wilhelm I. rüstete die erste photographische Expedition aus, die nach Aegypten unternommen wurde; sie stand unter der Leitung des Straßburger Aegyptologen Johannes Dümichen. Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing grub das große Sonnenheiligtum der ägyptischen Könige der fünften Dynastie aus, das Deutsche Institut in Kairo erschloß der Forschung jene eigentümliche und bedeutsame Kultur von El-Amarna in Oberägypten.

Das sind nur einige Gipfelpunkte deutscher Teilnahme an den Arbeiten in Aegypten. Ueber die Tätigkeit im Land sollen die Leistungen deutscher Aegyptologen am heimischen Schreibtisch nicht vergessen werden. Adolf Erman gelang es, die altägyptische Sprache einem wirklichen wissenschaftlichen Verständnis zu unterwerfen. Seiner und aller deutschen Aegyptologen Arbeit verdanken wir das große fünfbändige „Wörterbuch der Aegyptischen Sprache", das nach mehr als dreißigjährigen Bemühungen unter Anteilnahme sämtlicher deutschen Akademien heute vollständig vorliegt.

Die erwähnte Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo steht naturgemäß mit an erster Stelle in der Gesamtarbeit der deutschen ägyptologischen Wissenschaft. Sie ist der Stützpunkt der deutschen Forschung im Lande selbst. Freilich besitzt sie nicht mehr, wie in früheren Jahren, genügende Mittel, eigene Forschungs- und Grabungstätigkeit auszuführen, was um so bedauerlicher ist, als andere europäische Nationen ihren wissenschaftlichen Verpflichtungen im umfangreichstem Maße nachkommen können. Somit besteht die Gefahr, die im Hinblick auf Deutschlands Rolle im friedlichen Wettbewerb der Nationen als gar nicht groß genug hingestellt werden kann, daß Deutschland in den Hintergrund gedrängt wird. Archäologische Arbeiten in Aegypten sind von jeher für alle Nationen ein Maßstab wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit gewesen; es wäre in höchstem Maße bedauerlich, wenn Deutschland seine rühmlichst erworbene Ehrenstellung in der Aegyptologie aus der Hand geben müßte.

Dr. Eigendorf.

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube:
NIVEA ZAHNPASTA
Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

Am Strand darf nicht geküßt werden

Sturm auf ein veraltetes Gesetz / Moralinsaure Stadtväter

Die Bewohner der amerikanischen Stadt Atlantic City leiden unter der Knechtschaft eines barbarischen Gesetzes: Am Strande ist das Küssen verboten. Die Jugend führt im Augenblick einen erbitterten Kampf um ihre Freiheit, der so gut wie gewonnen ist.

Ein Kuß — zehn Dollar Strafe

Zehn Dollar sind kein Pappenstiel, eine Strafe in dieser Höhe verfehlt ihre Wirkung nicht. Die Stadt Atlantic City konnte sich rühmen, im Jahre 1936 einen fußfreien Badestrand zu besitzen! Das ist gewiß eine Kuriosität, die allerdings nicht dazu beitrug, den Fremdenverkehr zu heben.

Das bestehende Gesetz lautet übrigens nur so, daß die Badelustigen jede Art von anstößiger Betätigung am Strande zu unterlassen haben. Ueber dieses Gesetz hatte sich ein eifriger Polizeikommandeur hergemacht und durch ein Dutzend Einzelverfügungen erst eine einzigartige Einrichtung geschaffen, die Atlantic City allen anderen Städten voraus hat. Hier findet sich eine Zwickelverordnung und eine die Lachmuskel anreizende Röckchenvorschrift. Die Badebekleidung darf nicht etwa ahnen lassen, wo das menschliche Bein in den Körper übergeht, sondern, beginnend über den Hüften, hat ein Rock — der übrigens einen Schlitz tragen darf — bis auf die Mitte des Oberschenkels niederzufallen. Wenn die Beamten auch nicht zum Nachmessen der Rocklänge befugt sind, so sind sie jedoch mit Quittungsblöcken versehen, um sofort unerbittlich jeden Versuch einer zärtlichen Annäherung verschiedener Menschen aneinander in genügender Weise zu ahnden. Wohin sollte das Küssen am Strande auch führen? Soll Atlantic City eine sittenverderbte Stadt werden? Also zehn Dollar Strafe für jeden Kuß, und im Falle der erfolglosen Beitreibung gibt es Haft!

Verheiratete zahlen doppelt

Vor einiger Zeit legte ein Paar bei Gericht Protest gegen die Bestrafung ein und begründete den verwerflichen Kuß damit, daß man ja verheiratet sei, — zwar erst vierzehn Tage, aber immerhin verheiratet!

„Dann ist Ihre Tat ja doppelt so schlimm", sagte der Richter. „Unter diesen Umständen haben Sie auch sonst Zeit und Gelegenheit genug, Küsse zu tauschen. Der Kuß am Strande kostet also zwanzig Dollar!"

Dem Paar blieb nichts anderes übrig, als zu zahlen. Aber dann schwor der junge Mann der Polizeiverordnung bittere Rache.

Die Kußpartei von Atlantic City

Das junge Ehepaar versammelte Freunde und Gesinnungsgenossen um sich. Junge Rechtsanwälte gesellten sich dazu. Und eines Tages fand am Strand eine große Protestaktion statt: Zehn Paare küßten sich öffentlich und vor versammeltem Volke nach Herzenslust auf ein gemeinsames Kommando, so daß der eine einsame Polizeibeamte gar nicht wußte, wohin er mit seinem Quittungsblock zuerst laufen sollte. Alle zehn Paare verweigerten die Bezahlung.

Es kam zu einem gemeinsamen Prozeß mit einem Riesenandrang von Neugierigen. Die beklagten Parteien hatten an sämtliche Zeitungen Amerikas geschrieben. Vierzig Journalisten, dazu Wochenschaureporter, Photographen und Vertreter verschiedener Rundfunkgesellschaften mit Mikrophonen waren erschienen.

Der Verteidiger der Kußpaare führte aus: „Das Gesetz besagt nicht, daß dieses gesittete Verhalten nur am Strande zu wahren sei, sondern auch überall sonst in der Oeffentlichkeit."

„Jawohl", nickte der Richter.

„Gut denn, hier habe ich ein Photo, auf dem unser verehrter Oberbürgermeister, der bereits seit dreißig Jahren verheiratet ist, seine Gattin auf dem Bahnhof vor Abgang des Zuges küßt, und zwar unter den Augen der Polizei. Sein leuchtendes Beispiel hat meine Mandanten veranlaßt . . ."

Der Prozeß wurde beispiellos. Der Vorsitzende des Gerichts legte schließlich sein Amt nieder, als auch ein Bild aufdauchte, auf dem er ein achtzehnjähriges Mädchen küßte. Unter dem Jubel der Anwesenden konnte er sich nicht verständlich machen und erklären, daß er seine Tochter öffentlich in seinen Armen hielt. Einer der Stadträter unterhielt ein Revuetheater, in dem ein Star nur mit seiner eigenen Anmut bekleidet, im Lichte der Scheinwerfer auf der Bühne stand. Das Bild davon wurde in halber Lebensgröße entrollt . . .

Die zehn Angeklagten wurden großzügig begnadigt. Damit war es ihnen aber noch nicht getan und am nächsten Tage sah man sie bereits wieder küssend am Strande. Der Polizeibeamte aber wagte nicht, gegen sie einzuschreiten.

Das Zeppelindorf

Bürgermeister wird Kapitän von Schiller

In diesen Tagen wurde im hessischen Wald bei Mitteldick, unweit der Eisenbahnstation Rhein-Main, das Richtfest des Zeppelindorfes gefeiert. Dicht am Flughafen Rhein-Main ist diese jüngste und modernste Siedlung bei Frankfurt in den letzten Wochen schnell herangewachsen. Nahe bei ihr wird in diesem Jahr auch noch eine zweite Siedlung entstehen, die ebenfalls ihr eigenes Gesicht haben wird. Nach den Plänen von Professor Dr. Söder, der auch das Zeppelindorf erbaut, wird nördlich der Straße, die vom Forsthaus Mitteldick über den Bahnhof Rhein-Main zur Südstecke des Flughafens führt das Dorf der Flieger aus dem Walde herauswachsen. Die bisherigen Pläne sehen 24 Einfamilienhäuser vor. Hier werden die Männer des Frankfurter Flugplatzes und die ständig in Frankfurt stationierten Flugkapitäne, Funker und Monteure ihre Heimstätte finden.

Die Häuser, die nach dem Zweieinhalbzimmer-Prinzip, teils mit reichlichen Nebenräumen, ausgeführt werden, sollen alle Bequemlichkeiten bieten, die unsere neuzeitliche Wohnbauweise aufzuweisen hat. Man wird dabei, ebenso wie beim Zeppelindorf, den Eindruck einer Massensiedlung bewußt vermeiden und jeweils nur zwei Häuser zu einer baulichen Einheit zusammenfügen. Da der Wald nicht völlig gerodet, sondern nur ausgehauen wird, wird die Siedlung geradezu ins Grün der Bäume hineingebettet. Zeppelindorf und Dorf der Flieger werden bald zu einer Einheit zusammenschmelzen. Eine Schule wird mitten im Walde erstehen. Das Gemeinschaftshaus wird der gesellige und soziale Mittelpunkt der neuen Gemeinde werden, zu deren Leiter und Bürgermeister der Kapitän der Zeppelinluftschiffe von Schiller ausersehen ist.

Liebendes Verstehen

Lillemor. Roman von Clara Nordström. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin. In Leinen 5,— RM.

Der neue Roman der schwedischen Dichterin ist ein Geschenk an ihre deutsche Wahlheimat. Vom ersten Augenblick an liebt man dies tapfere schwedische Mädchen Lillemor, das wegen seiner stark mütterlichen Wesensart schon früh den Namen „kleine Mutter" zugelegt bekommt. Wie sie um den Mann, den sie liebt, aus ihrer Heimat scheidet und mit ihm in das zerrissene Deutschland der Kriegs- und Nachkriegszeit zieht, wie sie im Bayerischen Wald auf einem kleinen Hof als Herrin schaltet und waltet und sich als Frau und Mutter im Letzten und Tiefsten bewährt, das ist mit warmem Empfinden und beglückender Anschaulichkeit geschildert. Stark wurzelt Lillemor in Geschick und Schicksal und erfüllt den ihr vorgezeichneten Weg mit gläubigem, unbeirrbarem Vertrauen und innerer Kraft.

*

Der Kaiser und das Mädchen. Von Margot Boger. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. In Leinen 4,40 RM.

Die Sage um Barbarossa und Gela, längst vergessen geglaubt, wird durch die Verfasserin zu einer fesselnden, innigen Erzählung. Das kleine zarte Mädchen Gela, aufgewachsen wie eine holde Blume aber ein Schmetterling, entflieht vor dem klösterlichen Leben und trifft auf der Pfalz Gelnhausen den Kaiser. Barbarossa ist sorgenschwer und verschlossen, aber durch des Mädchens gläubige Verehrung und unbedingte Hingabe wird ihm noch einmal Sonnenglanz und Zauber einer Welt der Treue und Liebe geschenkt, an die er nicht mehr geglaubt hatte.

*

Sibylle. Geschichten um Vater und Tochter von Ellen Soelding. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin. In Leinen 4,50 RM.

Die vier Geschichten um Sibylle, das Kind mit dem unbändigen Naturdrang, dem wilden leidenschaftlichen Wesen und dem opferbereiten, tapferen Herzen, gehören wohl zu den besten Darstellungen von Kindern und Kindheitserlebnissen, die wir besitzen. Sibylle, die durch ihre ungebärdige Art, ihren Trotz und Widersinn oft abschreckend wirkt, wird von wenigen verstanden. Auch die eigene Mutter findet den Weg zu des Kindes Seele nicht. Der Vater jedoch, dem das Kind mit seiner ganzen schrankenlosen Hingabe anhängt, versteht das kleine unbestechliche und ritterliche Herz seines Kindes. Er ist ihm Halt und Vorbild, und Sibylle, wie zu einem Stern gläubig aufblickend, will von ihm all ihr Tun, Fühlen und Denken bestimmt wissen. — Ein Buch von hoher, ernster Bedeutung und tiefem Sinn.

Rita-Sophie Eilers.

Ein Fußgänger bedankt sich

In der Londoner „Times" kann man mitunter die merkwürdigsten Inserate lesen. Dieser Tage erregte eine Anzeige einiges Aufsehen, in der ein unachtsamer Fußgänger dem Automobilisten, der ihn durch seine Geschicklichkeit vor einem Unfall bewahrt hatte, auf etwas ungewöhnliche Weise seinen Dank abstattete. „Dem Autofahrer", hieß es da, „der mich am Sonntagabend am King's Road um ein Haar umgefahren hätte, weil ich so unachtsam war, sage ich für seine Geschicklichkeit, mit der er einen Unfall vermied, an dieser Stelle auch im Namen meiner fünfköpfigen Familie meinen herzlichsten Dank." Anzeigen wie: „Dem Buchmacher, der vergaß, meine Wette auf dem Rennplatz anzunehmen, innigsten Dank, weil sie verloren gegangen wäre", oder „Dem unbekannten Schneider, der meinen Anzug machte, auf Grund dessen ich eine Stellung bekam, besten Dank", kann man häufig in der Londoner „Times" lesen.

Der andere nickte nur stumm, bückte sich aber plötzlich und hob etwas auf, das neben der Fährte lag: ein langes blondes Haar.

„Indianer?!" lachte er und hielt das Haar ins Sonnenlicht, so daß es wunderbar blinkte. Ganz goldig. „Indianer?"

In den Augen des ersten zuckte es feindselig auf. Seine Rechte griff unwillkürlich nach dem Drücker seiner Büchse. Auch der zweite sah nach seiner Waffe und prüfte ebenfalls das Schloß.

„Wir haben ihn!" sagte er. „Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach — mais oui!"

„Sollen wir ihn gleich erschießen?" fragte Cerf-Bola mürrisch.

Kottie Grant antwortete nichts. Er war nicht blutdürstig. Er schwankte zwischen Haß und Liebe. Aber der Gouverneur hatte ihm soundso viel versprochen, wenn er seine Sache gut machen würde. Oft unterdrückt die Habgier die besten Eigenschaften des Menschen und weiß auch das Gewissen zum Schweigen zu bringen.

Kottie sah nochmals nach seiner Büchse. Diesmal allen Ernstes. Auch eine Antwort.

Andy Martin hatte die Hütte betreten. Putewa folgte ihm neugierig und schaute über seinen Rücken. Putewa grinste. Und wenn ein Indianer vom Naskopie-Stamm grinst, hat er alle Ursache dazu. Kinder sind der Schlüssel zu seinem Wesen. Der Stoische, Schweigsame Mürrische, Finstere, Düstere wird zum täppischen Onkel, läßt sich alles gefallen, ins Gesicht patschen, an den langen Haaren zerren, in die Nasenlöcher greifen, an den Lippen fingern. Und einen Namen mußte der Kleine haben. „Nabi", das heißt Männchen.

Andy Martin fand keine Worte, die er ihr sagen konnte. Seine Blicke drückten alles aus. Und Joan antwortete ihm in der gleichen Sprache. Er beugte sich zu ihr und dann zu Sepp herab. Der Indianer stieß ihn an und sagte „Nabi". Andy schüttelte den Kopf und wackelte mit dem Zeigefinger vor dem Mund. „Sepp", erwiderte er.

„Seebi?" sprach Putewa nach. Das bedeutete in seiner Sprache Wasser. „Nabiseebi", setzte er hinzu: „Männchen vom Wasser."

Andy lachte. Joan lachte. Putewa lachte mit. Selbst der zahnlose Mund der alten Indianerinnen im Hintergrund grinste.

„Er wird ein großer Pelzhändler werden!" prophezeite Andy.

„Männchen vom Wasser!" wiederholte Putewa.

„Männchen der Seen und Flüsse!" nickte Joan.

Sie waren alle so in den Anblick des Knaben vertieft, daß sie nicht hörten, was draußen vorging. Zwei Männer schlichen leise näher. Büchsen mit gespannten Hähnen ruhten in ihren Fäusten.

Cutberth Grant schritt voran. Sein Gesicht war verzerrt. Kein Pardon! Keine Barmherzigkeit! Rasche Arbeit — das war alles, was er für ihn tun konnte und wollte. Ein Schuß ins Herz . . . Mord? — Nein! — Auftrag. Kampf um Männerrechte. König Pelz herrschte mit absoluter Gewalt. Er duldete keine Kompromisse, oder doch?

Nun standen sie an der Tür. Kottie hob den Fuß, um sie aufzustoßen. Da hörte er einen leisen Schrei, der ihn zusammenzucken ließ. Der erhobene Fuß senkte sich wieder. Cutberth Grant und Cerf-Bola lauschten angespannt . . . Wieder ertönte der Schrei! War es die Stimme eines Luchses, die Stimme des Frühjahres? Aber der Laut kam aus der Hütte. Es konnte also kein Luchs sein.

Kottie schaute Cerf-Bola zweifelnd an. Der Schrei ertönte zum drittenmal. Der grausame Zug wich aus Kotties Gesicht. Nur der Halbindianer blieb finster wie zuvor. Er gab seinem Vormann ein Zeichen: Vorwärts! Auftreten! Schießen!

Aber Cutberth Grant verneinte in stummem Befehl.

„Kleiner Mensch — mais oui!" flüsterte er. „Nicht schießen oder — —!" Seine Blicke wurden drohend wie zuvor, richteten sich aber nur auf Cerf-Bola, der aussah wie ein getretener, winselnder Hund.

Behutsam öffnete Kottie die Tür. Die Mündung der Büchse war vorsichtig auf den Fußboden gerichtet. Der Hahn schnappte wie von selbst in seine Ruhestellung. Kottie lächelte in die erstaunten Gesichter hinein. Er suchte das Baby. „Ein ganz kleines!" sagte er leise. „Wirklich, ein ganz, ganz kleines — mais oui!" wiederholte er und trat auf den Zehenspitzen näher, beugte sich über das winzige Bündel in der Wiege aus Birkenrinde, spielte mit den kleinen Fingern, aus denen einmal starke Männerfäuste werden sollten. Er schien auf nichts sonst zu achten. Auch nicht auf die Blicke, die erstaunt sein Tun verfolgten.

Doch urplötzlich fuhr er herum. Niemand von ihnen schien bemerkt zu haben, daß hinter ihrem Rücken ein Mensch mit angeschlagener Büchse stand. Wie ein Blitzstrahl fuhr Kotties Waffe empor und krachte im gleichen Augenblick. Eine dunkle Gestalt sackte zusammen, ein Fuß trat die Tür kräftig zu und schob den Schatten außer Sicht. Die Zornesröte wich nun ganz aus Kotties Gesicht. Er beugte sich wieder zu dem schreienden Kind hinab, beruhigte Joan und Andy durch einen Wink. Putewa öffnete die Tür, um einen Spalt und schlich ins Freie. Draußen schleppte er etwas beiseite.

Fortsetzung folgt

Viel Vergnügen

Von J. H. Rösler

Plüsch und Plumm pilgerten über die Landstraße. Die Sonne brannte. Die Straße war staubtrocken. Plötzlich stöhnte Plüsch:

„Ich habe einen schrecklichen Durst!"

„Und ich einen Mordshunger!" sagte Plumm.

Fragte Plüsch: „Hast Du was zum Trinken?"

„Eine Pulle Schnaps."

„Fein!" sagte Plüsch, „gib her!"

Plumm bedachte sich. Dann nickte er.

„Gern. Wenn Du auch etwas hast. Was hast Du?"

„Eine schöne trockene Zunge."

„Eine ganze Zunge?"

„Ja."

Darauf rückt Plumm die Pulle Schnaps heraus.

Nach fünf Minuten war sie leer.

Fragte Plumm:

„Und wo ist jetzt Deine trockene Zunge?"

Sagte Plüsch strahlend:

„Weg!"

*

Paul und Pauline gehen ins Theater. In Lohengrin.

Paul nickt zufrieden.

„Siehste, das gefällt mir, Paula!"

„Was denn, Paul?"

„Wie bescheiden die Leute früher waren!"

„Wieso denn, Paul?"

Brummte Paul: „Vor vier Jahren haben wir Lohengrin hier gesehen und die Elsa trägt heute immer noch dasselbe Kleid wie damals vor vier Jahren."

*

Klux hat einen Kleinwagen.

Die Uhr am Armaturenbrett ging in Trümmer.

Fragte sich Klux:

„Soll ich jetzt die Uhr mit dem Auto zum Uhrmacher oder das Auto mit der Uhr in die Autoreparatur tragen?"

*

Berseus kauft sich einen Bumerang.

Berseus ist begeistert.

„Ein Bumerang ist eine feine Sache! Man schleudert ihn über eine große Mauer, dort bummst er auf und kommt von selbst zurückgeflogen, direkt in die Hand."

„Kanst Du es schon?"

„Noch nicht ganz. Aber ich bin schon so weit, daß er über die Mauer zurückfliegt, wenn auch noch nicht auf mich zu. Doch das lerne ich schon noch."

Fünf Tage sah man Berseus nicht.

Dann erschien er wieder. Mit verbundenem Kopf.

„Was war, Berseus?"

Berseus seufzte:

„Gestern ist das Bumerang zum ersten Male richtig zurückgeflogen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0008

KORSETT - MODENSCHAU
VERLÄNGERT
bis Donnerstag, den 8. April 1937

MODEHAUS Eichenauer & Co.
HALLE - Saale × Gr. Ulrichstrasse 22/25

VORFÜHRUNG
vormittags 10³⁰ Uhr
nachmittags 4⁰⁰ Uhr

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Am Dienstag, dem 6. April 1937, ist mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Kaufmann

Max Höhnemann sen.

nach langem, schwerem Leiden und nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 66 Jahren für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Anna Höhnemann geb. Hille

Gimritz b. Wettin, den 7. April 1937.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, den 9. April 1937, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle (Saale) statt.

Heute entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Mechanikermeister

Hermann Arold senior

im 84. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Sophie Arold geb. Mahl.

Halle (S.), Gutjahrstraße 2, den 6. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. April 1937, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Max Burkel, Kl. Steinstraße, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitte ich freundlichst Abstand nehmen zu wollen.

Unser langjähriger Mitarbeiter, der Leiter meiner Reparaturwerkstatt, der

Mechanikermeister

Hermann Arold senior

entschlief nach kurzem aber schweren Leiden im 84. Lebensjahre. Trotz seines hohen Alters war er uns allen ein Vorbild großen Fleißes und treuer Pflichterfüllung. Ein erfahrener und treuer Mensch, welcher uns allen jederzeit ein väterlicher Freund und Berater war.
Wir werden unserm lieben Meister Arold allzeit eine gute Erinnerung bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Fa. Korb-Lühr.

Halle (S.), den 6. April 1937.

Am Dienstag, dem 6. April, verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Martha Stephan
geb Lange

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Lange

Asendorf, den 8. April 1937

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. April 1937, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme zum Heimgang unserer lieben Entschlafenen haben uns wohlgetan und uns gestärkt, das schwere Leid zu tragen.

Herzlichen Dank dafür.

Im Namen der Hinterbliebenen
Adolf Skornia

Halle a. S., den 7. April 1937
Königstraße 87a

Heute früh entschlief sanft meine liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hedwig Haase geb. Bühling

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Haase.

Halle (S.), Falkenweg 15a, den 7. April 1937.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, den 10. April, mittags 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 5. April hat es Gott gefallen, unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Annie

in ihrem 18. Lebensjahre infolge eines tödlichen Unfalls zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz
Familie Brückmann nebst Angehörige

Halle (Saale), den 8. April 1937
Langestraße 18

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. April, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Samen-Greil
Sämereien von Greil gehen sicher auf und bereiten hundertfältig Freude. Liste umsonst
Erfurter Samenhandlung W. Greil Halle (Saale) Markt 15

Werbung schafft Arbeit!

Ärzte-Tafel

Zurück
Prof. Dr. Lindemann
Frauenarzt
Advokatenweg 7

Sporen Steigbügel Trensen Kandaren
Ferdinand Haaßengier Metallw.-Fabrik Gegründet 1839 Halle/S., Barfüßerst. 9 Fernsprecher 21196

Verlangt überall die MNZ!

Mehr Gesundungswille
in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht. Lebensmut tut not! Besuchen Sie morgen Freitag, den 9 April, abends 20 Uhr, den im Stadtschützenhaus stattfindenden Vortrag des
Heilpraktikers Heinrich Hannich
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Karten an der Abendkasse
Heilpraktikerbund Deutschlands e. V. Reichsverband
Bezirksgruppe: Halle-Saale

Heute
gehe ich aber bestimmt einmal zum
Kochvortrag über
MABAG-Heißluft-Grudeherde
Anfang 4 Uhr bei
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

1. Photo-Vortragsabend
am Donnerstag, dem 15. April 1937, abends 8,15 Uhr, im Vortragsraum Schmeerstraße 9
über Buntfilm - Aufnahmen mit Lichtbildern
Eintrittskarten kostenlos in den beiden Geschäften Königstraße 24/25 und Schmeerstraße 9
Photo- und Kino-Haus Krütgen

Fahrrad-Zubehör
enorm billig

Lenker	-.98
Bremse	-.50
Pedale, Paar	-.80
Elastiksattel	2.45
Satteltasche	-.70
Kette	-.68
Kettenkasten	-.33
Schutzbleche, Garnitur	-.55
Kleidernetz	-.25
Luftpumpe	-.33
Laufglocke	-.65
Kippständer	-.75

Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

FRÜHJAHRSSCHAU
Besichtigung unverbindlich
27. März — 17. April
MÖBEL-HAUPTMANN
Das große Ausstattungshaus, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

Schönere Kinderwagen
als Sie denken gibt es schon für wenig Geld
37.50 42.- 46.-
49.50 52.- 56.-
Wochenendwagen auf Riemen
17.90 19.50 21.75
einf. Ausf. . 14.-
Stubenwagen in großer Auswahl
Preise je nach Form u. Ausführung

BRUNO PARIS
Halle (Saale), Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Auch aus Ihrem Stoff
fertige Anzug und Mantel gut und preiswert an. — Fernruf 282 70.
Wilh. Pannier, Schneidermeister
Westliche Ladenbergstraße 58

Gehaltvoll und ergiebig!
Diese zwei Eigenschaften muß ein guter Röstkaffee haben. Wir übernehmen für unsere Gero-Kaffee's jede Garantie. Gero-Kaffee 125 gr. von 50 Pfg. an und darauf noch 3 % Rabatt in Marken.
Gerling & Rockstroh
Halle, Geiststraße 15, Bitterfeld, Hallesche Straße 29
Merseburg, Burgstraße 4, Schmale Straße 11

Man inseriert nicht für die Zeitung.
Man inseriert für sich!

Konserven billiger

	1/1-kg-Dose
Karotten, gewürfelt	28 Pf.
Haushalt-Mischung, m. getr. Erbsen	35 Pf.
Junge Schnittbohnen	38 Pf.
Gemüse-Erbsen	48 Pf.
Junge Erbsen, zart	58 Pf.
	500 Gramm
Weißkohl	8 Pf.
Sauerkohl	10 Pf.
Rotkohl	10 Pf.
Pflaumenmus, verbilligt	28 Pf.
Gem. Marmelade, verbilligt	32 Pf.

3 % Rückvergütung!
Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren
GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen
Rückvergütung 3 % in Rabattmarken

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40
Ballon Damen 44
Ballon Chrom 48.-52.-55-60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria v. 65 RM an
Bequ. Teilzahlg.
Paul Krause
jetzt Geiststr. 58

Deine Zeitung die MNZ.

Sie können es kaufen wo Sie wollen......
Sie können es kaufen wann Sie wollen.....
Sie können es kaufen bei wem Sie wollen - immer
erhalten Sie Seifix in der gleich guten Qualität
Immer werden Sie den gleichen wunderbaren Hochglanz erzielen, wenn Sie Seifix verwenden.
X 85 a Seifix gibt es in 5 Farben

SIPPENFORSCHUNG
Unser nächster Sippenforschungsteil erscheint am nächsten Sonntag, dem 11. April 1937.
Versäumen Sie nicht, rechtzeitig Ihre Anzeige hierfür aufzugeben!

Allgemeine Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Straßenbahn-Halte- und Umsteigestelle „Burg Giebichenstein" in der Burgstraße wird ab Freitag, dem 9. d. Mts., aufgehoben, für Linie 7 in die Seebener Straße und für Linie 8 in die Fährstraße verlegt.

Halle (S.), den 6. April 1937.

Werke der Stadt Halle,
Aktiengesellschaft.

Die Gagfah-Hausverwaltung, e. G. m. b. H., Halle (S.), Ackerweg 86, ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Liquidatoren sind die Vorstandsmitglieder Paul Oehring und Eugen Wantke.
Halle (S.), den 20. März 1937.
Gagfah-Hausverwaltung, e. G. m. b. H., in Liquidation.
Paul Oehring. Eugen Wantke.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 8. April 1937, 10 Uhr, Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Kaffeemaschine, 1 Eismaschine, 20 Gasthaustische, 1 Posten Servierbretter, Kaffeelöffel, Wasserleitungshähne, Klosettbecken, Klosettsitze, Rinneisen, 1 Kraftverstärker, 1 Personenauto (DKW.), 3 Radioapparate (Tefag, Seibt, BE.), Schreibmaschinen (Europa, Kongreß, Regina), 3 Nähmaschinen, 4 Schreibtische, verschiedene Möbel, u. a. m.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Pappschere, 1 Posten Möbel, 1 Dauerwellenapparat, 1 Ladeneinrichtung, 2 Kontrollkassen, 1 Lieferwagen, 1 Aktenschrank, 1 Kühlschrank, 1 Standuhr.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Patentwaage, 1 Eisschrank, 1 Brühfaß, 1 Posten Handwerkszeug für Fleischer, u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Handschuhe, 1 Posten Waffeldecken, 1 Posten Möbel. — 12 Uhr bei Fa. Tauscher, Hindenburgstraße 6, ein dort untergestelltes Motorrad.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

1 Radio (AEG.), 1 Nationalkasse, 1 Waage, 3 Regale, 1 Ladentisch, 1 Warenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0009
DFG

Ehrenbürgerbriefe für Göring

Berlin, 8. April. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Staatsrat Dr. Drechsler, wurde am Mittwoch in Gegenwart von Gauleiter Lohse vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring empfangen und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt. — Am gleichen Tage empfing der Ministerpräsident den Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Dürrfeld, und nahm aus dessen Händen die Ehrenbürgerurkunde Saarbrückens entgegen. — Ehrenbürgerbriefe überreichten ferner die Bürgermeister von Bad Salzuflen und von Bernburg.

Ley und Schirach vor den Architekten der Adolf-Hitler-Schulen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 8. April. Im Sitzungssaale der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. in München sprach Reichsleiter Dr. Ley kurz vor seiner Abreise nach Italien in Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches Baldur von Schirach zu einem Kreis von Architekten, die mit dem Bau der ersten zehn Adolf-Hitler-Schulen beauftragt worden sind.

Dr. Ley erklärte, daß diese Erziehungsstätten einmal das Zentrum des geistigen Lebens der jungen Generation in den verschiedenen Gauen werden müssen und sie deshalb auch schon im Bauprogramm keinerlei Aehnlichkeiten mit den überlieferten Schulgebäuden oder Erziehungsanstalten aufweisen könnten. Die beiden Reichsleiter äußerten sich über die räumliche Gestaltung auf diesen Schulen und über das Erziehungsideal, das sie hier zu verwirklichen zu gedenken. Mit dem Baubeginn ist im Laufe der nächsten Monate zu rechnen. Solange die vorgesehenen Schulen im Bau begriffen sind, hat Dr. Ley die Ordensburg Crössinsee zur Aufnahme des ersten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schulen freigegeben.

Benesch verließ Belgrad

Belgrad, 8. April. Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch reiste aus Belgrad wieder ab, um sich über Agram (Zagreb) nach Prag zurückzubegeben.

Das Ergebnis seines Belgrader Besuches scheint ihn keineswegs befriedigt zu haben; denn es heißt, daß seine Gespräche „keine neuen Momente" hinsichtlich des Ausbaues der Kleinen Entente gebracht hätten.

In tschechoslowakischen Kreisen wird aber erklärt, daß sie nur als „zurückgestellt" anzusehen seien (?). Ein späteres Zurückkommen (!) auf sie sei in einer geänderten politischen Lage durchaus möglich (?).

Fliegerbomben gegen indische Aufrührer

London, 8. April. Wie von der indischen Nordwestgrenze berichtet wird, haben die angekündigten Bombenwürfe auf das Schaktu-Tal in Waziristan am Mittwoch planmäßig begonnen.

Welche Wirkung der Abwurf von mehreren hundert Fliegerbomben hatte, ist nicht bekannt, da das unübersichtliche Gelände die Beobachtung schwierig macht. Die Regierung hat nunmehr ganz Waziristan als Sperrgebiet erklärt, dessen Betreten nur mit besonderer Erlaubnis gestattet ist.

In dem Aufstandsgebiet hat sich inzwischen eine Reihe weiterer Zwischenfälle ereignet. So wurde eine größere Zahl von Personen verschleppt. Ferner wurden nach einem Bericht aus Neu-Delhi zwei Personen bei einem Ueberfall Aufständischer auf ein Postauto bei Mirala in Waziristan getötet.

USA hält 16 Milliarden Liter Oel für England an

London, 8. April. Das amerikanische Innenministerium hat nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Washington die größte Oellieferung, die je in Auftrag gegeben wurde, angehalten. Es handelt sich um die Verschiffung von rund 16 Milliarden Liter Texasöl für englische Rechnung.

Das Oel soll dem „Daily Expreß" zufolge von England aufgekauft worden sein, das es auf Grund des Rüstungsplanes für einen Kriegsfall einlagern wollte. Die Verschiffung sollte sofort beginnen. Die Oelgesellschaften von Texas verhandeln jetzt mit der Regierung über die Ausfuhrgenehmigung.

Einführung der 40-Stunden-Woche bereitet Frankreich bereits Sorgen

Paris, 8. April. Die Auswirkungen der nunmehr erfolgten Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich werden bereits fühlbar, und das Durcheinander in der Preisentwicklung und in der Belastung in der Bevölkerung wird immer größer.

Der Vorsitzende der Confédération nationale de Groupements commerciale et Industrielle richtet an den Ministerpräsidenten im Namen von 350 000 kleinen und mittleren Kaufleuten und Industriellen ein Schreiben, in dem er auf die ersten Schwierigkeiten hinweist, die aus der plötzlichen Anwendung der 40-Stunden-Woche bei dem Kleinhandel entstehen. Er bitte um sofortige Maßnahmen, damit die Krise, an der der Kleinhandel bereits leide, nicht noch erschwert werde.

Umfragen bei Pariser Geschäftsleuten haben ergeben, daß schon jetzt kleine Geschäfte, die nur wenige Personen beschäftigen, Entlassungen haben vornehmen müssen.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unseren heutigen Leitartikel, der auf die tieferen Ursachen der Wirtschaftskrise hinweist.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft am 13. April in Brüssel zu einem zweitägigen Aufenthalt ein, um den Besuch des Gouverneurs der Belgischen Nationalbank zu erwidern.

Die Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages hat dem Führer in einem Telegramm ihre unwandelbare Treue gelobt.

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48000)

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48000)

Mingol-Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit, Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn-A-G Emmerich a/Rhein

Stellen-Angebote

Bilanzsicherer Buchhalter
in mittleren Jahren, für Durchschreibe-Buchhaltung, flott u. zuverläss. arbeitend, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, möglichst per sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit allen Unterlagen und Aufgabe von Referenzen sowie Gehaltsansprüchen erbeten unter L 8195 an die MNZ. Halle, Geiststraße 47

Gute Melkerfamilie
zum 15. 4. 1937 gesucht zu 30 Kühen, dazu gehörig. Jungvieh. Die Schweine müssen mit übernommen werden. Guter Viehpfleger Bedingung. Viehhaltung gestattet, gute Wohnung vorhanden. Vorstellung bei W. Bedau, Fienstedt, über Halle (Mansfelder Seekreis), Hof 45.

Zwei
ledige Geschirrführer stellt sofort ein Bönig, Bauer, Mitteledlau, über Könnern, Fernruf 285.

Steinsetzerlehrlinge
stellt ein G. Franz Bergholt, Steinsetzmeister, Bad Dürrenberg.

Malergehilfen
stellt sofort ein
Kurt Meißner
Bitterfeld
Ratswall 32

Deine Zeitung die MNZ

Aufwartung
junge, saubere unabhängige Frau in Privathaushalt für halbtags gesucht. Langert, Samenhandlung, Halle-S., Marktplatz 2.

Schuhverkäuferin
zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Me 123 89 an MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Mädchen
gesucht für Landwirtschaft. Schochwitz Nr. 13.

Mädchen
für halbe Tage gesucht. Körnig, Paul-Berck-Str. 135.

Perf. Stenotypistin
erstklass. Kraft in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Angbote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter L 8193 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Hausdame
in frauenlosen Haushalt gesucht. Sie muß durchaus kinderlieb und in der Lage sein, neben der Haushaltführung die Erziehung von zwei Kindern im Alter von 5 und 10 Jahren zu übernehmen.
Eilangebote mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter L. 8099 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47

Tüchtige Schalterbeamtin
gewandt im Kundenverkehr, sofort gesucht. Schriftliche Angebote an die Verlagsleitung der Mitteldeutschen National-Zeitung, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57

Stellen-Gesuche

Stenotypistin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht sofort Stellung. Angebote unter Gr. U. 149 98 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Kraftfahrer
28, unverheiratet, in ungekündigter Stellung, 7 Jahre Fahrpraxis, sucht sich zu verbessern. Führerschein aller Klassen. Angebote unter Gr. U. 149 97 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Mädchen
14½ Jahr, fleißig und ehrlich, sucht Stellung in Geschäfts- oder Privathaushalt. Angebote an Emmy Peter, Unterteutschenthal, Hindenburgstr. 1.

Jüngere kaufmännische Kraft
mit Führerschein, firm in der Automobilindustrie, sucht Stellung. Branche bevorzugt. Angebote unter R 3276 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Vertrauensstellung
sucht Wirtschaftsfräulein, 32 Jahre, in kleinem Haushalt. Angebote unter M 123 88 an MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Vermietungen

Büroräume und Kellerräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Halle (S.), Königstraße 84.

4-Zimmer-Wohnung
umständehalber sofort od. 1. Mai zu vermieten. 65 RM. Hafenstraße 42, I.

Gut möbliertes Zimmer
in ruhig. Hause, mit Badegelegenheit, sofort zu vermieten. Halle, Ludw.-Wucherer-Straße 30, part.

Miet-Gesuche

1 Stube
gesucht. Kramer, Waisenhausring 5, I, links.

Zimmer
leeres, Nähe Rannischer Platz, ohne Küchenbenutzung, gesucht. Angebote unt. Gr. U. 149 84 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Junges Ehepaar
sucht Wohnung (Stube, Kammer, Küche), Hausmannswohnung bevorzugt. Angebote unt. L 8194 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Wehrmachtsangehöriger
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung im Süden 1. Mai oder früher. Angebote unter G 2381 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Hausmannswohnung
(Nordviertel) zum 1. Mai gesucht. Bin gelernter Handwerker. Angebote unter G 2382 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Garage
Nähe Stadttheater gesucht. Angebote unt. Gr. U. 149 99 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Möbliertes Zimmer
Bahnhofnähe, sofort gesucht. Angebote unter G 2379 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Wer Schuheinlagen trägt
muß bei der Wahl der Schuhe darauf Rücksicht nehmen. Verschiedene Modelle der Thalysia-Naturform-Schuhe sind dafür besonders gut geeignet. In ihnen ruhen Fuß und Einlage fest und sicher. Die Schuhe schlüpfen nicht und haben guten Fersensitz.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Halle, Leipziger Straße 73

Oh-
ja diese blauen Flecke kann man sich ersparen, denn die Kleinanzeigen helfen Ihnen, dieses unnötige Gerümpel schnell und gut zu verkaufen.

Von IMI erzählt man sich Wunderdinge — Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand!
...es reinigt alles!

Tausch-Gesuche

Tauschgesuch
2 Stuben (18,— RM.) geg. Stube, Kammer u. Küche zu tauschen gesucht (bis 30,— RM.). Angebote unter Gr. U. 149 95 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Handwerks-Arbeiten

Tischlerarbeiten
Umarbeitungen, Beizen, Polieren. Thomas, Tischlermeister, Halle-S., Mühlweg 25. Ruf 348 63.

Gartenanlagen
Instandsetzungen, Grabbepflanzungen billigst. Gärtnerei Schrön, Huttenstraße 94.

Großchrom-Anlage
neu, modern, billige Arbeit. „Nickel-Becker", Halle, nur Kleine Brauhausstr. 11.

Wäschereien

Undine Naßwäschen
für 16 Pfennig je Pfund (trocken gewogen) sind besonders beliebt. Dampfwäscherei Undine, Halle-S., Meckelstraße 7. Ruf 311 38.

Herrenwäsche
zum Waschen u. Plätten übernimmt M. Quinque, Halle-S., Georgstraße 11.

Automarkt

Auto-Sattlerei
Spezial-Werkstatt für Cabriolet-Verdecke, Innenausschläge, Schonbezüge. Sämtliche Reparaturen. Otto Kunze, Halle-S., Merseburger Str. 158, Ecke Königstraße. Ruf 340 84.

Opel-Lieferwagen
10/40, geschlossen, verkauft billig Prößdorf, Glesien bei Schkeuditz.

Karosserie- u. Kotflügel-
Ausbeulungen. Alle sonstigen Reparaturen. Paul Muras, Halle, Karosseriebau u. Reparaturwerkstatt, Merseburger Str. 158, Ecke Königstraße. Ruf 340 84.

Gut erhaltene 10/45 Adler-Limousine billig zu verkaufen. E. Korbs, Neumark, Geiseltal.

Zündapp
170 ccm, Baujahr 1933, verkauft billigst Raßnitz Nr. 93.

Tiermarkt

Deutsche Schäferhündin
1—2½ Jahre alt, sucht zu kaufen Blankenheim 127, Kr. Sangerhausen.

Hundespezialist
trimmen, scheren billig. Becker, Halle, Gabelsbergerstraße 19.

Oldenburger
starker, und ein mittleres Pferd, 1,60 m, preiswert zu verkaufen. Halle, Freiimfelder Straße 38.

ARDIE
ab 359.— RM.
zu günst. Teilzahlungsbedingungen sofort lieferbar
Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschl. guter Zutaten von 30 RM. an, la Sitz
Meye, Krukenbergstraße 2.

Verloren

Weste
verloren, Nähe Universitätsplatz. Abzugeben Kaiserstraße 10, I.

Verschiedenes

Vervielfältigungen
Schreibstube, Halle (S.), Friedrichstraße 52, I.

Weideplätze
für Rinder und Fohlen noch vorhanden. Angebote unter K 603 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Ehrenerklärung
Die Bedrohungen und öffentlichen Beleidigungen, welche ich über den Bäckermeister Albert Nicol am 26. Februar 1937 ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück. Paul Engelmann, Streiberstraße 11.

Kauf-Gesuche

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter L 8190 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Teppich
gut erhalten, etwa 2×3, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L 8196 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Verkäufe

Piano
fast neu, braun, verkauft preiswert Blankenheim 127, Kr. Sangerhausen.

Küchenherd
gebraucht, verkauft billig Ofendorfer Str. 7, Bornack.

Krankenfahrstuhl
fast neu, verkauft Schulze, An der Schleuse 1 - Rob.-Franz-Ring.

Gasherd
gebraucht, billig abzugeben. Kleine Ulrichstraße 36, I.

Kinderfaltwagen
gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter L 8197 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

5 PS-Elektromotor
Transmission, komplett, verkauft A. Jahnke, Seeben.

2 Sofa
1 Vertiko, Stühle und Tische zu verkaufen. Niemann, Benkendorfer Str. 27.

Gebrauchte **Nähmaschinen**
Reparaturen in allen Systemen
Prophete
Rannische Str. 15-16

Umsatz heben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschieren
Die Medizin: Inserieren

Grundstücksmarkt

Dorf-Bäckerei-Grundstück
18½ Sack pro Woche, 7½ Mille bar, wegen Berufsaufgabe zu verkaufen. Direkte, ausführliche Angebote unt. Bi. 303 an die Geschäftsstelle der MNZ., Bitterfeld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0010

1000 Arbeiter schaffen an der „KdF.“-Flotte

Im stählernen Leib der neuen Ozeanriesen

Mit Hochdruck der Vollendung entgegen - In vier Wochen Stapellauf

Drahtbericht des nach Hamburg entsandten Hg-Mitgliedes unserer Berliner Schriftleitung

Hamburg, 8. April. Vor rund sieben Monaten, am 4. August, wurde auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg auf Befehl des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley das erste Schiff der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf Kiel gelegt. Der Bau ist soweit fortgeschritten, daß der Stapellauf bereits am 5. Mai und die Indienststellung im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen kann. Das zweite Schiff der künftigen stolzen Flotte der deutschen Arbeiterschaft ist auf der Hamburger Howaldt-Werft im Bau. An beiden Schiffen arbeiten gegenwärtig etwa 1000 Werftarbeiter.

Symbol deutscher Schaffenskraft

Mit einer der flinken Barkassen gelangt man von den St. Pauli-Landungsbrücken zwischen Hafenbooten, Ozeanriesen und schweren Frachtern, vorbei an gewaltigen Krananlagen und Schwimmdocks zur Werft von Howaldt. Wie ein Symbol deutscher Schaffenskraft ragen gewaltige Stahlgerüste in den Nebel hinein. Durch ein Gewirr von Stahlplatten, Eisenrohren und anderen Bauteilen erklettert man auf einer schwankenden Leiter den Riesenleib des Schiffes, dessen unterer Teil gegenwärtig in Arbeit ist.

Man muß schon Akrobat sein, um dieses Abenteuer gefahrlos zu bestehen. In geduckter Haltung geht es endlos lange Schächte entlang, in denen Arbeiter mit schwarzen Schutzbrillen elektrische Hämmer unablässig auf Stahlplatten tanzen lassen. Staub und Schmutz wirbelt auf, dann wird das Halbdunkel durch ein kurzes Aufblitzen der Schweißapparate durchbrochen.

Im vorderen Teil des Schiffes sind einige Räume schon weiter gediehen. So kann man z. B. schon jetzt die künftige Gestaltung des großen Baderaumes erkennen, um dessen Schwimmbassin herum bereits die Kojen zum Brausen und Umkleiden abgeteilt werden.

Im Funkenregen der Schweißhämmer

Nach oben freilich ist die Sicht zum Himmel noch frei. In wenigen Tagen aber wird auch hier die Stahldecke gelegt sein und Stockwerk auf Stockwerk in die Höhe wachsen. Durch den Höllenlärm der Dampfhämmer, in dem jeder Versuch der Verständigung erfolglos bleibt, und den sprühenden Funkenregen der Schweißapparate wird der Rückweg angetreten. Ein anschließender kurzer Besuch auf dem sogenannten „Schnürboden“ gibt eine annähernde Vorstellung davon, mit welcher Präzision im Schiffsbau gearbeitet werden muß. Der „Schnürboden“ bildet das oberste Stockwerk einer gewaltigen Montagehalle, in der die Stahlplatten für die Schiffe gestanzt, abgeschliffen und „gehobelt“ werden.

Ein Ozeanriese - „plattgedrückt“

In dem oberen, verhältnismäßig niedrigen Raum sind die Konstruktionsteile des KdF.-Ozeanriesen wie auf ein riesiges Reißbrett in natürlicher Größe auf den Millimeter genau mit Kreidestrichen auf den Fußboden gezeichnet. Das ganze Schiff liegt also hier gleichsam plattgedrückt auf der Holzfläche. Der Name Schnürboden rührt daher, daß die Messungen, auf Grund deren die Einzeichnung mit Kreide erfolgt, mit Schnüren vorgenommen wird. Wohin die einzelnen Bauteile, die hier „aufgerissen“ werden, im Schiffskörper gehören, erkennt der Fachmann aus der Farbe der Kreidestriche. Für den Laien bleibt das bunte Gewirr der weißen, schwarzen, roten, grünen und gelben Striche, Bogen, Kreisen und Ellipsen ein Buch mit sieben Siegeln.

Die letzten Hammerschläge

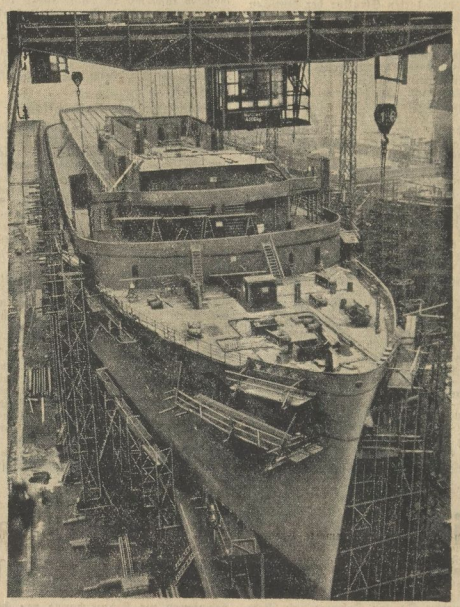
Während sich hier bei Howaldt der Leib des im Entstehen begriffenen Schiffes erst an den Konturen des unteren Schiffskörpers abzuzeichnen beginnt, ist bei Blohm & Voß der Stahlkörper schon bis zu den schwindelnden Höhen des oberen Randes der Helling emporgewachsen. Auch der Vorplatz der Helling ist nicht mehr, wie vor Wochen noch, mit Schutt und Eisenteilen überhäuft, sondern bis zur letzten Ecke aufgeräumt und blitzblank gefegt. Eine breite hölzerne Treppe führt zu der großen Ladetür, durch die man in den Riesenleib des Schiffes gelangt.

Man glaubt sich in einen gewaltigen stählernen Irrgarten versetzt, wenn man die weiten Räume und Gänge, die Schächte und Magazine dieses modernsten Schiffes der Welt durchschreitet. Ein kurzer Blick von der künftigen Kommandobrücke bietet eine prächtige Sicht auf die Werftanlagen und das Getriebe im Hafen.

Klar zum Stapellauf

In diesen Tagen werden die Arbeiten an den stählernen Teilen zum Abschluß kommen. Zugleich mit dem Abmarsch der Schweißer und „Stahlarbeiter“ werden die Tischler, Polierer und Maler ihren Einzug halten und an die Fertigstellung der Innenausstattung gehen. Eine Anzahl einzelner Arbeiten muß in der kurzen Zeit bis zum Stapellauf noch bewältigt werden. Auch von den Außenaufbauten werden möglichst viel Teile schon jetzt montiert, da die Montage nach dem Stapellauf durch die schwierige Zubringung weit kostspieliger ist. Besonders schwierig ist der Einbau der vier riesigen Achtzylinder-Dieselmotoren von je 2375 PS. Vor allem ihr Transport erfordert eine bis zum letzten Detail durchdachte Organisation.

Wo heute noch Hammerschläge durch die weiten Hohlräume des Schiffsinnern dröhnen, wird schon in einem Jahr das Lachen deutscher Arbeiter erklingen. In vier Wochen wird Dr. Ley nach Hamburg kommen und als Auftakt zur Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem ersten deutschen Arbeiterschiff seine Weihe geben.



Das Schiff des deutschen Arbeiters Aufn.: Weltbild (M.)

Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg geht der Bau des ersten neuen KdF.-Schiffes seiner Vollendung entgegen. Es ist ein Zweischrauben-Fahrgastschiff mit Motorantrieb, hat einen Raumgehalt von 25 000 t und ist somit das fünftgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte. Es können 1450 KdF.-Urlauber auf diesem Schiff untergebracht werden

Führer-Erziehung in der HJ.

Unterredung mit dem Personalabteilungsleiter des Gebietes Mittelland

Bei der Geschlossenheit der Erziehung der nationalsozialistischen Jugend kommt der Führerauslese in ihren Reihen eine hohe Bedeutung zu. Nach dem Willen des Führers ist die Führung der Jugend in ihre eigenen Hände gelegt. Zum Zweiten trägt die HJ. vor allem aber auch die Verantwortung für die Heranbildung des politischen Führers der Partei, des Staates, der Wehrmacht, überhaupt des Deutschlands der Zukunft. Welche Gesichtspunkte sind nun maßgeblich bei der Auslese der Führer in der HJ. und im Jungvolk?

Es gibt wohl keinen verhängnisvolleren Irrtum, als den, daß man einen Jungen durch Schulung zum Führer machen könne. Jeder, der einmal als Führer eingesetzt werden soll, muß gewisse Führereigenschaften mitbringen, die ihm angeboren sein müssen. Diese Jungen herauszufinden und an der richtigen Stelle einzusetzen, ist Aufgabe der mit der Führerauslese in der HJ. beauftragten Kameraden. Sie werden dann durch eine umfassende Schulung mit den notwendigen Anregungen und dem Wissen versehen, das bei der Führung ihrer Einheit vorausgesetzt wird. Maßgebend für die Auslese des Führers ist allein seine Leistung, Voraussetzung seine charakterliche Eignung und die Treue zur nationalsozialistischen Bewegung.

Wie wird diese Auslese praktisch durchgeführt?

Die Auslese des nationalsozialistischen Jugendführers vollzieht sich ausschließlich in der praktischen Arbeit. Der Junge, der dazu ausersehen ist, einmal eine führende Stellung einzunehmen, muß sich in seiner Einheit durchsetzen und bewähren. Der Tüchtigste ist der Führer seiner Kameraden. Nach Maßgabe seiner Leistung wird er dann mit der Führung größerer Einheiten beauftragt. Jeder hat so die Möglichkeit, zu den höchsten Führerstellungen innerhalb der deutschen Jugend aufzusteigen.

Welche Einrichtungen stehen im Gebiet Mittelland für die Heranbildung und Schulung der Führer zur Verfügung.

Die untere Führerschaft der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes — Rottenführer, Kameradschaftsführer und Scharführer der HJ., Hordenführer, Jungenschafts- und Jungzugführer des DJ. — erfährt in den Wochenendschulungen und in Kurzlehrgängen der Banne und Jungbanne eine regelmäßige Schulung. Zu diesen Lehrgängen werden die Kameraden einberufen, die entweder als Führer bereits tätig sind, oder als künftige Unterführer vorgesehen sind. Die Fähnlein- und Stammführer des DJ., die Gefolgschafts- und Unterbannführer der HJ. und solche Kameraden, die für eine dieser Dienststellungen vorgesehen sind, werden auf die Gebietsführerschule berufen und erhalten hier eine umfassende weltanschauliche und sportliche Ausbildung.

Der erfolgreiche Besuch der Gebietsführerschule und der Besitz des HJ.-Leistungsabzeichens, sind Voraussetzungen für die Bestätigung als Gefolgschaftsführer bzw. Fähnleinführer. Die höheren Führer der HJ. und des DJ., Bann- und Jungbannführer, werden zu Lehrgängen der Reichsjugendführerschule entsandt. Diejenigen Kameraden, die heute als Unterbannführer oder Stammführer tätig sind, sich in der praktischen Arbeit und bei einem Lehrgang der Gebietsführerschule besonders bewährt haben, werden nach Ableistung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht für die Reichsakademie für Jugendführung als Nachwuchs unserer Bann- und Jungbannführer vorgemerkt.

Diese Kameraden werden zunächst zu einem Ausleselehrgang der Reichsjugendführerschule einberufen, nach dessen erfolgreichem Besuch sie in einem einjährigen Kursus auf der Reichsakademie eine Ausbildung erhalten, die sie für ihre künftige Tätigkeit als höhere HJ.-Führer vorbereiten soll. An den Besuch der Reichsakademie schließt sich ein halbjähriger Auslandsaufenthalt an. Der so ausgebildete Führer wird dann einem Gebietsführer beigegeben, lernt die Arbeit der verschiedenen Abteilungen der Gebietsführung kennen, und findet dann seine Einsetzung als höherer HJ.-Führer.

Für einen Ueberblick über die Gesamtzahl der von der Führerschulung in unserem Gebiet erfaßten Führer sind folgende Zahlen von Bedeutung: In den Wochenendschulungen der Banne und Jungbanne wurden im vergangenen Winterhalbjahr im Gebiet Mittelland insgesamt 19 218 Unterführer und Unterführeranwärter erfaßt. Zu den dreiwöchentlichen Lehrgängen der Gebietsführerschule „Werner Gerhardt“ Kleinwangen, wurden im Jahre 1936 514 Führer mittlerer Dienststellungen einberufen. Das Gebiet entsandte 15 höhere HJ.-Führer zu Kursen der Reichsjugendführerschule. Die Ausbildung der Verwaltungsführer unseres Gebietes erfolgt in der eigenen Verwaltungsführerschule in Splau. In den ersten elf Kursen wurden hier 219 Geldverwalter für ihre Arbeit ausgerichtet.

Wie steht es um die berufliche Ausbildung der Führer der HJ.?

Wir verlangen von unseren Führern, daß sie ihren beruflichen und schulischen Pflichten in jeder Weise gerecht werden. Für die hauptamtliche Einstellung eines HJ.-Führers ist Voraussetzung der Nachweis einer abgeschlossenen Schul- bzw. Berufsausbildung. Es ist nicht wahr, daß die HJ.-Führer im beruflichen Leben schlechter abschneiden, als die anderen. Der Reichsberufswettkampf hat das Gegenteil bewiesen. Gerade der junge HJ.-Führer zeigte hier, daß er sich seiner Pflicht bewußt ist, neben seiner großen erzieherischen Aufgabe als HJ.-Führer auch in seinem Beruf etwas zu leisten.

Der oft gemachte Vorwurf, der HJ.-Führer vernachlässige die Schule, hat sich auch als völlig unzutreffend erwiesen. Die im Gebiet Mittelland bestehende enge Zusammenarbeit zwischen der Lehrerschaft und der HJ.-Führung ermöglicht die Unterrichtung des HJ.-Führers über die Arbeit seiner Unterführer in der Schule, während umgekehrt der Schulleiter durch den HJ.-Führer ein Bild von der Tätigkeit des jungen Führers in der Hitler-Jugend erhält.

Wie wirkt sich in dem großen Erziehungsprogramm die Adolf-Hitler-Schule aus?

Auf die Adolf-Hitler-Schule werden 12jährige Pimpfe entsandt, die sich während ihrer zweijährigen Tätigkeit im Jungvolk besonders ausgezeichnet haben, und die den besonderen charakterlichen, leistungsmäßigen und sportlichen Anforderungen gerecht werden. Da der Schulbesuch völlig kostenlos ist, werden die Adolf-Hitler-Schulen jedem fähigen deutschen Jungen offenstehen. Die umfassende Ausbildung, die der Pimpf auf der Adolf-Hitler-Schule erhält, soll ihm später befähigen in der Partei und im Staat höhere Führerstellungen einzunehmen. Wenn auch in unserem Gebiet in diesem Jahr noch keine Adolf-Hitler-Schule errichtet wird, so hoffen wir jedoch, daß es in den nächsten Jahren möglich sein wird.

Was ist im Letzten das Ziel der Führerschulung und der Führerauslese?

Ziel der Führerauslese in der Hitler-Jugend ist es, die Führung der Hitler-Jugend sicherzustellen und darüber hinaus den HJ.-Führer auf seine späteren Aufgaben in Partei und Staat vorzubereiten. Die heutige höhere Führerschaft des Gebietes Mittelland setzt sich zu 90 v. H. aus alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung zusammen. Ebenso geht ein großer Teil der mittleren Führerschaft aus der Kampfzeit hervor. Unsere Arbeit wird es sein, die künftige Führerschaft der Hitler-Jugend so auszuwählen und so auszurichten, daß sie ihre späteren Aufgaben mit der gleichen Einsatzbereitschaft durchführt, wie ihre alten Kameraden.

Der Führer hat einmal gesagt, daß seine größte Sorge die sei, die Heranbildung der künftigen Führer der Partei sicherzustellen. Wir werden in den nächsten Jahren unsere Hauptaufgabe darin sehen, der Partei jährlich genügend geeignete HJ.-Führer zur Verfügung zu stellen. So wird die HJ.-Führerschaft organisch in die Partei und ihre Gliederungen hineinwachsen und eine neue Führerschaft in der HJ. wird immer wieder an die Stelle der alten treten, beseelt von dem gleichen Willen, Jugend im Sinne Adolf Hitlers für das ewige Deutschland zu erziehen.

La.

Ein neues Telegrammblatt

Berlin, 8. April. Am 24. April führt die Deutsche Reichspost ein neues Telegrammschmuckblatt ein, das besonders für Hochzeitsglückwünsche geeignet ist. Das neue Schmuckblatt ist nach einem Entwurf der Kunstmalerin Florry Leuchs-Scholl, Berlin-Lichterfelde, in sechsfarbigen Offsetdruck hergestellt.

Die Vorderseite zeigt ein fröhlich einherschreitendes Hochzeitspaar in Märchentracht mit Schleppenträgern und Brautjungfern, dem zwei Putten voraustollen. Dazu läutet ein Zwerglein eine Glockenblume, und lustige kleine Gesellen machen Musik und singen. Auf der Rückseite steht man, umgeben von Vergißmeinnicht- und Glückskleestängeln, einen triumphierenden Amor, in seinen Händen zwei pfeildurchbohrte Herzen.

Das Schmuckblatt tritt an Stelle des bisherigen Hochzeitsblattes, das mit dem Ablauf des 23. April aus dem Verkehr gezogen wird.

Das Schulschiff „Schlesien“, das den in orkanartigem Sturm in schwere Seenot geratenen Dampfer „Borkum“ am Dienstagmittag erreichte, entsandte mit einem Kutter den Schiffsarzt und zwei Mann auf das beschädigte Schiff. Die „Schlesien“ geleitet jetzt die „Borkum“, die mit Hilfsruder steuert, nach Horta (Azoren).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0011

Rohstoffversorgung — ein Problem

Die Wirtschaftslage in Deutschland - Anhaltende Aufwärtsentwicklung

Die allgemeine Aufwärtsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft hält weiter an. Die Wirtschaft hat, wie aus einem Aufsatz über das deutsche Wirtschaftsbild in dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrgang, Heft 4, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg-Wandsbek) hervorgeht, den im Winter üblichen Rückschlag der Produktion und der Beschäftigung ungewöhnlich rasch überwunden.

Mangel an Facharbeitern

Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind schon im Februar Produktion und Beschäftigung wieder gestiegen und haben annähernd den hohen Stand im letzten Herbst erreicht. Der allgemeine Preisstand und das Preisgefüge haben sich unter leichten Schwingungen im ganzen gehalten. Die Finanzierung der volkswirtschaftlichen Aufgaben hat sich auch weiter reibungslos vollzogen. Die Flüssigkeit des Kreditsystems hat bis in die jüngste Zeit angehalten. Gewisse Hemmungen ergeben sich aus dem fühlbaren Mangel an Facharbeitern und der Rohstoffknappheit. Aber auch in der Rohstoffversorgung wird auf manchen Gebieten, je mehr die Arbeiten des Vierjahresplanes fortschreiten, eine gewisse Entlastung eintreten.

Die Investitionen

Im Mittelpunkt dieser allgemeinen Aufwärtsbewegung stehen nach wie vor in erster Linie die unmittelbaren staatlichen Investitionen (Wehraufträge, Autobahnen, öffentliche Bauten u. dgl.). Mehr und mehr aber treten hierzu seit einiger Zeit die Investitionsaufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes: Aufbau der heimischen Rohstoffwirtschaft und landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht. Dazu kommen immer mehr auch die Investitionen der Verbrauchsgüterindustrien, je stärker das Einkommen und damit die Nachfrage nach Verbrauchsgütern aller Art wächst. Die anhaltende, teilweise sogar noch verschärfte Wohnungsknappheit, die lebhafte Umsatztätigkeit im Einzelhandel und die guten Ergebnisse der jüngsten Ausstellungen und Messen zeigen, wie stark diese Auftriebstendenzen sind. So ist auch die Konsumgütererzeugung dem hohen Stande, den sie im Aufschwung der Jahre 1927 bis 1929 erreicht hatte, wieder nahegekommen. Andererseits sind die Produktionsgüterindustrien nicht mehr in der Lage, den Bedarf nach Investitionsgütern der Konsumgüterindustrien zu decken, wie überhöhte Auftragsbestände und stark verlängerte Lieferfristen zeigen. So steht die Investitionspolitik im Mittelpunkt der Probleme.

Finanzierungsmethoden

Daß es nicht möglich ist, die Auswahl der Investitionsaufgaben dem freien Kapitalmarkt zu überlassen, folgt ohne weiteres aus der Tatsache, daß die vorhandenen Produktionsreserven heute knapp sind. Bei den niedrigen Zinsen und der großen Liquidität der Unternehmungen wäre zweifellos eine große Zahl privater Investitionen ertragsversprechend und möglich, die mit Rücksicht auf die Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Produktionskräfte zunächst zurückgestellt werden müssen.

Die große Liquidität der Unternehmungen ist weitgehend eine Folge der im bisherigen Verlauf des Aufschwungs angewandten Finanzierungsmethoden, die dazu geführt haben, daß sich ein wachsender Teil der Geldkapitalbildung außerhalb des Bankenapparates vollzieht.

Die gewerbliche Wirtschaft hat, nachdem sie aus steigenden Betriebsüberschüssen zunächst Schulden tilgte, in gewissem Umfange kurzfristig gehaltene Guthaben gebildet; teilweise ist sie aber auch dazu übergegangen, diese Guthaben den Kreditinstituten wieder zu entziehen oder solche gar nicht erst zu bilden, um ihre Ueberschüsse unmittelbar anderweitig anzulegen. Anlagemöglichkeiten hierfür sind Sachinvestitionen einschließlich Vorräte oder Wertpapiere.

Politik der stabilen Preise

Bei der veränderten Struktur der deutschen Volkswirtschaft spielt das Preisproblem eine besondere Rolle. Die Politik der stabilen Preise ist heute, nachdem kaum mehr beschäftigungslose Produktionsfaktoren zur Verfügung stehen, komplizierter als zu Beginn des Wirtschaftsanstiegs.

Die allgemeine Kostenentwicklung wird gegenwärtig von der Aufwärtsbewegung der Weltrohstoffpreise stärker berührt als noch vor ein oder zwei Jahren. Zum Teil liegt das daran, daß die Preisbewegung an den internationalen Rohstoffmärkten seit dem zweiten Halbjahr 1936 den Charakter einer ausgesprochenen Hausse angenommen hat; von 1932 bis 1935 erhöhten sich die Preise der auslandsbestimmten Rohstoffe um 11,3 v. H., von 1935 bis Anfang 1937 um weitere 16,1 v. H. Nimmt man den Rohstoffanteil am Umsatzwert der Industrieproduktion mit etwa 20 v. H. — im Jahre 1935 betrug der Wert der industriefremden Rohstoffe schätzungsweise 10.9 Mrd. RM. bei einem Umsatzwert von 58 Mrd. RM. —, den der ausländische Rohstoffe mit rund 10 v. H. an, so können so beträchtliche Preissteigerungen wie die jüngsten nicht ohne Wirkung auf die Gesamtkosten bleiben. Die Frage der Kostenkompensation gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung.

Steigende Gewinne

Den von den Rohstoffmärkten ausgehenden Preiseinflüssen trägt die Preisstopverordnung vom 26. November 1936 insofern Rechnung, als sie unter gewissen Umständen eine Erhöhung der Fertigwarenpreise entsprechend den gestiegenen Rohstoffkosten zuläßt. Im übrigen aber ist durch diese Verordnung allen Preissteigerungen eine Schranke gesetzt. Alle weiteren Kostenerhöhungen sollen durch Verringerung der Gewinnmarge, Rationalisierung der Warenverteilung, Leistungssteigerung usw. ausgeglichen werden. Die Gewinne sind im Jahre 1936 insgesamt noch gestiegen, wenn auch nicht mehr so rasch wie im Jahre 1935. Im ganzen ist es der deutschen Preispolitik bisher mit überraschendem Erfolg gelungen, die Auswirkungen der zum Teil sehr starken Preissteigerungen auf den Weltrohstoffmärkten trotz der Verknappung der einheimischen Rohstoffversorgung auf den inländischen Preisstand zu mildern.

Versorgung mit Rohstoffen

Die wichtigste Frage für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Versorgung mit Rohstoffen. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren bleibt nach wie vor hinter dem Wachstum der Industrieproduktion zurück. Allmählich werden zwar die entstandenen Lücken durch die inländische Rohstoffproduktion gefüllt werden; aber erst wenn der Ausbau der Rohstoffproduktion weiter fortgeschritten ist, wird es möglich sein, akute Versorgungsschwierigkeiten zu beheben, die hier und da auftreten.

Auch die Relation zwischen den internationalen Rohstoff- und Fertigwarenpreisen, die sich bisher in einer für Deutschland unaünstigen Weise entwickelt hatten, dürfte sich künftig kaum mehr verschlechtern. Für die deutsche Ausfuhr ist ferner von Bedeutung, daß die Steigerung der Fertigwarenpreise, die in vielen Ländern eingesetzt und zum Teil schon einen beträchtlichen Grad erreicht hat, sich um so stärker fortsetzen wird, je mehr dort die Fertigwarenindustrien den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit nahekommen. Eine solche allgemeine Steigerung der Fertigwarenpreise auf den Weltmärkten wird aber die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ausfuhr zweifellos günstig beeinflussen.

Wirtschaftliche Rundschau

Münzumlauf Ende März 1937. Nach der vom Reichsminister der Finanzen im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Uebersicht sind in den Monaten Januar, Februar und März in den deutschen Münzstätten geprägt worden: 56 766 005 RM. neue 5-RM.-Stücke (Silber), 22 818 913 RM. 1-RM.-Stücke (Nickel), 632 895,30 RM. 10-Rpfg.-Stücke und 470 843,10 RM. 5-Rpfg.-Stücke (Aluminiumbronze), 424 099,10 RM. 2-Rpfg.-Stücke und 225 895.68 RM. 1-Rpfg.-Stücke (Kupfer). Unter Berücksichtigung der eingezogenen Münzen ergibt sich für Ende März folgender Münzumlauf: Silbermünzen (alt): 23 124 265 RM. 5-RM.-Stücke, 7 338 153 RM. 3-RM.-Stücke, 188 054 062 RM. 2-RM.-Stücke, 21 107 885 RM. 1-RM.-Stücke; Silbermünzen (neu): 955 016 670 RM. 5-RM.-Stücke, 14 636 442 RM. 2-RM.-Stücke; Nickelmünzen: 287 719 956 RM. 1-RM.-Stücke, 86 936 238 RM. 50-Rpfg.-Stücke: Aluminiumbronzemünzen: 78 859 424.40 RM. 10-Rpfg.-Stücke, 33 427 224,— RM. 5-Rpfg.-Stücke; Kupfermünzen: 5 734 733,30 RM. 2-Rpfg.-Stücke, 8 647 734,33 RM. 1-Rpfg.-Stücke.

Die Kennziffer der gesamten Werbeumsätze beträgt im Januar 123,7 gegenüber 115,4 im gleichen Monat des Jahres 1936. Der Januar brachte also eine Steigerung der erfaßten Gesamtumsätze um 7,2 v. H., gegenüber 1935 sogar eine Zunahme um fast 24 v. H.

Ueberwachung der Eier-Kennzeichnung. Der Reichminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Durchführung der Eierverordnung vom 2. April 1937 erlassen, nach der im Interesse der Vereinheitlichung und Kostenersparnis der Reichsnährstand seine Befugnisse auf andere Stellen übertragen kann. Danach ist vorgesehen, daß die Eierwirtschafsverbände in Zukunft die Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern der gesetzlichen Handelsklassen vornehmen und die kennzeichnungsberechtigten Betriebe überwachen.

Die Wirtschaft des Gaues

Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Mücheln

Das Unternehmen konnte am 1. April auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im abgelaufenen Jahr hat sich dank der zielbewußten Regierung auch im hiesigen Geschäftsbereich die Belebung der Wirtschaft in verstärktem Maße fortgesetzt. Besonders erfreulich ist, daß hier im Bezirk kaum noch arbeitsfähige Arbeitslose vorhanden sind. Die Gesamtumsätze sind von 16,26 auf 22,89 Mill. RM. gestiegen. Die gesamten Einlagen ohne Mitgliederguthaben haben sich um 0,148 auf 0,84 Mill. RM. vermehrt; im 1. Vierteljahr 1937 haben sich diese inzwischen weiter erhöht. Die Gesamtausleihungen an die Mitglieder haben sich erhöht von 0,76 auf 0,82 Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 8274 RM. wurden laut GV.-Beschluß wieder 4 v. H. Dividende verteilt.

Bei 194 557 RM. täglich fälligen Einlagen verfügte die Bank am Jahresschluß an flüssigen Mitteln über liquide Mittel erster Ordnung 47 755 RM., liquide Mittel zweiter Ordnung 237 929 RM., insgesamt 285 685 RM.

50 Jahre Leipziger Osterledermesse

Die 1887 gegründete Ledermeßbörse blickt auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück. Vieles hat sich in den fünf Jahrzehnten in der Lederwirtschaft geändert, doch war und ist die Bedeutung der Leipziger Ledermeßbörse von weiten Kreisen der Lederwirtschaft anerkannt. Dies kam auch, wie der Vorstand der Leipziger Ledermeßbörse mitteilt, durch guten Besuch der am 5. April veranstalteten Leipziger Osterledermesse 1937 zum Ausdruck. Die Nachfrage nach Leder ist nach wie vor lebhaft. Bedarfsdeckung und Preise bewegen sich in den Bahnen, deren Einhaltung die Durchführung des Vierjahresplanes der gesamten Wirtschaft zur Pflicht macht. Die durch denselben gewährleistete Beständigkeit in der Lederversorgung eröffnet einen zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft.

Durch die Höchstpreisverordnungen sind die Preise für alle Sorten deutsche Häute und Felle festgelegt, während sich im Ausland wesentlich höhere Preise entwickelt haben. In deutschen Häuten und Fellen besteht daher eine lebhafte Nachfrage, die den Handel zu größeren Ansammlungen nicht kommen läßt; dementsprechend waren die Umsätze auf der Messe. Das Gleiche trifft auch für trockene Kalbfelle, Schaf- und Ziegenfelle, sowie Zickelfelle, Hasen- und Schneidekanin-Felle zu. Die Preise für Kürschner-Kanin bewegen sich auf Basis der letzten Verkäufe.

Börsen und Märkte

vom 7. April

Berliner Effektenbörse: Fester

Verschiedene Gründe wirkten heute zusammen, um nach Tagen äußerster Geschäftsstille einen unverkennbaren Tendenzumschwung herbeizuführen. Rein technisch hat die kräftige Verflüssigung des Geldmarktes zu lebhafteren Käufen geführt, aber auch stimmungsmäßig wurde ein Auftrieb begünstigt durch die verschiedenen zuversichtlichen und erfreulichen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft; die freundliche Tendenz konnte sich bis zum Schluß behaupten. Auch im Rentenverkehr sah man z. T. höhere Kurse, vor allem bei der Umschuldungsanleihe, die um 20 Pfg. auf 92,45 anzog.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Bei lebhafterem Geschäft war die Tendenz am Aktienmarkt auf günstige Nachrichten aus der Wirtschaft fest, wobei sich verschiedentlich mehrprozentige Aufbesserungen ergaben. Am Rentenmarkt hatten Reichs- und Staatsanleihe zu teils abbröckelnden Kursen kleine Umsätze. Das Geschäft in Stadtanleihen war belebt, die Tendenz aber uneinheitlich.

Berliner Produktenbörse

Notierungen in RM. für 1000 Kilogramm: Märkischer Weizen, Durchschnittsqual., 75/76 Kilogramm, frei Berlin 212. Märkischer Roggen, Durchschnittsqual., 69/71 Kilogramm, frei Berlin 175. Alle übrigen Notierungen unverändert.

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm: Viktoriaerbsen 34—36, kleine Erbsen 33—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23—24,50, deutsche Wicken 26—28, Futterwicken 17,50—20, blaue Lupinen 16—17, gelbe Lupinen 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88, Erdnußkuchenmehl 17,38, Trockenschnitzel (neue Ernte) 19,17, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 15,58, ab Stettin 15,98. Alle übrigen Notierungen unverändert.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm: Elektrolytkupfer 92; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Feinsilber 40,90—43,90.

Terminmarkt. Kupfer: April 1937 86,25 n. B., 86,25 G.; Mai 86,25 n. B., 86,25 G.; Juni 86,25 n. B., 86,25 G.; Juli 87 G.; August 87,75 G.; September 88,25 G. Tendenz: schwächer. — Blei: April 1937 38 n. B., 38 G.; Mai 38 n. B., 38 G.; Juni 38 n. B., 38 G.; Juli 38,25 G.; August 38,50 G.; September 38,75 G. Tendenz: schwächer. — Zink: April 1937 39 n. B., 39 G.; Mai 39 n. B., 39 G.; Juni 39 n. B., 39 G.; Juli 39,25 G.; August 39,50 G.; September 39,75 G. Tendenz: schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Notierungen in RM. für 50 Kilogramm Weißzucker: Gemahl. Melis per April 31,95—32,00. Tendenz: ruhig. Wetter: schön.

Hallischer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 242 Rinder (darunter 55 Ochsen, 43 Bullen, 117 Kühe, 27 Färsen), 396 Kälber, 274 Schafe, 1872 Schweine, 1 Ziege, 19 Ziegenlämmer. Zum Schlachthof direkt: 9 Ochsen, 2 Bullen, 32 Kühe, 8 Schafe, 12 Schweine. — **Preise** (Lebendgewicht): 1. Rinder: Ochsen 1. 41—43, 2. 35—37, 3. 30; Bullen 1. 40—41, 2. 33—37, 3. 32; Kühe 1. 38—41, 2. 32—37, 3. 25—31, 4. 14—23; Färsen 1. 39—42, 2. 35,50—36, 3. 30—33. — 2. Kälber: Sonderklasse 66—78; andere Kälber 1. 58—63, 2. 51—57, 3. 39 bis 48, 4. 18—38. — 3. Lämmer, Hammel und Schafe: Lämmer und Hammel 1. 46—52, 2. 40—45; Schafe 1. 40 bis 46, 2. 30—38. — 4. Schweine: 1. bis 3. 51,50, 4. 50,50, 5. und 6. 47,50; Sauen 1. 51,50. — **Marktverlauf:** Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe mittel.

Berliner Börse

vom 7. April 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	7. 4.	6. 4.
Gr. 1, Durchschnittskurs	110,37	110,30

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	7. 4.	6. 4.
Anl. Ausl. Dt. Reich	121,25	121,20
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,40	101,40
4% do. 1934	98,75	98,75
5½% Inter (Young)	103,87	103,75
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,80	99,75
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,75	100,62
4½% Sächs. Prv. Bb. 14	98,50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	7. 4.	6. 4.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	98,25	—
4½% do. Ldsbk. 1+2	98,25	98,25
4½% do. do. 30 1+2	98,25	98.25
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	99,50	99,50

Land- und Stadtschaften

	7. 4.	6. 4.
4½% Prv.Sächs. ld. Gold	97,37	97,25
4½% do 1+2	97,25	97,12
5½% do. Liqu.	101,25	—
4½% Pr.Ztrstadt 3, 6, 10	98,75	98,75
4½% do. 19	98,75	98,75
4½% do. 28 u.Erw.	98,75	98,75

Hypotheken-Pfandbriefe

	7. 4.	6. 4.
4½% Meining.Hyp. 3+8	98,75	98,75
4½% Pr. Bdkr.Hyp. 3+9	98,50	98,50
4½% Pr.Ctrbodhyp.1921	98,50	98,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	98,50	98,50

Bank-Aktien

	7. 4.	6. 4.
Allg. Dt. Creditanstalt	92,37	92,00
Commerz- u. Privatbk.	113,00	112,75
Dt. Bk. u. Diskontoges.	120,50	120,25
Dresdner Bank	103,25	103,00
Hall. Bankverein	—	92,87
Meininger Hyp.	114,50	114.00
Reichsbank	196,50	197,00

Verkehrswerte

	7. 4.	6. 4.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	126,37	126,25
Halle-Hettstedt	—	91,50
Hamburg-Paket	16,50	16,50
Hamburg-Süd	—	—
Norddeutscher Lloyd	16,75	16,50

Industrie-Aktien

	7. 4.	6. 4.
A. E. G.	41,50	41,12
Ammendorf Papier	91,50	91,87
Anhalter Kohle	121,50	121,50
Buderus Eisen	125,00	124,75
Charl. Wasser	113,00	113,12
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	194,00	194.25
Daimler-Benz	130,00	129,50
Deutsche Conti-Gas	113,25	112,87
do. Erdöl	147,87	147,00
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	167,37	166,25
Glauziger Zucker	150,25	—
Halle Maschinen	116,50	115,25
Hildebrand Mühle	82,50	—
Ilse Bergbau	—	—
Kahla Porzellan	129,00	126,00
Kali Aschersleben	124,00	124,50
Klöcknerwerke	123,62	122,50
Leipzig Riebeck	80,75	80,00
Lindner Ammendorf	153,50	153,25
Mansfeld Berg	158,00	157,40
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	233,25	232,37
do. Stahl	158,50	157,00
Riebeck Montan	—	116,00
Rositz Zucker	88,00	92,00
Salzdetfurth	166,25	166,25
Sangerhausen	—	—
Siemens-Halske	193,50	193.00
Thür. Gasges. Leipzig	140,50	142.00
Wandererwerke	178.00	177,00
Werschen-Weißenfelser	121,50	121,50
Zeitzer Maschinenfabrik	137,75	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	7. 4.	6. 4.
Altenburger Landkraft	155,00	155,00
Chromo Naþorf	95,50	96,00
Dommitzsch Ton	151,00	151,00
Glauziger Zucker	149,50	149,75
Gohliser Bier	116,50	116,50
Hohburger Quarz	125,00	125,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
KraftwerkSachsen-Thür.	97,25	97,74
Kraftwerk Thüringen	170,00	170,00
Leipz. Baumwollspinn.	153.00	153,00
Leipz. Brauerei Riebeck	80,75	80,70
Leipz. Kammgarn-Sp.	127,50	127,50
Leipziger Landkraft	138,00	138,00
Leipz. Malz Schkeuditz	45,00	45,00
Leipz. Spitzen Barth	69,50	69,00
Leipziger Trikotagen	116,00	115,00
Leipz. Wollkämmerei	137,00	137,00
Lindner, Gottfried	153,00	153,00
Mansfeld AG.	157,50	157,00
Reudener Ziegel	72,00	72,00
Riquet u. Co.	106,25	106,50
Rositzer Zucker	88,00	91,50
Sachsenwerk	355,00	353,00
Schubert u. Salzer	151,00	146,00
Seidel u. Naumann	153,25	153,00
Stadtmühle Alsleben	140,00	140,00
Stöhr u. Co.	137,00	136,00
Thür. Elekt.- u. Gasw.	165,00	—
Thür. Gasges.	141,00	141,75
Wezel u. Naumann	12,00	12,00
Zuckerraffinerie Halle	86,50	90,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	7. 4.	6. 4.
Akt.-Malzf. Könnern	80,00	80,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	92,00	92,00
Hallische Malzfabrik	147.00	145 00
Hallische Röhrenwerke	81,50	81,50
Kyffhäuserhütte	128,50	125,00
Riebeck Montan	118,00	118,00
Tonwerke Wittenberg	59,00	59,00

Banken

	7. 4.	6. 4.
G. u. Hdbk. Halle	—	—
Ldkrd. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	75,00	75,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,50	12,53
Argentinien	0,756	0,760
Belgien	41,94	42,02
Brasilien	0,153	0,155
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,492	2,496
Dänemark	54,47	54,57
Danzig	47,04	47,14
England	12,20	12,23
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,39	5,40
Frankreich	11,46	11,48
Griechenland	2,353	2,357
Holland	136,26	136,54
Island	54,56	54,66
Italien	13,09	13,11
Japan	0,710	0,712
Jugoslawien	5,694	5,706
Lettland	48,35	48,45
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,31	61,43
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,07	11,09
Rumänien	—	—
Schweden	62,90	63,02
Schweiz	56,73	56,85
Spanien	16,98	17,02
Tschechoslowakei	8,656	8,674
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,379	1,381
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0012

MSV Weißenfels und seine Gegner

16 Gaumeister wollen Deutscher Meister im Handball werden

Meisterschaften sind immer die Hochzeit im Sport, erst recht dann, wenn es um höchste Titel zu kämpfen gilt! Nach den vorbereitenden Wintermonaten mit den Meisterschaftsspielen in Gauen steht nun der junge deutsche Handballsport mit seiner recht großen Anhängerschar vor dem Höhepunkt seiner jetzigen Spielzeit, denn bereits am kommenden Sonntag werden die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft mit den ersten Treffen in den vier Gaugruppen eingeleitet. Wie beim älteren und noch stärkeren Bruder Fußball wurden auch im Handball die sechzehn Gaumeister zunächst in vier Vierer-Gruppen, die Gaugruppen, eingeteilt, in denen je vier Gaumeister unter sich ihren Gruppensieger ermitteln, der dann mit den anderen Gruppenbesten die letzten Spiele um die „Deutsche" bestreitet.

Immer erhebt sich bei beginnenden Meisterschaftskämpfen die Frage, wer wird es schaffen, und immer ist eine Beantwortung dieser Frage mit so groß gewordenen Schwierigkeiten verbunden, daß in den meisten Fällen, mehr als eine einfache Antwort erforderlich ist, wenn man all die vielen Möglichkeiten, die Zufälle usw. genügend berücksichtigen will. Mag die „launische Göttin Fortuna" hier und da zu Gunsten einer weniger favorisierten Mannschaft ihre Hand im Spiel haben, Glück hat aber auf die Dauer auch im Handball nur der Tüchtige! Der Tüchtige? Sind denn nicht alle Mannschaften, die sich die Gaumeisterschaft erkämpft haben tüchtig? Gewiß! Dennoch wird sich aus diesen sechzehn tüchtigen Gaumeistern eine Gruppe tüchtigerer und besserer Mannschaften ergeben, der mehr Vertrauen in den schweren Kämpfen um den Titel eines Deutschen Handballmeisters entgegengebracht werden kann.

Sehen wir uns die vier Gruppen für die am Sonntag einsetzenden Spiele an. VfL Königsberg (Ostpreußen), Deutsche Beamtenversicherung Berlin (Brandenburg), VfW Oberalster Hamburg (Nordmark) und Tuspo Bettenhausen (Hessen) treffen in der Gruppe I aufeinander. Deutsche Beamtenversicherung Berlin und Oberalster Hamburg halten wir für die spielstärksten Mannschaften und räumen dabei der Hanseaten-Elf, die im letzten Jahre unseren damaligen Mitte-Meister Polizei-SV Magdeburg, den Deutschen Meister der Spielzeit 1934/35, in den Gruppenspielen ausschalten konnte, ein Plus im Rennen um den Endsieg ein. In der Gaugruppe II trifft der neue Mitte-Meister, MSV IR 53 Weißenfels, auf den KTV Stettin (Pommern), Borussia Carlowitz (Schlesien) und Tura Wuppertal (Niederrhein). Unseres Erachtens müßte hier die Weißenfelser Elf trotz Tura und Borussia den Gruppensieg schaffen.

Der Meister des letzten Jahres und Titelverteidiger, MSV Hindenburg Minden, bleibt, trotz seiner erheblichen Schlappen gegen den MTSA Leipzig, Favorit der Gruppe III, in der er gegen MSV IR. 73 Hannover, SV Waldhof-Mannheim und den 1. FC Nürnberg anzutreten hat. Einen ausgesprochenen Endsiegantwärter hat die vierte Gruppe im MTSA Leipzig, der nicht nur die Gaumeisterschaft in überzeugender Art und Weise gewann und im letzten Jahre gegen Hindenburg Minden im Endspiel stand, sondern zuletzt im Treffen gegen die Meister anderer Gaue, genannt seien Hindenburg Minden und Borussia Carlowitz, mit wirklich überragenden Leistungen und Siegen aufwartete. Gegen MSV Koblenz (Mittelrhein), VfR Schwanheim (Südwest) und TV Geislingen-Altenstadt (Württemberg) müßte der Sachsenelf der Gruppensieg gelingen.

Im Mitte-Gau beschäftigt uns die Frage nach dem Deutschen Meister zur Zeit nur „bedingt", denn noch stehen die kommenden Ereignisse der Gruppenspiele im Vordergrund. Nur wenn unser Mitte-Meister, MSV IR. 53 Weißenfels die Spiele in der Gaugruppe siegreich beendet, kann er in den weiteren Treffen um die Deutsche Meisterschaft ein gewichtiges Wörtchen mitreden! Wer sind nun die Gegner der Weißenfelser Soldatenelf und mit welchen Empfehlungen sehen sie den bevorstehenden Ereignissen entgegen?

„Die vom Niederrhein"

Tura Wuppertal? Zunächst glaubt man, daß da plötzlich im Niederrhein-Gau ein neuer Komet am „Handball-Himmel" aufgetaucht sei, dann aber erinnert man sich daran, daß die Doppelstadt Elberfeld-Barmen an der Wupper vor einigen Jahren den Namen Wuppertal angenommen hat und schon hat man „kombiniert", daß die früher so bekannte Handballelf Tura Barmen nun den Namen Wuppertal führt! Als Tura Barmen spielte sie in den damaligen westdeutschen Meisterschaftstreffen und in den Spielen um die DSB-Meisterschaft stets eine führende Rolle. Nach der Neueinteilung des deutschen Sports mußten die tüchtigen Spieler aus dem Wuppertal ihre Vormachtstellung an Rasensport Mülheim abtreten bis sie nun wieder in die Spiele um den Titel eines Deutschen Meisters eingreifen können.

Der Niederrhein-Meister schaffte die Meisterschaft mit einem Punktverhältnis von 32:4 bei einer Torquote von 149:70. Nur ein Spiel ging verloren, zwei endeten unentschieden, die restlichen 15 wurden gewonnen. Eine gut aufeinander eingespielte Elf tritt hier zu den Gruppenspielen an, die sich seit Jahren auf ihren schnellen und schußgewaltigen Mannschaftsführer Braselmann, der mehrfach in der deutschen Ländermannschaft stand, stützt. In Geilenberg, der eine Zeitlang an den Meisterschaftstreffen im Gau infolge Verletzung nicht mitwirken konnte, jetzt aber wieder „da" ist, und ihrem hervorragenden Torsteher Isringhaus hat sie weitere Spieler von Format in ihren Reihen, die weit über die Grenzen des Gaues hinaus sich einen Namen erspielen konnten. Da sich Schnelligkeit, gutes Zuspiel, Härte und Schußkraft in gleichem Maße in dieser Elf ergänzen, darf sie von keinem Gegner in den bevorstehenden Spielen unterschätzt werden!

Schlesiens Meister: Borussia Carlowitz

Nur nicht die Mühe machen und nun gar auf einer Landkarte des Deutschen Reiches die Stadt oder das Dorf Carlowitz suchen, denn das wäre ein schier sinnloses Beginnen! Carlowitz ist nämlich nur ein ganz kleiner Ortsteil der schlesischen Landeshauptstadt Breslau, in dem die dort stationierten Soldaten schon seit langem das Handballspiel pflegen und es sogar meisterhaft beherrschen.

Die Carlowitzer Borussen stehen schon seit Jahren im schlesischen Handball mit an führender Stelle und haben mehrfach auch an den früheren DSB-Meisterschaftsspielen und den nun wirklichen Deutschen Meisterschaftstreffen teilgenommen. In den beiden Vorjahren mußten die Carlowitzer Soldaten jedoch die schlesische Meisterschaft dem Post-SV Oppeln überlassen. Diesmal aber erkämpften sie sich, nachdem Oppeln in Erich Laqua, der ja jetzt beim MSV IR. 53 Weißenfels spielt, seinen tüchtigsten Stürmer verloren hatte, die Borussen sich zudem durch Olympiateilnehmer Orthmann von der Polizei Breslau wesentlich verstärken konnten, in einem Stil die Schlesier-Meisterschaft, der aufhorchen läßt.

In allen 18 Spielen traten die Carlowitzer lediglich, als sie die Meisterschaft bereits sicher hatten, einen einzigen Punkt ab und erzielten dabei das hervorragende Torverhältnis von 199:79 Treffern. Der junge Orthmann ist die treibende Kraft in der Mannschaft — er steht übrigens auf allen Posten seinen Mann —, doch haben außer ihm, der in der deutschen Nationalelf bei den Olympischen Spielen die Schweiz besiegen half und auch sonst mehrfach in der deutschen Auswahl stand, fast alle anderen Spieler bereits in der schlesischen Gaumannschaft gekämpft, so vor allen Dingen Torhüter Färber und Verteidiger Kolassa.

Die Mannschaft der Schlesier zeichnet sich durch ein flüssiges Zusammenspiel aus, sie kämpft stets hart, doch fair!

Aus dem Pommernland

Der KTV Stettin ist für die Handballfreunde des Mitte-Gaues kein unbeschriebenes Blatt mehr, denn bereits im vergangenen Jahre mußten die Stettiner, die damals erstmals Pommernmeister waren, mit unserem Mittemeister PSV Magdeburg in einer Runde spielen, ohne aber zu einem Siege kommen zu können. Die Stettiner Elf, als Meister des spielschwächsten deutschen Handballgaues, wird auch in diesem Jahre kaum über den letzten Platz in der Punktübersicht der Gruppenspiele hinauskommen. Fest steht aber, daß der Pommernmeister mit großem Eifer alle Kämpfe aufnehmen wird und daß er sich stets erst mit dem Schlußpfiff geschlagen bekennen wird. Seit 1924 spielen die Stettiner Handball und erkämpften sich im letzten Jahre erstmals den Titel Pommernmeister. In großartigem Stil, gemessen an dem Können ihrer Gaugegner, verteidigten sie in dieser Spielzeit ihre Meisterschaft und beendeten die Meisterschaftskämpfe nach zwölf Spielen mit 21:3 Punkten und 91:45 Toren. Ueber den Gau hinaus ist von den elf Stammspielern nur der erst zwanzigjährige Läufer Schliephake, der mehrfach in der pommerschen Gaumannschaft aufgestellt wurde und stets seinen Mann stand, bekannt.

Mitte-Meister: Weißenfels

Fast bis zum letzten Spieltag blieb im Gau Mitte das Rennen um die Gaumeisterschaft im Handball eine offene Angelegenheit, offen allerdings nur für den Titelverteidiger PSV Magdeburg und den aufstrebenden MSV IR 53 Weißenfels. Den Brust-an-Brust-Kampf dieser beiden Mannschaften entschieden die Weißenfelser am Karfreitag durch einen 8:3-Sieg über die Magdeburger Meistermannschaft selbst zu ihren Gunsten, so daß sie nun an den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft mit nicht unbegründeten Hoffnungen teilnehmen können.

Nach Abschluß der Meisterschaftsspiele im Gau hat die Weißenfelser Bilanz folgendes Aussehen: 18 Spiele, 15 gewonnen, 1 unentschieden, 2 verloren, 211:90 Tore, 31:5 Punkte. Die Weißenfelser führen eine Mannschaft in die bevorstehenden Treffen, die wohlgerüstet die Kämpfe aufnimmt. Vier Weißenfelser Spieler gehören zum Stamm der gewiß nicht schlechten Mitte-Gaumannschaft und halfen in diesem Jahre mit, den Adler-Preis für den Mitte-Gau zu gewinnen. Es sind dies Verteidiger Ruck, Mittelläufer Hammerich und die beiden Stürmer Laqua und Klingler. Diese vier Spieler sind auch die Hauptstützen der Vereinsmannschaft, haben jedoch in ihren Mitspielern, zu denen sich später auch noch der frühere Magdeburger Linksaußen Stahr gesellen wird, eine hervorragende Ergänzung gefunden, so daß eine geschlossene Mannschaftseinheit die Spiele um die „Deutsche" aufnehmen wird.

Was die Weißenfelser Spieler auszeichnet, sind eine ungeheure Spielbegeisterung und große Schnelligkeit, gepaart mit der nötigen Härte und Schußkraft aller Stürmer! Wir wären schlechte „Lokalpatrioten", wenn wir dieser Mannschaft nicht unser volles Vertrauen schenken würden, zumal sie auch über wirkliches Können verfügt, und nicht mit ihr auf den Sieg hoffen würden, denn die Weißenfelser haben sich unser Vertrauen durch ihre großartige Meisterschaftsleistung in den Gauspielen erkämpft und damit verdient!

Kampf der Rennmaschinen

14. Eilenriederennen als erster Meisterschaftslauf

Zu neuer Blüte ist der deutsche Motorradsport gelangt. Prächtige Kämpfe sind wertvollen Siegen vorausgegangen. Krönung der nationalen Rennzeit bedeutet das Ringen um die Meisterwürde. Deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen haben sie zu verteidigen. Wieder haben unsere Werke ganze Arbeit geleistet; sie sind gerüstet, wenn am kommenden Sonntag in der Eilenriede Hannovers der erste Meisterschaftslauf des neuen Jahres gestartet wird.

Auf eine lange Tradition blickt es zurück, das Eilenriederennen, und wird schon zum 14. Male ausgetragen seit 1924. Diese Zeitspanne gibt ein Bild der Entwicklung, die der Rennsport bei uns genommen hat. Steil steigt die Kurve der Durchschnittsgeschwindigkeiten an. Im ersten Rennen fährt Wucher auf Zündapp in der 250-Kubikzentimeter-Klasse 60,9 Std.-Kilom., der spätere Meister E. Kluge holt 1936 109 Std.-Kilom. aus seiner schnellen DKW heraus. In der 350-Kubikzentimeter-Klasse erzielte Nitz auf AJS einst 76,4 Std.-Kilometer, jetzt steht der Rekord von Mellors auf Velocette 116,6 Std.-Kilom. Aus den 67,6 Std.-Kilom. Schneiders auf Douglas sind die 125,5 Std.-Kilom. des Eilenriedemeisters K. Mansfeld auf DKW in der Halbliterklasse geworden.

Doch nicht sinnlose Rekordjagd ist das höchste Ziel. Der Rekord ist nur der meßbare Ausdruck sportlicher und technischer Leistungssteigerung. Diese im Kampf gegen erlesene Fahrer und Maschinen zu bestätigen und die Erfahrungen für den Alltag und die Gebrauchsfahrzeuge zu verwerten, ist das Wichtigere. So wird das Eilenriederennen als erste deutsche Veranstaltung im neuen Jahr gleichzeitig auch zu einer Rechnungslegung für die deutschen Werke mit ihren Neuschöpfungen oder Weiterentwicklungen. Um sie restlos einsetzen zu können, bedarf es einer einwandfreien Rennstrecke. Hierfür hat die NSKK.-Brigade Niedersachsen Sorge getragen. Frühzeitig hat sie die Vorbereitungen in Angriff genommen und gewährleistet eine einwandfreie Durchführung des Rennens und des zu erwartenden Riesenverkehrs. Die Strecke ist in bester Verfassung, sie gestattet bei stärkster Herabminderung des Gefahrenmoments den letzten Einsatz von Mann und Maschine.

Ein stattliches Feld von 122 Fahrern aus acht Nationen stellt sich zum Kampf. Deutschlands beste Klasse ist am Start, um sich bei den Krafträdern ohne Seitenwagen die ersten Punkte für die Meisterschaft zu erringen. Von unserem Dreigestirn, Kluge, Steinbach, Mansfeld, das die Titel zu verteidigen hat, fehlt allerdings einer, der unerschrockene Oskar Steinbach. Ein unglückseliger Todessturz hat seiner Laufbahn ein jähes Ende gesetzt, bevor sie ihren Höhepunkt erreicht. Heiner Fleischmann, sein Markengefährte, ist sein berufenster Nachfolger. Unter den 28 Gespannfahrern ragen K. Braun und H. Kahrmann hervor. Sie sind zur Stelle, obwohl ihr Titel nicht auf dem Spiel steht.

Meisterschaft der Turnerinnen

Am kommenden Sonntag wird in Jena die erste deutsche Meisterschaft unserer Turnerinnen entschieden. Nach den Vorkämpfen in den vier Gruppen nehmen 62 Turnerinnen an dem Titelkampf teil. Mit je neun Turnerinnen sind die Gaue Bayern und Nordmark am stärksten vertreten, es folgen dann Südwest mit sieben, Sachsen und Niedersachsen mit je sechs, Westfalen, Niederrhein und Brandenburg mit je fünf, Schlesien und Mitte mit je vier Turnerinnen, während Pommern und Ostpreußen nur je eine Turnerin stellen.

Die Meisterschaften beginnen am Sonntagvormittag mit dem Turnen der nach der Punktzahl aus den Gruppenkämpfen fünfzehn besten Turnerinnen, Pflichtübungen am Schwebebalken, an den Schaukelringen, am Barren und im Keulenschwingen. Anschließend folgen die übrigen 47 Turnerinnen mit ihren Pflicht- und Kürübungen. Am Nachmittag wird der Endkampf der 15 Punktbesten im Jenaer Volkshaus ausgetragen. Diese Gruppe wird von folgenden Turnerinnen gebildet:

Hanni Högel-Wiesbaden, Lisel Nicolaus-Pirmasens, Johanna Huch-Görlitz, Käthe Sohnemann-Hamburg, Anni Ostenrieder-München, Martha Wörner-Siegen, Paula Pöhlsen-Hamburg, Thea Klingenberg-Hamm, Milli Schudnagis-Essen, Betty Stettner-Nürnberg, Hilde Noske-Eberswalde, Alma Handt-Harburg, Irma Lenzing-Mettmann, Marie Reber-Altdamm, Emilie Bertram-Saarbrücken.

Ostpreußenfahrt im Herbst

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat sich entschlossen, die für die Zeit vom 25. bis 27. April angesetzte Ostpreußenfahrt auf den Herbst zu verlegen. Als neuer Termin kommt voraussichtlich die Zeit vom 10. bis 13. Oktober in Betracht.

Die Erkundigungen haben ergeben, daß im Raume des masurischen Schlachtgeländes, das zur Durchführung der Fahrt gewählt worden ist, noch tiefer Winter herrscht. Selbst bei Eintreten von günstigem Wetter würde die Ostpreußenfahrt durch das verspätete Einsetzen des Frühjahrs unter stark verschlammten und grundlosen Wegen zu leiden haben. Da sie schon zweimal der Ungunst der Witterung ausgesetzt war, soll dieses nicht wieder der Fall sein. Die Verlegung in den Herbst setzt übrigens eine alte Tradition der Ostpreußenfahrt fort.

Auf der Mitteldeutschen Kampfbahn

Großkämpfe am Sonntag in Halle

Die Mitteldeutsche Kampfbahn unserer Gaustadt Halle wird am kommenden Sonntag der Austragungsort von zwei Großkämpfen sein. Wie wir bereits berichteten, werden am Vormittag die Handballmannschaften der Universitäten Halle und Köln sich hier im Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft gegenüberstehen.

Am Nachmittag kommen auf der genannten Kampfbahn die Fußballfreunde zu ihrem Recht. Sportfreunde Halle und Sportvereinigung Vorwärts-Rasensport Gleiwitz sind die Gegner. Die Mannschaft der Gäste heit seit November 1936 keine Niederlage hinnehmen müssen. Diese Tatsache unterstreicht wohl am besten ihr gutes Können. Ein spannender Kampf ist daher zu erwarten.

Das Billard-Turnier Hallescher Billard-Club v. 1935 gegen Eisleben gewann Halle mit 5816:4514 Punkten. Von 34 Partien gewann Halle 30 und Eisleben vier.

Dem Weltrekordfahrer Ernst Henne wurde von den Bayerischen Motoren-Werken der neue Zweiliter-Sportwagen für das 24-Stundenrennen von Le Mans am 19./20. Juni anvertraut. Beifahrer ist der Münchener Fritz Roth.

Amerikas Leichtgewichtmeister Ambers, der schon wiederholt in der Gefahr war, seinen Titel zu verlieren, hat wieder einmal Glück gehabt. In New York trat er gegen den starken Pedro Montanez an und wurde in zehn Runden hoch nach Punkten geschlagen. Der Titel des Amerikaners stand nicht auf dem Spiel. Ambers wird jedoch nun einem Meisterschaftskampf gegen seinen Bezwinger kaum mehr ausweichen können.

Amtliche Bekanntmachung

Fachamt Leichtathletik — Kreis 7 Jahn

Lehrgang für veranlagte Jugendliche am 10. und 11. April in Halle

Obiger Lehrgang findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, dem 10. April, von 16—19 Uhr, und am Sonntag, dem 11. April, von 8—11 Uhr, auf dem Sportplatz des SV 98 Halle (Merseburger Str.) statt.

Die Vereinsjugendwarte sorgen für pünktliches Antreten ihrer gemeldeten Jugendlichen. (½ Stunde vor Beginn des Lehrganges.)

Reichsbahn Halle und PSV Halle entsenden zu diesem Lehrgang je 10 Jugendliche, die erst namentlich am Sonnabend zu melden sind. TV Cröllwitz hat für das Erscheinen des Jugendlichen Pinkert zu sorgen. SV 98 Halle, VfL Halle 96, KTV Halle, Reichsbahn und PSV Halle stellen je einen Herren- und Jugendspeer, sowie einen Jugenddiskus zur Verfügung. Stabhochspringer müssen ihre eigene Sprungstange mitbringen.

Die für diesen Lehrgang gemeldeten Jugendlichen der Vereine des Unterkreises Merseburg sind ebenfalls zugelassen, doch müssen die Vereine die Kosten (Fahrgeld, Uebernachten usw.) selbst tragen, da die hierfür nötigen Gelder vom Fachamt nicht bewilligt sind.

M. Zimmermann, Kreisfachamtsjugendwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0013
DFG

Welt der Harmonie

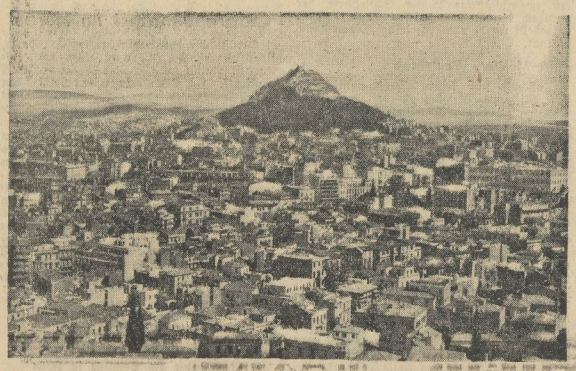
Bildbericht aus Athen

„Athen ist und bleibt ein weites Grab, in dem eine glorreiche Vorzeit eingesargt liegt; und wenn jetzt die moderne Zeit ihre kleinen Häuser darüber baut und ihre kleinen Interessen abhandelt und wieder anfängt zu scherzen, zu lachen, zu leben, dann kommt mir das vor, als ob ein bunter Schmetterling über einer ungeschlossenen Gruft flatterte." So schrieb vor hundert Jahren der junge Geibel an seine Mutter.

Was von dem Athen des klassischen Hellas steht, stammt aus der kurzen Zeit der Blüte im 5. Jahrh. vor Chr. in dem Griechenland in den Schlachten bei Marathon (490) bei Salamis und bei Platää (479) seine Freiheit erfolgreich verteidigt und dann in zwei Generationen das geschaffen hat, was wir heute nur in den wenigen erhaltenen Werken erahnen dürfen. Kimon, der Sohn des Miltiades, des Siegers bei Marathon, ließ die Akropolis mit ihren herrlichen Tempeln entstehen. Aeschylos, Sophokles und Euripides schufen das klassische Drama zur Zeit des Perikles. Doch dann zerbrach die Blüte im Bruderkampf des peleponnesischen Krieges; die makedonischen Eroberer fegten über das Land; Goten und Byzanz herrschten über der Stadt und schließlich vollendete der Halbmond die Vernichtung der Zeugnisse höchster Kultur. Erst im 19. Jahrhundert wieder gewannen die Stätten des klassischen Hellas neue Bedeutung durch den Philhellenismus. Deutscher Gelehrtenarbeit — man denke an Schliemann und Dörpfeld — verdanken wir die Erhaltung der Akropolis und die herrlichen Sammlungen im Nationalmuseum und Museum der Akropolis selbst.

Wenn in diesen Tagen Reichsminister Rust im Auftrage des Führers die Stätten des einstigen Hellas besucht und von neuem die Parole zur Ausgrabung der Denkmäler einer heroischen Zeit gibt, so setzt damit Deutschland seine große Tradition fort. Nicht zuletzt war es deutsche Gelehrtenarbeit, die unser Ansehen in allen Ländern der Welt begründet hat. Das Dritte Reich kennt seine Verpflichtung, und wird aus der Erkenntnis der geschichtlichen Größe der Blütezeit des alten Griechenlands sich um die Bergung der in den zwei Jahrtausenden zerstörten Heiligtümer neue Verdienste erringen. In dieser Gewißheit sind wir mit Stolz von der Akropolis geschieden, die vielleicht wie wenige Baudenkmäler der Welt den Besucher einen überaus gründlichen Anschauungsunterricht über Größe und Verfall der Völker erteilt.

Text und Bilder: Dr. Trautmann, Halle



Blick auf die Hauptstadt Griechenlands. Athen war vor einem Jahrhundert noch ein Städtchen mit 2000 Einwohnern und ist heute eine Stadt mit einer halben Million

Die Propyläen sind ganz aus pentelischem Marmor und bilden die Vorhallen am Eingang der Akropolis

Das Parthenon, das herrlichste Zeugnis aus Perikleischer Zeit, wurde als ein der Stadtgöttin geweihter Athenetempel von einer ganzen Generation von Künstlern geschaffen. Die Säulenhalle hat noch bis ins 17. Jahrhundert als Marienkirche gedient.

Die Reste des Olympeions, eines alten Zeustempels aus der Zeit Hadrians, inmitten der Stadt

Von allen altgriechischen Bauwerken ist am besten erhalten der Theseustempel, das Theseion. Der Zweck dieses Tempels ist umstritten. Hinter dem Bauwerk finden zur Zeit umfangreiche Ausgrabungen statt

Das Erechtheion war der Athene und dem Poseidon geweiht und zeigt die schönen marmornen Mädchenfiguren an der Karyatidenhalle. Davor liegen die Trümmer des Hekatompedon, eines 100 Fuß langen Tempels, der bereits von den Persern zerstört wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0014

8. Jahrgang, Nr. 96 Donnerstag, 8. April 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Schwarz-rote Hochverräter

Katholische Priester und Kommunisten wegen gemeinsamer Umsturzarbeit vor dem Volksgerichtshof

Illegale Arbeitsgemeinschaft gegen das Dritte Reich mit Wissen einflußreicher katholischer Stellen

Berlin, 8. April. Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann am Mittwoch ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der aufschlußreiche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD. erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Josef Rossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geistlichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorfer „Sturmschar"-Gliederung des „Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands" in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders rege für diese hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 32jährige Franz Steber aus Matgendorf (Kreis Güstrow in Mecklenburg) als „Reichsführer" der Sturmschar zur Seite gestanden. Ferner ist der 36jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt.

Daß es sich nicht um bloße Machenschaften untergeordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, der 46jährige Kaplan Jakob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte Rossaints, dessen hochverräterische Betätigung in voller Kenntnis ihrer staatsfeindlichen Ziele geduldet hat.

Der 33jährige Mitangeklagte Peter Himmes aus Düsseldorf hat von einem der mit Rossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine hochverräterische Druckschrift entgegengenommen. Ein weiterer Verbindungsmann zu den Kommunisten und Lieferant von Hetzschriften war der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf.

Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jülich stammende kommunistische Hetzschriften aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gesetzlichen Vorschriften gebotene Anzeige zu erstatten. Rossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwippert), den er durch Jülich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1934 mit Geld unterstützt, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen Informationen versehen hat. Die für den geflüchteten bolschewistischen Hetzer bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem Inlande, teils aus dem Auslande abgesandt.

Am ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten bis auf Rossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptamtlich tätig als Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli v. J. von dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verschont und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer starken depressiven Haftpsychose leidet, so daß im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden könne. Der Anklagevertreter erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Haftantrages absehen müsse. — Die Verhandlung wurde gegen Mittag vertagt.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswärtiger Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden werden muß.

Heime für acht[illegible]gen und Mädel

Stabsleiter Lauterbacher sp[illegible]eit der HJ.-Heimbeschaffung

Merseburg, 8. April. Es ist wie ein Symbol gewesen, daß die große Gebietsführertagung des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend im altehrwürdigen Rathaus der tausendjährigen Stadt Merseburg ihren Anfang nahm, und mitten in der brausenden Jetztzeit, dort wo der Herzschlag unserer Wirtschaft am stärksten pulst, im Angesicht des gewaltigen Leunawerks ihren Auslang fand. Ihr besonderes Gepräge aber erhielt diese Tagung durch zwei Ansprachen des Stabsführers des Reichsjugendführers Pg. Hartmann Lauterbacher.

Als erste große Fachtagung der Gebietsführertagung fand im Sitzungssaal des früheren Provinziallandtags, der von Kreisleitern, Landräten und Bürgermeistern, von Architekten und Führern der HJ. dicht gefüllt war, die Bautagung statt, an der weiter auch die Vertreter des Staates teilnahmen. Gebietsführer Reckewerth eröffnete die Tagung im Auftrag des Vorsitzenden des Arbeitskreises für Heimbeschaffung im Gebiet Mittelland, Gauleiter und Staatsrat Jordan. Er übermittelte zu dieser ersten Tagung des Arbeiterkreises dessen Grüße.

Dann sprach Stabsführer Lauterbacher. Er ging zuerst in grundsätzlichen Ausführungen auf den Erziehungsdreiklang im heutigen Deutschland: Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend ein und legte deren Besonderheiten, aber auch deren Notwendigkeiten für die Gesamterziehung dar. Zur eigentlichen Heimbeschaffung führte er dann aus, daß am 20. April d. J. rund 7,2 Millionen und in den nächsten Jahren im Ganzen etwa 8 Millionen Jungen und Mädel in der Hitler-Jugend organisiert sein werden. Von dieser Zahl ausgehend, ist die Heimbeschaffung zu betrachten. Grundlegend betonte er, daß die Grund der Zahl der HJ.-Angehörigen errichtet werden, die in dem Gebiet wohnen, für das das Heim bestimmt ist.

Bei der Platzwahl ist es selbstverständlich, daß die HJ. keine der Allgemeinheit dienenden Plätze beansprucht. Sie will aber auch nicht auf Schuttabladeplätze oder in Baulücken gedrängt werden. Notwendig ist die zentrale Lage und die Ausbaufähigkeit des Platzes, weil nach dem Plan der RJF. jedem Heim ein Sportplatz und ein Schwimmbad für die körperliche Ertüchtigung unbedingt angegliedert werden sollen.

Zum Baukörper selbst ist zu sagen, daß nach Feststellung der nötigen Räume für die Heimabende die Nebenräume für die Geschäftsführung Berücksichtigung finden müssen. Nach Möglichkeit soll das Heim eine große Eingangshalle und von dieser ausgehend eine Halle für Feiergestaltung haben. Breite Flure sind vom Vorteil, damit man auch bei schlechtem Wetter antreten kann. In jedes größere Heim gehört eine Bücherei. In allen Heimen aber wird gefordert, daß in den Kellern Wasch- und Brauseeinrichtungen eingebaut werden. Die Einrichtung der Räume selbst muß dem Charakter des Hauses und dem Verwendungszweck entsprechen. Immer soll aber soviel übrig bleiben, daß die Jungen und Mädel die Möglichkeit haben, selbst die letzte Hand zur persönlichen Ausgestaltung anzulegen.

Die Finanzierung der Heime ist in erster Linie Aufgabe der Gemeinden. Denn die Arbeit der Hitlerjugend in ihrer Erziehungsgemeinschaft läuft neben den Aufgaben der Gemeinde einher. Der Möglichkeiten sind viele, die Gelder zu beschaffen. Wenn eine Gemeinde gar nicht in der Lage ist, dann stehen auch Mittel der HJ. selbst als verlorene Zuschüsse zur Verfügung. Aber auch auf dem Weg der Gemeinschaftsarbeit kann viel erreicht werden. So wurde ein Hitlerjugendheim, das 30 000 RM kostete, durch Gemeinschaftsarbeit der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Behörden, Innungen usw. für 8000 RM. fertiggestellt. Und dann noch eins: Ist es nicht eine schöne Ehrung für die Toten des Weltkrieges und der Bewegung, wenn man statt eines Steinmals ein HJ.-Heim baut, das vom Leben und Wollen derjenigen erfüllt ist, die einst das Erbe der Toten antreten?

(Fortsetzung auf Seite 2)

Weltwirtschaftsfrieden?

Dr. Tr. Halle, den 8. April 1937.

Man kann es wohl als einen tragischen Umstand im Leben der Völker bezeichnen, daß aus einmal oder gar mehrfach gemachten Erfahren nicht die selbstverständlichen Lehren gezogen werden. Zwar waren sich wohl alle Regierenden nach der Weltwirtschaftskonferenz vom Sommer 1933 darüber klar, daß die Lösung einer so gewaltigen Aufgabe, wie es die handelspolitische Befriedung der Welt darstellt, von der Erfüllung bestimmter politischer Voraussetzungen auszugehen hat. Damals scheiterte diese mit großem Aufwand eingeleitete Konferenz, weil das politische Mißtrauen so stark war, daß kein Land, vor allen Dingen nicht die Unterhändler der wirtschaftlich stärksten Völker, zu Zugeständnissen bereit waren und die Erreichung eines neuen nationalwirtschaftlichen Versorgungsstandes allen Beteiligten doch als wichtiger erschien, als zu Gunsten des Welthandels auf diese oder jene Position zu verzichten.

Einige Jahre sind nun vergangen und wieder tauchen die Gerüchte über eine bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz auf. Die Fama begann ihren Lauf im Anschluß an die panamerikanische Konferenz in Buenos Aires im Dezember vorigen Jahre. Sie konnte weiterhin anknüpfen an das Dreimächte-Währungsabkommen vom September 1936, das bekanntlich aus Anlaß der Frankenabwertung mit dem Zweck geschlossen wurde, die französische Währung auf ihrer neuen Wertbasis zu verteidigen und eine Befriedung zwischen Dollar, Pfund und Franken herbeizuführen, nachdem zwischen diesen drei Währungen seit dem Jahre 1931 ein erbittertes Kampfspiel mit goldenen Kugeln stattgefunden hatte. Das Gerücht gewann an Boden, als Mr. Runciman in Washington weilte und erstmalig von einer Erweiterung dieses Dreimächteabkommens sowohl hinsichtlich der Zahl der Beteiligten, als auch in bezug auf den sachlichen Geltungsbereich — übrigens nicht ohne Spitze gegen gewisse autoritäre Staaten — gesprochen wurde. Runciman kehrte mit der wohl sicheren Gewißheit nach England zurück, daß die kurz vorher erfolgte und durch den Spanienkonflikt angeregte Neutralitätserklärung der USA einer Versorgung Großbritanniens mit Lebensmitteln und Rohstoffen im Ernstfall nicht entgegenstehen würde. Auch die kürzliche Zusammenkunft der sogenannten Oslo-Staaten im Haag war eine Etappe zur Vorbereitung neuer Wirtschaftskonferenz-Gespräche. Die Oslo-Gruppe umfaßt bekanntlich die Länder Luxemburg, die Niederlande, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland und war zusammengetreten, um Erleichterungen für ihren eigenen Handelsverkehr zu schaffen. Obwohl konkrete Ergebnisse auf der Haager Konferenz dieser Staaten nicht bekannt geworden sind, ist eine neue Zusammenkunft in Brüssel für April angesetzt worden. Dies läßt den Schluß zu, daß die Mitglieder der Oslo-Gruppe doch recht optimistisch sind, obwohl bei der gleichen wirtschaftlichen Struktur dieser Länder und dem verhältnismäßig geringen wirtschaftlichen Gewicht der Beteiligten sehr wirksame Maßnahmen kaum möglich sind, solange nicht größere Handelspartner sich an diesen Gesprächen beteiligen.

Die nun in diesen Tagen in London stattfindende Zucker-Konferenz und die Entsendung Norman Davis' als Vertreter der USA haben schließlich eine regelrechte Presseaktion in Großbritannien unter dem Motto: „Weltfrieden und Wirtschaftspakte" ausgelöst. Das amerikanische Dementi stellte jedoch klar, daß Norman Davis keineswegs als der Autor eines neuen Weltwirtschaftskonferenz-Gedankens zu betrachten sei, wenn auch die USA ein großes Interesse an der Verminderung der Hemmnisse im internationalen Wirtschaftsverkehr hätten. Es dürfte feststehen, daß Norman Davis nicht allein der Zucker-Konferenz wegen in London weilt, sondern vermutlich die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370408-14/fragment/page=0015